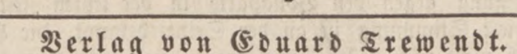
Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

No. 219. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Freitag den 11. Mai 1860.

Telegraphische Depesche.

Dresden, 10. Mai. Das heutige „Dresdner Journal“ enthält eine wiener Correspondenz, worin Oesterreichs Stellung zur Conferenzfrage beleuchtet wird. Es heißt darin: da Frankreich entschlossen ist, den Forderungen der Schweiz, trotz der Unterstützung der Mächte, nicht nachzugeben, so sei das Zustandekommen der Conferenz nur ein neuer Triumph der französischen Politik. Geringe Zugeständnisse, wozu Frankreich erbötig, könnten der Schweiz auf diplomatischem Wege verschafft werden. Sollte England dennoch die Meinung festhalten, die Conferenz könne Besseres für die Schweiz erreichen, so wäre Oesterreich bereit, dieselbe mit den andern Mächten zu beschicken. (S. Berlin).

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 10. Mai, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 10 Min.) Staatsschuldscheine 83¾. Prämien-Anleihe 113⅝ B. Neueste Anleihe 104⅛. Schles. Bank-Verein 75¾. Oberschlesische Litt. A. 120. Oberschlef. Litt. B. 110 B. Freiburger 82¼. Wilhelmsbahn 35½ B. Neisse-Brieger 56. Tarnowitzer 33 B. Wien 2 Monate 74⅜. Oesterr. Kredit-Aktien 72. Oesterr. National-Anleihe 60. Oesterr. Lotterie-Anleihe 70¾ B. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 135. Oesterr. Banknoten 75. Darmstädter 62½. Comm.-Antheile 81¾. Köln-Minden 130 B. Rhein. Aktien 80¼. Dessauer Bank-Aktien 17½. Mecklenburger 47⅜. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn —. — Aktien matter.

Wien, 10. Mai, Mittags 12 Uhr 45 Min. Credit-Aktien 191, 20. National-Anleihe 80, 40. London 131, 50.

(Bresl. Hdls.-Bl.) **Berlin,** 10. Mai. Roggen: anziehend. Frühjahr 50, Mai-Juni 49⅝, Juni-Juli 49⅝, Juli-August 49⅝. — Spiritus: fest. Mai-Juni 18 1/12, Juni-Juli 18¼, Juli-August 18⅔, September-Oktober 18⅞. — Rüböl: behauptet. Mai-Juni 11 1/12, September-Oktober 12.

Telegraphische Nachrichten.

Hannover, 9. Mai, Nachmittags. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer legten Ostermeier, v. Borries u. A. Rechtsverwahrung ein gegen die in der gestrigen Sitzung verlesene heidelberger Erklärung. (S. Nr. 218 d. Z. den Art. Hannover, wobei wir bemerken, daß ein Theil der Anmerkung von den Worten: „Diesem Geständniß u. s. w. ab“ durch einen Satzfehler in den Text gekommen ist.) v. Bennigsen erklärt darauf, daß er die Verantwortung übernehme.

Paris, 8. Mai, Abends. Die „Patrie“ meldet, daß Garibaldi am 5. d. M. mit einer Expedition Bewaffneter nach Sicilien abgegangen ist. (Nach berner Berichten wäre der Abgang bekanntlich erst am 7. erfolgt).

Marseille, 8. Mai. Berichte aus Genua stellen es positiv in Abrede, daß Garibaldi bereits auf Sicilien gelandet sei. Eine Dampf-Flottille ist von Livorno nach Sicilien abgegangen.

Turin, 6. Mai. Nach der „Unione“ soll es sich bestätigen, daß Cardinal Antonelli auf seinem Posten verbleibt.

Breslau, 10. Mai. [Zur Situation.] Die Abreise Garibaldi's nach Sizilien ist die große Angelegenheit des Tages!

Abgesehen von dem romantischen Interesse, welches sich an das kühne Unternehmen des Helden knüpft, welcher durch die Energie seines Charakters der Diplomatie schon so viel Verlegenheit und Herzeleid bereitet hat, und welcher in einer Zeit der moralischen Feigheit, interessirter Gemeinheit und der Verzweiflung an allen idealen Gütern des Lebens, gewissermaßen als der einzige Mann der Idee dasteht; abgesehen hiervon, verdient diese, von der französischen Presse als Flibustierzug gebrandmarkte Expedition in der That die allgemeine Aufmerksamkeit, da sie ganz dazu geeignet ist, einen Riß in den Schleier zu machen, mit welchem die französische Politik das Geheimniß ihrer Pläne verbirgt.

Wir gehörten niemals zu den Thoren, welche glaubten, daß Napoleon den Italienern ihre nationale Einheit geben wollte, und wir haben zu gelegener Zeit nachgewiesen, daß er auch nicht daran denken könne, Sardinien zu einem in sich und durch sich starken Reiche zu machen; und jetzt giebt es der Zeichen genug, welche darauf hindeuten, daß Sardinien auch des bisher Erworbenen sich als sichern Besitzes nicht zu erfreuen haben wird.

Eine von uns reproduzirte pariser Correspondenz der „Ostd. Post“ wies unlängst darauf hin, daß Napoleon die Pläne einer italienischen Conföderation wieder aufgenommen habe, und es ist kaum zu zweifeln, daß er bereits die Nöthigung erkannt hat, mit dem heil. Stuhle in ein freundliches Einvernehmen zurückzukehren.

Ergiebt sich schon hieraus die Gefahr, in welche Victor Emanuel sich durch Annektirung der Legationen begeben hat, und darf man nicht übersehen, daß ihm für die Annektirung der Herzogthümer eine französische Garantie nicht geworden ist, so müßte die Garibaldi'sche Expedition, falls sie von Erfolg begleitet wäre, Sardinien zum offnen Bruch mit Frankreich treiben.

Die Nachricht der „Köln. Ztg.“, daß Sardinien sich anheischig gemacht habe, Neapel den Murat's zu überlassen, bürgt durch ihre innere Wahrscheinlichkeit für sich selbst; aber es fragt sich, ob Sardinien in der Lage sein würde, seine Verpflichtung so leicht aufrecht erhalten zu können, als es den schäbigen Handel wegen Savoyens und Piemonts durchsetzte.

Nur unter der Fahne der Nationalfreiheit und Unabhängigkeit hat Sardinien den Fuß nach Mittelitalien setzen können und nur um dieses Zweckes willen giebt Mazzini dem Königthum die Republik Preis.

Eine erfolgreiche Revolution Neapels und Siziliens würde ebenso rasch das Protektorat Victor Emanuels fordern, als die weiland Revolution der Herzogthümer, und eine Zurückweisung solcher Provokation wäre die Lossagung Sardiniens von der Sache Italiens und — wir wollen die Folgen nicht weiter ausmalen; aber die Thatsachen haben ihre unerbittliche Logik, wie die bonapartistische Presse sagt.

Dieselbe erkennt schon jetzt diese Logik an und ist daher voll Erbitterung gegen Garibaldi und voll weiser Rathschläge an Sandinien. Der telegraphisch avisirte Artikel des „Constitutionnel“, welcher uns heute seinem Wortlaute nach vorliegt, ist in dieser Beziehung höchst bedeutsam.

Indem er gleich am Eingange Gewicht darauf legt, daß Europa die Vergrößerung Sardiniens nicht ohne Mißtrauen geschehen ließ, betont er, daß selbst Frankreich „sich von der Verantwortlichkeit für Combinationen zu entbinden zu müssen glaubte, welche es weder hervorgerufen noch angerathen hätte.“ (Die Annektirung der Herzogthümer und der Legationen.)

Sardinien werde daher wohl thun, sich vor weiterer Ausdehnung seiner Macht zu hüten, dagegen streben „sich die verschiedenen Provinzen, die ihm durch die Einverleibungsbewegung zugefallen, zu assimiliren.“

Der Artikel, indem er von jedem Versuch gegen Venetien abmahnt, und warnt, sich auf die Deklamation der englischen Presse und Tribüne zu verlassen, schließt mit einer warmen Parteinahme für Cavour, welcher allein die Aufgabe Piemonts begreife.

Die Männer — so heißt es zum Schluß — welche im gegenwärtigen Augenblick danach trachten, Herrn von Cavour das Staatsruder zu entreißen, würden sich vollkommen isolirt und zur vollständigsten Ohnmacht verdammt sehen. Ihr Sieg, wenn derselbe möglich wäre, würde nur von den Feinden Italiens mit Jubel begrüßt werden; denn von dem Tage an, wo die Revolution in Turin siegte, könnte man die Stunde vorhersagen, wo eine Reaction auf der ganzen Insel eintreten würde, und die Abenteurer, die um jeden Preis Venetien, Neapel und den Kirchenstaat frei machen wollen, würden zuletzt nur noch als die Betrogenen Mazzinis und die unfreiwilligen Mitschuldigen des Herzogs von Modena dastehen.

Die Thatsachen haben ihre unerbittliche Logik — sagen wir; und wenn Frankreich in Herrn Cavour jetzt noch gewissermaßen die Garantie für die parlamentarische Genehmigung des savoyischen Handels erblickt, so dürfte der Augenblick bereits gekommen sein, in welchem die Blicke Italiens einzig und allein auf Garibaldi sich richten.

Die italienische Frage war bisher der Vorwand einer nichtswürdigen Ränkepolitik, welche sie im dynastischen Interesse auszunützen dachte; Garibaldi aber wäre der rechte Mann, ihr ihren wahren Inhalt zu gewinnen.

Preußen.

∋ **Berlin,** 9. Mai. [Die savoyische Frage.] Als vor Kurzem durch das Reuter'sche Telegraphen-Büreau ein Programm veröffentlicht wurde, welches einer europäischen Konferenz keine andere Aufgabe zuwies, als die, der Annexion Savoyens an Frankreich unter den vom Tuilerien-Kabinet angebotenen oder vielmehr vorgeschriebenen Bedingungen die Sanktion zu ertheilen, da war nur davon die Rede, daß eine „Mehrheit“ der europäischen Regierungen für ein solches summarisches Verfahren gewonnen sei. Man war nicht im Zweifel darüber, daß die „Mehrheit“ auf ein Einverändiß zwischen Frankreich, Rußland und Oesterreich zu deuten sei; aber man hatte gleichzeitig noch die tröstliche Gewißheit, daß von Seiten Preußens und Englands eine Minorität gebildet werde, deren Widerstand dem Gelingen der napoleonischen Kombinationen ein um so ernsteres Hinderniß entgegenstellen mußte, als die Schweiz mit ihren vollberechtigten Ansprüchen demselben eine moralische Unterstützung lieh. **Inzwischen hat in England wieder die Politik Palmerstons und der Manchester-Männer die Oberhand gewonnen,** und Lord John Russell glaubt der britischen Ehre genug gethan zu haben, wenn er über den Kanal hinüber mit der Möglichkeit anderer Allianzen droht. **Nach zuverlässigen Nachrichten scheint es leider gewiß, daß die englische Diplomatie Paris als Sitz der Konferenz annimmt und eine irgend erhebliche Gebiets-Abtretung an die Schweiz nicht mehr ernstlich befürwortet.** Ich glaube mit Bestimmtheit hinzufügen zu dürfen, daß Preußen in beiden Beziehungen eine abweichende Richtung festhält; aber man darf sich nicht der Erkenntniß verschließen, daß ein isolirter Einspruch kein ausreichendes Gegengewicht gegen die Wucht der französischen Anmaßungen bildet. **Als das äußerste Maß seiner Zugeständnisse soll das Tuilerien-Kabinet jetzt die Abtretung einiger strategischen Punkte im Gebiete von Chablais, welche der Grenz-Vertheidigung des Kantons Wallis eine Art Stützpunkt bieten würden, in Aussicht stellen. — Ueber die Haltung Oesterreichs in der savoyischen Angelegenheit** läßt eine jüngst ergangene Depesche des wiener Kabinets keinen Zweifel mehr. Man wußte schon längst, daß Oesterreich für eine europäische Streitfrage, welche nicht gerade unmittelbar sein Interesse berührt, nicht als Vorkämpfer auftreten werde; aber man hielt noch immer an der Hoffnung fest, daß es nicht noch in entgegengesetzter Richtung mitwirken werde, die vorhandenen oder möglicherweise zu errichtenden Bollwerke gegen die Uebermacht Frankreich zu untergraben. Nach den neuesten Erklärungen des wiener Kabinets fällt jeder Anhalt für eine solche Hoffnung weg. Oesterreich, weit entfernt, sich den Bestrebungen Preußens zu Gunsten der Schweiz anzuschließen, beharrt dabei, die Besitzerweiterung Frankreichs als eine nothwendige Folge der Veränderungen in Italien gelten zu lassen und findet keine Veranlassung, für die Sicherheit der helvetischen Neutralität ernste Bürgschaften zu verlangen. **Das Programm der nächsten Zukunft scheint ein Wettlauf des Grafen Rechberg und des Fürsten Gortschakoff um die Gunst Frankreichs zu sein.** (Oder die Spekulation des Pessimismus? — „denn Alles, was entsteht — ist werth, daß es zu Grunde geht.“)

△ **Berlin,** 9. Mai [Die vorläufige Formation der Infanterie.] Dem Vernehmen nach ist nunmehr über die vorläufige Formation der Infanterie allerhöchsten Orts Bestimmung getroffen worden und sollen danach die mit der Führung von Landwehr-Regimentern beauftragten Stabs-Offiziere in ihre etatsmäßigen Stellen zurücktreten. Die bisher unter dem Namen Landwehr-Stamm-Bataillon bestandenen Truppenkörper werden jetzt als „kombinirte Infanterie-Regimenter“, à 3 Bataillone, formirt und führen die Nummer des korrespondirenden bisherigen Linien-Infanterie-Regiments, z. B. 1. combinirtes Infanterie-Regiment. Die Bataillone heißen 1., 2. Füsilier-Bataillon. Das 1. und 2. Garde-Landwehr-Regiment heißt 1. und 2. kombinirtes Garde-Infanterie-Regiment, das 3. und 4. Garde-Landwehr-Regiment 1. und 2. kombinirtes Garde-Grenadier-Regiment. Zur Führung dieser kombinirten Infanterie-Regimenter werden aus der Linie Stabsoffiziere kommandirt und beziehen ihr Gehalt aus der etatsmäßigen Stelle ihres Truppentheils. Die bisher bei den Landwehr-Stämmen kommandirt gewesenen Adjutanten, so wie die Aerzte und Zahlmeister treten zu den Bataillonen über, und in jedem bish. Landwehr-Stabsquartier wird ein neuer Landw.-Bat.-Stab, ähnlich denen der früheren stellvertretenden Stäbe während der Mobilmachung, formirt. Für diese Stäbe sollen entweder die bisherigen Landwehr-Bataillons-Kommandeure zurückbleiben oder aber aus Offizieren der Linie und denen des inaktiven Verhältnisses ausgewählt werden, während für die Adjutantenstellen inaktive Offiziere zu bestimmen sind. Gleichzeitig mit diesen Anordnungen sollen auch die Ordres zur Ausführung der neuen Dislokationen ergangen und den zu Führern ꝛc. der Regimenter kommandirten Offizieren eröffnet sein, sich schon in die neu bestimmten Garnisonen zu begeben.

C. S. [Diplomatische Differenzen.] Ueber die Angelegenheit des Grafen Greppi, welcher nicht in österreichischen Militärdiensten gewesen, sondern als Diplomat bei Ausbruch des Krieges seine Demission von Oesterreich gefordert und erhalten hat, verlautet, daß die Direction des Casino das Scrutinium annullirt, daß aber Graf De Launay sein Ausscheiden als Mitglied des Clubs als Antwort auf die diesfallsige Anzeige gegeben hat. Es ist selbstverständlich, daß Graf Greppi nicht zum zweitenmale das gastfreundliche Wohlwollen der Casino-Gesellschaft wird auf die Probe stellen wollen. Was die Mittheilung betrifft, daß beschlossen worden sei, die Mitglieder des diplomatischen Corps fernerhin nicht mehr der Ballotage zu unterwerfen, so ist dieser Vorschlag allerdings gemacht, dann aber in Folge erhobener Einwendungen, wieder zurückgezogen worden.

Die berliner Diplomatie — schreibt man der „Köln. Ztg.“ — ist in diesem Augenblicke, wie man hört, weit weniger mit der savoyischen oder einer ähnlichen Frage beschäftigt als mit dem Zwischenfalle auf der diplomatischen Tribüne des Abgeordnetenhauses am vergangenen Freitage, dessen Held der Attaché der russischen Gesandtschaft, Graf Dunten, war. (Es wurde ein neues Mitglied der Kammer vereidigt und der Diplomat war der Einzige, der sich im ganzen Hause nicht erhob, auch als der Abg. v. Vincke ihn durch Winken dazu nöthigen wollte.) Man sagt, daß es vielleicht sogar zu einer Beschwerde bei dem Minister des Auswärtigen kommen dürfte. Der Einwand des Herrn Diplomaten, es sei im Auslande Sitte, daß bei der Eidesleistung die Mitglieder sitzen blieben und die Tribünen sich gar nicht an den Vorgängen in dem Hause betheiligten, ist wenig stichhaltig, da sich der Fremde ohne allen Zweifel nach dem landesüblichen Brauche zu richten hat. Es soll der Wunsch laut geworden sein, daß den Artikeln 63 — 65 der Geschäftsordnung die betreffende Bestimmung hinzugefügt und diese Artikel alsdann in den Tribünen angeschlagen würden. Was den Vorgang für den davon betroffenen Herrn indessen besonders ungünstig erscheinen läßt, ist der Umstand, daß er nicht allein in der Tribüne war und seine sämmtlichen Nachbarn, wie versichert wird, sich bei dem Acte der Eidesleistung erhoben haben.

[Ernennungen.] Wie wir hören, ist in diesen Tagen eine Reihe von Ernennungen zu Regiments-Commandeuren bei der Infanterie und insbesondere für die Landwehr-Regimenter erfolgt. Dem Oberst-Lieutenant v. Blumenthal, persönlichen Adjutanten Sr. kgl. Hoh. des Prinzen Friedrich Karl, ist, dem Vernehmen nach, die Führung des 31. Landwehr-Regiments und dem Oberst-Lieutenant v. Budberg vom Kaiser-Franz-Grenadier-Regiment die Führung des 18. Landwehr-Regiments übertragen worden. — Der Oberst-Lieutenant im 2. Garde-Regiment zu Fuß, v. Groß, gen. v. Schwarzhoff, ist mit der Führung des 2. Infanterie- (Königs-) Regiments, und der bisherige Commandeur des 2. Infanterie- (Königs-) Regiments, Oberst v. Knorr, mit der Führung des 1. kombinirten Infanterie-Regiments beauftragt worden.

[Die Verhandlungen des Eichhoffschen Prozesses] haben begonnen. Die dem Angeklagten zur Last gelegten Vergehungen sollten begangen sein durch verschiedene Artikel, welche in der in London erscheinenden Zeitschrift „Hermann“ veröffentlicht wurden.

Bei der ersten Verhandlung kam auch ein Artikel zur Sprache, Inhalts dessen der frühere Redacteur Lindenberg in seinem bekannten Prozeß wegen Beleidigung des Prinzen von Preußen vor rechtskräftigem Austrage der Sache begnadigt und die desfallsige Kabinets-Ordre, welche vom Justizminister contrasignirt gewesen, dem Gerichtshofe 2ter Instanz in dem Augenblicke zugegangen sei, als der Ober-Staats-Anwalt eben in der Sache plaidirt habe. Der Vertheidiger erklärt, daß er nicht nur bei dieser Behauptung stehen bleiben müsse, sondern auch in der Lage sei, einen speciellen Beweis darüber antreten zu können, daß vor rechtskräftiger Verurtheilung des Lindenberg, ohne Antrag des hohen Beleidigten eine von dem Justizminister Simons contrasignirte, die Begnadigung enthaltende Kabinets-Ordre ergangen ist. Der Vertheidiger führt nun mit Beziehung auf die zu dem Prozesse adhibirten Lindenbergschen Akten die speciellen Daten der Kabinets-Ordre, das Urtheil erster Instanz, des Audienztermins 2ter Instanz und der Erklärung des Lindenbergschen Mandatars, worin derselbe die Beruhiguug bei dem Erkenntnisse ausspricht, an, und der Präsident constatirt aus den Akten die Richtigkeit dieser Anführungen, so daß der Beweis der Wahrheit in diesem Punkte schon als gelungen anzusehen ist.

[Das Viktoria-Theater.] Die dessauer Bank hat ihren Willen angezeigt, ihre Hypothek von 150,000 Thalern zu kündigen. Zwei Lieferanten haben die Arbeiten der Sessel- und Stühle-Anfertigung und die Ausschmückung des Wintertheaters, welches binnen acht Tagen eröffnet werden sollte, verweigert und verlangen baares Geld. Der Dekorationsmaler, Herr Martin hat seinen Willen erklärt, aus dem Kontrakt zu scheiden und ein neues Engagement abzuschließen. Endlich ist von verschiedenen Ouvriers, die zusammen Forderungen in Höhe von 80,000 Thalern an das Viktoria-Theater haben, eine Immediateingabe an den Prinz-Regenten unterzeichnet, in welcher die flehentliche Bitte ausgesprochen wird, den zwischen dem Kronfideicommiß und Herrn Cerf bestehenden antichretischen Pfandvertrag nicht aufheben zu lassen. — Von der Anstellung des Herrn Hein aus Stettin als artistischen Direktor ist begreiflich unter solchen Verhältnissen Abstand genommen worden. Der hier anwesende Impressario der italienischen Oper, Herr Lorini, hat die Aufhebung seines Kontraktes in Bezug auf Beschaffung einer italienischen Oper für die nächste Wintersaison beantragt. — Von anderer Seite geht uns folgende Notiz zu: Signor Lorini, der Impressario der italienischen Oper, hat, wie wir bereits die Befürchtung aussprachen, die sofortige Lösung der mit dem kgl. Spezialkommissarius des Viktoria-Theaters geschlossenen Vertrages für die Oper der nächsten Wintersaison verlangt, und wird, statt in Berlin, seine Vorstellungen in Kopenhagen geben. Da die meisten Bestimmungen seines Vertrages auf persönliches Vertrauen gegründet sind — der Spezalkommissarius kann z. B. jeden Künstler, der ihm untauglich erscheint, nach einem dreimaligen Debüt, refüsiren, und Herr Lorini muß bei 12,000 Thaler Strafe binnen 10 Tagen eine geeignete Persönlichkeit herbeischaffen —; so will er nichts davon hören, daß die für die obere Leitung des Viktoria-Theaters bestehenden Einrichtungen geändert werden. Die Ouvriers, Lieferanten und Schauspieler des Viktoria-Theaters haben sich in zwei verschiedenen Immediatgesuchen an Seine königl. Hoheit den Prinz-Regenten und in einer Eingabe an das Hausministerium gewandt, darin ihr volles Vertranen zu der bisherigen umsichtsvollen Leitung des Instituts durch den kgl. Spezial-Kommissarius Scabell ausgesprochen, und dringend gebeten, sie nicht allesammt dem vollständigen Ruin preiszugeben, der ihnen unausbleiblich drohe. Wir müssen gestehen, daß uns bis jetzt der Zusammenhang der ganzen Sache unbegreiflich ist.

Danzig, 9. Mai. Der Oberst und Abtheilungs-Chef im großen Generalstabe, v. Hesse, hat sich mit den dazu kommandirten Offizieren zur Ausführung von Vermessungen von Berlin nach unserer Provinz begeben. — Die Vorsteher der Marinewerkstätten, welche bisher die Uniform der Deckoffiziere tragen durften, sollen fortab des militärischen Verhältnisses enthoben und als Civilbeamte einrangirt werden; sie erhalten den Titel Werkmeister und eine besondere Uniform. Für die bisher diätarisch beschäftigten Büreau-

arbeiter werden feste Gehälter normirt, und die Civilversorgungsberechtigten unter ihnen erhalten definitive Anstellung. (D. Z.)

Deutschland.

Aus dem Schleswigschen, 7. Mai. [Eindruck der preußischen Kammer-Debatte.] Die Verhandlungen des preußischen Abgeordnetenhauses über die schleswig-holsteinische Angelegenheit haben überall im ganzen Lande, bei den Deutschen sowohl wie bei den Dänen, einen mächtigen Eindruck hervorgebracht. Die Dänen zittern bei dem Gedanken an die Möglichkeit eines Krieges; denn Armee und Marine befinden sich gegenwärtig in einem ziemlich trostlosen Zustande. Dänemark hat gegenwärtig nicht mehr als 3 Kriegsdampfer und nicht eine einzige gezogene Kanone, und an eine baldige Verbesserung dieser Verhältnisse ist bei der Lage der Verfassungssache, durchaus nicht zu denken. Zunächst nämlich will man den Beitrag Holsteins zu den beträchtlichen Ausgaben, welche die Reorganisation der Marine wie der Artillerie erfordern würde, durchaus nicht entbehren, und doch kann man gegenwärtig weder aus der holsteinischen Kasse — die nicht mehr als zur Deckung der laufenden Ausgaben erforderlich sein wird, enthält — die erforderliche Summe entnehmen, noch auch von Holstein neue außerordentliche Steuern verlangen. Denn man weiß zum Voraus, daß die Stände die Bewilligung derselben zurückweisen, und daß eine zwangsweise Beitreibung derselben durchaus nicht ausführbar sein würde. Andererseits müßte man für Dänemark-Schleswig einen Reichsrath berufen, und auch das ist gegenwärtig nicht thunlich. Denn im Reichsrathe haben die „Conservativen", die durchaus keinen Krieg wollen, gerade über Stimmen genug zu verfügen, um jede Beschlußfassung der Versammlung unmöglich zu machen, eine Taktik, die bereits in der letzten Session von den Conservativen oft genug ausgeführt worden ist. — Wie die Conservativen, will übrigens auch die Masse der Bevölkerung im Lande (mit Ausnahme Kopenhagens) keinen Krieg; denn es beginnt überall der Gedanke aufzutauchen, daß Dänemark „den zweiten punischen Krieg" nicht überstehen werde.

Italien.

Turin, 5. Mai. [Garibaldi legt sein Mandat nieder. — Französische Propaganda.] In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer, welche aber noch nicht beschlußfähig war, da die Herren Deputirten vorziehen, bei den Festlichkeiten in der Aemilia zu figuriren, als in den Abtheilungen hinter Gesetzes-Entwürfen zu sitzen, wurde der von den nizzaer Deputirten Garibaldi und Laurenti-Robaudi eingereichte Demissionsbrief vorgelesen. Derselbe lautet:

„Herr Präsident! Angesichts des Resultates der am 15. April in der Grafschaft Nizza ohne jede gesetzliche Garantie, mit offenbarer Verletzung der Stimmfreiheit und der im Cessionstraktat vom 24. März feierlich stipulirten Versprechungen stattgehabten Abstimmung und in Erwägung, daß diese Abstimmung in einem Lande statthatte, welches dem Namen nach noch den sardinischen Staaten angehörte und frei zwischen diesen und Frankreich wählen konnte, in der That aber vollkommen der Willkür der letztern Macht verfallen, militärisch besetzt und allen Einflüssen der materiellen Gewalt und der moralischen Pression ausgesetzt war, wie es von uns unumstößlich vor der Kammer und dem Lande bewiesen wurde; in Erwägung, daß bei dieser Abstimmung die schwersten Ungesetzlichkeiten vorkamen, aber die Erfahrung der Vergangenheit uns jede Aussicht auf die Anordnung einer Untersuchung verschließt, halten wir Unterzeichnete es für unsere Pflicht, unser Mandat als Deputirte von Nizza niederzulegen, **indem wir gegen diesen Akt des Betrugs und der Gewalt protestiren in der Erwartung, daß die Zeiten und die Umstände es uns und unseren Mitbürgern erlauben, unsere Rechte, die durch einen ungesetzlichen und betrügerischen Akt nicht veräußert werden können, in wirklicher Freiheit geltend zu machen.**

G. Garibaldi. Laurenti-Robaudi."

Der Präsident fügt bei, daß er die beiden Abgeordneten brieflich ersucht habe, ihre Demission zurückzunehmen, daß dieselben aber darauf beharrten. — In Genua werden seit einigen Tagen in den Läden, Hausgängen und in den Wirthsstuben gedruckte Zettel gefunden, worin die Genueser aufgefordert werden, sich an Frankreich anzuschließen. Ich citire diese Manipulation nur deswegen, weil sie in Genf und in der ganzen französischen Schweiz ebenfalls getrieben wird. Also überall Propaganda.

Nizza. [Die Russen.] Es fängt hier an öde zu werden, die Königin von Dänemark, der Herzog von Augustenburg und der Prinz von Oldenburg nebst vielen anderen Fremden haben uns schon seit ein paar Wochen verlassen. Viele Russen sind jedoch noch hier, an deren Spitze die Kaiserin-Mutter und zwei ihrer Kinder, der jüngste Großfürst Nikolaus und die älteste Tochter, die Großfürstin Marie, verehelichte Stroganoff. Die Söhne der verwittweten Herzogin von Leuchtenberg sind in England, aber trotz aller Schmeicheleien ist es ihnen dort eben so wenig wie in Paris gelungen, sich Toscana zu annexiren, sie wurden von Victor Emanuel aus dem Felde geschlagen. — Die französischen Zeitungen erzählten vor Kurzem, daß Louis Napoleon die Zarin gefragt habe, welchen Theil seiner Garde sie zu ihrer Leibwache haben wolle, und daß sie Zuaven gewählt hätte, daran ist kein wahres Wort; ich kann mit Bestimmtheit versichern, daß die Wittwe des Zaren Nikolaus ihre Antipathie gegen die Franzosen und ihren derzeitigen Herrn so offen wie möglich zur Schau trägt, daß sie gar nicht den General Fleury und noch weniger eine französische Wache annehmen wollte, und nur auf dringendes Bitten ihres kaiserl. Sohnes ihre Abneigung gegen den Bonaparte in der letzten Zeit etwas mäßigte. Diese Stimmung ist an der Seine bekannt, die Harmonie ist daher auch nicht zum besten, und wenn man von französischer Seite irgend einen Schabernack spielen kann, so thut man's gern. Als die Zarin sich herabließ, den General Fleury zu empfangen, so geschah solches so kalt und förmlich wie möglich; sie erkundigte sich weder nach dem einstweiligen Bewohner der Tuilerien, noch nach seiner Familie. Der Graf Apraxin, der zugegen war, machte zufällig die Bemerkung, daß man in Nizza schon eine Musterkarte der ganzen französischen Armee gesehen habe, ausgenommen Zuaven. Eh bien, comte, sagte die Kaiserin unmuthig, si vous avez envie de voir des Zouaves, vous n'avez qu'à aller à Paris. Diese Worte wurden natürlich dem guten Freund an der Seine hinterbracht, und er war boshaft genug, die Zuaven herzuschicken, unter welchen sich kein einziger befindet, der nicht die Krim-Medaille hätte.

Wenn man nach den fabelhaften Summen, welche die Moskowiter hier verschleudern, auf die russischen Finanzen schließen könnte, so giebt's keine bessern in der Welt. Ein Mann, der in der Kanzlei der Zarin beschäftigt ist, sagt mir, daß ihre Ausgaben für sich und das aus 200 Personen bestehende Gefolge sich auf 16,000 Franken (?) täglich belaufen, ungerechnet die Geschenke, welche verschwenderisch vertheilt werden. Klavierspieler, welche sich in der Villa Orestes hören lassen, erhalten Brillantnadeln und Ringe von Tausend Gulden Werth. Der 70jährige Tamburini hat schon oft die Ehre gehabt, der Zarin etwas vorzusingen — ich möchte wohl wissen, was er erhalten wird. Unterdessen giebt es hier kranke Russen, denen es am Nothwendigsten gebricht. Nur zwei Beispiele: Der Oberst N., der am Rückenmark leidet und nicht gehen kann, lebt hier in einer elenden Kneipe, entblößt von Allem, was ihm die letzten Tage seines Lebens weniger schmerzhaft machen könnte. Der Dr. G. ist blind und so arm, daß er den ganzen Winter, der diesmal ausnahmsweise sehr rauh war, nicht ein einzigesmal Feuer machen konnte. Er wollte die Gnade seiner Kaiserin anrufen — umsonst, es war ihm unmöglich, einen Menschen im Gefolge Ihrer Majestät zu finden, der ihr seine entsetzliche Lage hätte vorstellen wollen. Und wenn es wahr ist, daß der Unglückliche seine Augen in einem nächtlichen Ueberfall verloren hat, weil er in England während des orientalischen Krieges wie ein Don Quixote den Namen seines Zaren von irgend einer Winkelzeitung nicht verunglimpfen lassen wollte, so — enthalte ich mich jeder weiteren Bemerkung. (A. Z.)

△ **Aus Neapel.** In Portici haben die Truppen die Schlosser kommen lassen, um die Häuser zu öffnen, deren Eigenthümer abwesend sind. So wurde das Gut des Fürsten Bisignano, Großmajordomus des Palastes, in Besitz genommen. Die Gräfin Cataneo hat einen Theil ihrer Wohnung dem Militär eingeräumt, allein hiermit nicht zufrieden, machten die Soldaten sich auch in anderen Stuben breit und drangen sogar in die Schlafstube der Gräfin, wo sie Alles zerrissen und zerstörten. General Nunziato hat sich im Palaste von Mintuori installirt und das Pikanteste an der Sache ist, daß Nunziato und Mintuori Todfeinde sind. Der König hat die Errichtung von drei Eisenbahnlinien dekretirt, nach der römischen Grenze, nach dem adriatischen Meere und nach Reggio. Eine Kommission ist beauftragt, die betreffenden Projekte dem Könige zu unterbreiten. Wenn ich nicht irre, ist dies das fünfzehnte Dekret, welches der König über unsere künftigen Eisenbahnen erläßt; es wird kaum mehr praktischen Erfolg haben, als seine Vorgänger. Unser offizielles Blatt fährt fort, von der Ruhe zu sprechen, die in Sicilien herrscht. Die Funktionäre der Regierung auf der Insel scheinen diese Zuversicht nicht zu theilen und mehrere derselben, namentlich der Polizeidirektor Maniscalchi, haben die Kapitalien, die sie in der Bank von Palermo liegen hatten, zurückgezogen. — Das „Pays" schreibt: „Der König von Neapel hat eingesehen, daß er den unaufhörlichen Herausforderungen der piemontesischen Partei gegenüber, welche Unordnung und Revolution in seine Staaten zu bringen sucht, nicht länger schweigen darf. Er hat daher von der sardinischen Regierung Erklärungen wegen zweier nach der sicilianischen Küste abgeschickten Kriegsschiffe verlangt. Dies ist sehr bedeutsam und wird im sardinischen Parlamente Interpellationen von Seiten der Deputirten veranlassen, welche mit uns der Meinung sind, daß Norditalien seinem sichern Verderben entgegengeht, wenn es sich in Abenteuer stürzt. Garibaldis Demission muß dem Grafen Cavour zu denken geben. Die einzige Politik, welche dem Könige Victor Emanuel den ruhigen Besitz seiner neuen Staaten garantiren kann, scheint uns die Politik des Widerstandes zu sein. Diejenigen, welche ihm das Gegentheil sagen, sind seine Feinde und die Feinde der Ruhe Europas."

Schweiz.

Bern, 5. Mai. [Die Savoyerfrage.] Vorgestern war großer Alarm im Bundesrathhause. Seit einigen Zeit ist an allen Thüren ein Zettel angeklebt, der sagt: „Man ist gebeten, die Thüren so geräuschlos als möglich zu schließen". Am Morgen bemerkte man, daß die Zettel überall geändert waren und die Aufschrift trugen: „Man ist gebeten, die Savoyerfrage so geräuschlos als möglich zu schließen". Die züricher Staatsmänner haben der französischen Regierung so sehr zu Dank operirt, daß die pariser offiziösen Blätter sich der fünf Artikel des Herrn Ständeraths-Präsidenten Dubs bemächtigen, um dieselben als Waffe gegen die Ansprüche der Eidgenossenschaft ins Feld zu führen. (Fr. Postz.)

Frankreich.

Paris, 7. Mai. [Herr v. Schleinitz.] Das „Journal des Debats" (jetzt ein imperialistisches Blatt) spricht seine Freude darüber aus, daß durch die letzten Erklärungen Lord Bloomfields und Lord J. Russells die Verwicklungen, in welche die englische Diplomatie mit Hrn. v. Schleinitz gerathen war, befriedigend ausgeglichen seien, und fügt dann hinzu: „Herr v. Schleinitz ist eines der ausgezeichnetsten Mitglieder des berliner Kabinets, von dem wir bei seiner Bildung vor achtzehn Monaten das konstitutionelle Regiment begründet zu sehen dachten und noch denken, und von dem wir hoffen, daß es sich von seinen Widersachern weder einschüchtern noch ermüden lassen, sondern alle die Schwierigkeiten überwinden werde, welche die Verblendung des alten Feudalgeistes und die unbesonnene Aufwallung des Revolutionsgeistes ihm in den Weg legen. Wenn in der Differenz mit Lord Bloomfield dieses Kabinet oder auch nur Herr v. Schleinitz allein zurückgetreten wäre, so würde das ein großer Triumph für die Reaktionspartei gewesen sein, die in Berlin noch mächtig und durch nichts zu entmuthigen ist."

[Die Festsetzung der Franzosen im rothen Meere.] Aus Aden vom 18. April schreibt ein dort befindlicher Korrespondent der „Times": „Ich sehe aus Berichten von La Reünion, daß ein französischer Transportdampfer, der mit allen Erfordernissen für eine neue Niederlassung beladen war, dort unlängst eingelaufen ist, und daß in wenigen Tagen noch eine Dampffregatte hinzukommen sollte. Die Bestimmung dieser beiden Schiffe ist eingestandenermaßen Advolis auf der Küste von Abyssinien, obgleich kein Zweifel darüber walten kann, daß die Insel Dissee im rothen Meere der erste Punkt ist, den unsere Alliirten besetzen werden. Interessant wird es sein, die Gründe zu hören, die man für diesen neuen Schritt Frankreichs in dieser Weltgegend vorbringen wird. Als ein Abklatsch dessen, was auf der anderen Seite des Wassers vorgeht, wird das Tableau wahrscheinlich Dissee und Advolis als die Alpenabhänge darstellen; der Rebell Dejai Nagoosi wird die Stelle Victor Emanuels vertreten, und die Ergebung vierzig armer Fischerfamilien, die gegenwärtig die Insel Dissee innehaben, wird der Volksabstimmung in Nizza und Savoyen recht gut entsprechen. Auch wird man es nicht an Beweisen für die Nothwendigkeit der Aneignung fehlen lassen. England besitzt Aden und hat Perim besetzt; um also das rothe Meer der Welt offen zu halten, nimmt Frankreich Dissee. Die Türkei mag gleich der Schweiz protestiren, aber auch gleich der Schweiz ihren Athem sparen, um damit ihren Pilaw zu blasen. Es ist gestern die Nachricht angekommen, daß die französische Korvette „La Cordeliere", die am 6. v. M. von Aden abging, auf einer Insel zwischen Zanzibar und La Reünion festsitzt. Man hatte Hoffnung, das Schiff zu retten, obgleich es jedenfalls sehr stark beschädigt sein wird."

Großbritannien.

London, 7. Mai. [Die wachsende Abneigung gegen das kaiserliche Frankreich] giebt sich in der Weise kund, wie die „Times" sich jetzt über den vielgepriesenen Handelsvertrag ausspricht. England, meint sie, sei von Frankreich übervortheilt, oder vielmehr, es habe sich selbst übervortheilt. Die „Times" schreibt: „Wir wollten doch wahrhaftig mehr erreichen, als daß wir Zölle auf französische Waaren aufheben und es Frankreich überlassen, zu bestimmen, was es seinerseits dafür leisten wolle. Solch eine Politik konnte ohne Handelsvertrag ausgeführt werden. Die Absicht war, Frankreich sollte uns einigermaßen entgegenkommen, und die Frage, ob wir irgend eine Gegenleistung erhalten, sollte nicht allein von der Gunst und der Großmuth unseres hochherzigen Verbündeten abhängen. Aber das ist wirklich der Fall. Frankreich kann nach Gefallen einen ad valorem Zoll von 30 pCt. auf unsere Manufakturen legen, der mehr und mehr pro-

---

Gastspiel der Frau von Bulyovsky.

⊙ **Breslau,** 10. Mai. Die Theaterdirektion hat den gestrigen Todestag des deutschen Dichters durch Aufführung seines Meisterwerkes begangen und es war ein sinniges Geschick, daß gerade Frau von Bulyovsky, die Magyarin, zur Verherrlichung dieses Dichterwerkes erschienen war. Was spricht mehr und deutlicher für die Ueberlegenheit des deutschen Genius, als der Zauber, welchen er auf fremde Nationalitäten ausübt, auf fremde künstlerische Talente, welche ihrem innern Schaffensdrange nicht genügen zu können glauben, wenn sie nicht mit deutschem Geiste sich erfüllen.

Dieser Drang und diese Ueberzeugung hat dem Theater den Polen Dawison und die Magyarin Bulyovsky zugeführt, und letztere bewies gestern, daß der Drang, sich deutsche Kunst anzueignen, mit der Kraft des tiefinnigsten Verständnisses derselben verbunden sei.

Unser Publikum ist schon bei dem vorjährigen Gastspiel der geehrten Gästin durch ihre Darstellung der Maria Stuart hingerissen worden, und sie feierte auch gestern wieder einen unbestrittenen Triumph.

Ihre Auffassung dieser Partie unterscheidet sich bekanntlich von der üblichen durch die tiefere Individualisirung, welche es ihr möglich macht, den mit allem Zauber der Poesie umwobenen Charakter der königlichen Dulderin in seiner Totalität, nicht blos nach einer einzelnen Richtung hin, zur Erscheinung zu bringen. Ihre Stuart ist nicht blos eine in rührendem Schmelz der Thränen verklärtes Martyrerbild; das Weib und die Königin behalten auch ihr Recht.

Ihre Darstellungsweise hat den Esprit, welchen wir in der deutschen Darstellung so häufig vermissen und während sie mit oft überraschendem Scharfsinn die ihrer Auffassung entsprechenden Momente ergreift, weiß sie durch die mit seltener Grazie verbundene Energie ihres Spiels sich die Phantasie des Zuhörers unterthänig zu machen, und durch den Glanz ihrer Deklamation Ohr und Herz zugleich zu bezaubern.

Es braucht daher kaum erwähnt zu werden, daß Frau v. Bulyovsky mit Beifall überschüttet wurde, und wir wollen gern und freudig anerkennen, daß selten ein Beifall so verdient war, als derjenige, welcher der geehrten Gästin gestern zu Theil ward.

Da wir kürzlich erst die „Maria Stuart" wiederholt in Scene gehen sahen, brauchen wir auf die übrige Besetzung nicht näher einzugehen; bemerken nur, daß Hr. v. Ernest (als Mortimer) seiner Landsmännin würdig zur Seite stand und durch seine Darstellung bewies, wie seinem Talent auch psychologisch so schwer zu entwickelnde Charaktere wie dieser, von der doppelten Glut der Liebe und des Glaubensfanatismus bewegte Schwärmer, zugänglich werden.

♁ Aufzeichnungen eines österreichischen Offiziers aus dem Jahre 1859.

I. Marsch nach und in Italien. — Palästro.

Es war im Anfange Januar des vergangenen Jahres — sechs Tage nachdem das ganze politisirende Europa in Bewegung setzenden Neujahrswunsche Napoleons an Herrn von Hübner — als uns der Befehl zum Ausmarsch in dem uns längst theuer gewordenen Kronstadt überraschte. Die telegraphisch eingetroffene Nachricht fand uns Offiziere im Theater, in einem Augenblicke, wo Alles lautlos der Maria Stuart lauschte, welche ihr „Eilende Wolken, Segler der Lüfte, wer mit euch wanderte u. s. f." jetzt nicht ohne Allusion zu sagen schien. Von Munde zu Munde lief die Neuigkeit, welche ein Offizier von der Hauptwache in's Parterre verpflanzt hatte, und bald sah man Herren vom Civil, selbst Damen das Theater verlassen, um sich von der Wahrheit des Gehörten zu überzeugen. Bei meinen Kameraden sah ich manch hocherregtes Gesicht, denn viele waren — einige durch das Herz, andere noch ernster — in Kronstadt eng liirt. Nie aber werde ich den Anblick des Regiments-Adjutanten vergessen, welcher seit wenigen Tagen glücklicher Besitzer des längsterwarteten Consenses zur Heirath mit einem liebenswürdigen Mädchen in Kronstadt, jetzt aus allen seinen Himmeln gestürzt, mit bebender Hand den Befehl an die Bataillone schrieb. Doch was half's! Das Wort „Ausmarsch" ist dem österreichischen Soldaten nichts Ungewohntes; die Regimenter marschiren auch im Frieden oft und viel. Wir sind deshalb mit dem Gedanken vertrauter, uns bald von manchem uns Theuergewordenen zu trennen. Die Abschiedsbesuche waren bald gemacht, das „federleichte Gepäck" arrangirt, und der dritte Morgen fand bereits das Regiment zum Abmarsch nach Wien, unserer Bestimmung, aufgestellt. Aus einer überaus lustigen Soiree, welche uns unsere zurückbleibenden Freunde gegeben und wo die Champagnerpfropfen den Knalleffekt zu den schallenden Abschiedsküssen gegeben hatten, gingen wir Offiziere direkt zum Aufstellungsplatze, wo unserer ein in der That unvergeßliches Schauspiel harrte, welches selbst die heiterste Weinlaune in männliche Rührung umwandeln mußte. Das Regiment präsentirte, der General ritt die Front herab, uns seine Abschiedsgrüße zurufend, und die Musik spielte das „So leb' denn wohl." — — Hierauf setzte sich das Regiment in Marsch, und der dreijährige Aufenthalt desselben in Kronstadt, in allen Kreisen beliebt, war wohl Grund genug, um uns von tausend Zuschauern und ihren Segenswünschen begleitet zu sehn. Händedrücke folgten auf Händedrücke, herzliche Zurufe von allen Seiten übertönten fast das klingende Spiel, welches uns kriegerischer zu stimmen begann; manche Thräne stahl sich aus schönen Augen, und dennoch ahnte wohl keines jener zarten Herzen, daß fünf Monate später die Hälfte jener von Jugendfülle strotzenden Schaar dem blauen Himmel bereits für immer Addio sagen mußte. — Ich selbst war nie der Mann der Vorahnungen; mit leichtem Sinne verließ ich mein liebes Kronstadt, denn nun begannen ja doch die Vorzeichen eines von uns Allen herbeigesehnten Feldzuges sich zu mehren; mit leichtem Sinne auch überwand ich die nicht unbedeutenden Beschwerden eines vierwöchentlichen Wintermarsches (bei strenger Kälte) durch Siebenbürgen und das Banat, bis wir endlich in Temesvar die Eisenbahn bestiegen; — und erst in Wien hatte ich — zum erstenmale im Leben — einen jener Momente, die wie eine schwarze Wolke kommen und vorüberfliegen. — Hier war es, nach einem zweimonatlichen Aufenthalte, veranlaßt durch den fortdauernden und zu Nichts führenden Notenwechsel — in welchem wir die Freuden des Faschings vom ersten Hofball bis zum letzten „Engländer" gekostet hatten — daß gleichzeitig mit dem Befehl zum Abmarsch nach Italien, der einer großen Parade vor Sr. Maj. unserm Kaiser kam. Glänzend und blinkend, die grünen Feldzeichen am Czako, zogen wir hinaus zu unserm Herrn und Gebieter, der seine Völker, bevor sie in den Kampf gingen, noch einmal mustern wollte; der Weg führte uns zwischen zwei Kirchhöfen durch, und — wie eigenthümlich — bei den kriegerisch stolzen Klängen der Feldmusik vor mir, bei dem rings aufsprießenden herrlichen Grün kam in mein nur von Freude allein geschwelltes Herz der sonderbare Gedanke: Welch' böses Omen! — Ja, selbst der Anblick meines ritterlichen Kaisers, der jungen, imposanten Kaiserin, welche, im wallenden Reitkleide, an der Seite ihres hohen Gemahls mir in's Auge sah, konnte jenen Gedanken nicht verscheuchen. — — Auch er verging wie alles Irdische, und als wir Tags darauf recta via nach Triest dahinbrausten und von dort mit uns schon erwartenden Dampfern über das

hibitiv werden wird, im Verhältniß, wie die Manufacturwaaren, ihrer beständigen Natur nach, wohlfeiler und wohlfeiler werden, oder es kann einen specifischen Zoll auflegen, der nach den hochgesteigerten Preisen der letzten 6 Monate berechnet ist, und in weniger günstigen Zeiten eben so sehr einem Verbote gleichkommt. Wir haben Alles gegeben und müssen zufrieden sein, dafür zu erhalten, was der französische Kaiser sich bewogen fühlen mag, uns aus Mitleid für unsere Unwissenheit und Unfähigkeit, weil er Vortheile, die gar nicht beabsichtigt waren, nicht übertreiben möchte, zufließen lassen mag." Der nächste Grund der Verstimmung der „Times" ist der Ausfall im Staats-Einkommen, den Herr Gladstone zu decken vorschlägt: 1) durch eine gewisse Manipulation mit der Einkommensteuer, 2) durch die unerwartete spanische Zahlung, 3) durch die Hopfen- und Malzsteuer. Die „Times" nimmt Herrn Gladstone hart mit, weil er blos an dieses Jahr gedacht und die Sorge, wie künftig die Deckung herbeigeschafft werden solle, der Zukunft überlasse. Der pariser „Times"-Correspondent klagt, daß der französische Finanzminister, Herr Magne, der erbittertste Feind des Freihandels sei. Herr Billault lasse schon eher mit sich reden.

London, 7. Mai. [Die Freiwilligen-Korps. — Gegen Lord Russell.] Die Fregatte „Euryalus" mit dem Prinzen Alfred an Bord, die am Sonnabend von Portsmouth nach dem Kap ausgelaufen war, ist nach zehnstündiger Fahrt wieder dahin zurückgekehrt. Es brach ein Theil der Maschine, so daß eine mehrtägige Ausbesserung unerläßlich sein wird. — Die große Revue, welche die Königin über die Freiwilligen-Korps Londons im Hyde-Park abhalten will, dürfte kaum vor Mitte Juni stattfinden. Da bei dieser Gelegenheit die Korps zum erstenmale in Massen auftreten werden (etwa 25,000 bis 30,000 Mann), sollen an jedem der nächsten Sonnabende vorbereitende Exercitien in Brigaden stattfinden. Der Anfang damit wurde vorgestern gemacht, aber obgleich bei dieser Gelegenheit blos zwei Distriktkorps nach dem Paradeplatze in St. James marschirten, war der Andrang, sie zu sehen, in den Straßen doch so gewaltig, daß der Verkehr zwischen Ost- und Westende lange Zeit völlig in Stockung gerieth. Die Polizei soll der Regierung ihre großen Bedenken über den erwachenden militärischen Geist der Nation ausgesprochen haben. Nicht etwa daß sie eine Auflehnung gegen die Gesetze fürchtete, aber wo immer ein kleines Häuflein uniformirter Freiwilliger durch die Stadt zieht, ist der Lärm und das Gedränge so groß, daß die Polizei kaum mehr die Kraft hat, den in der City ohnedies so erschwerten Verkehr in Gang zu erhalten. Es sehen diese Freiwilligen übrigens recht schmuck aus, und ihre Bewegungen sowohl im Einzelnen wie kompagnieweise sind viel gewandter als man erwartet hatte.

Der „Morning Advertiser" macht dem Minister des Auswärtigen, Lord J. Russell, heftige Vorwürfe über die Erklärungen, welche derselbe am Freitage im Unterhause hinsichtlich der Beziehungen Englands zu Neapel abgegeben hat. Wenn, sagt dies Blatt, werde die liberale Partei in Europa ihre Freunde von ihren Feinden unterscheiden lernen? Könne es wahr sein, daß ein Staatsmann, der sich einen Liberalen nenne und Führer dieser großen Partei in England sein wolle, den Vertretern Englands im Parlament anzuzeigen wage, daß er sich zur Befleckung der Ehre Englands und seiner eignen so weit erniedrigt habe, der Spion und Sbirre der neapolitanischen Regierung zu werden, daß er geradezu dem Grafen Cavour habe befehlen lassen, Garibaldi mit seinen 500 Mann und 1000 Musketen nicht nach Sizilien absegeln zu lassen? Und doch sei es wahr, und am Sonnabend sei denn auch richtig im „Globe" die telegraphische Nachricht aus Turin erschienen, daß Graf Cavour, gedrängt und gezwungen durch England, Garibaldi und seine Waffengefährten auf dem Damm in Genua habe anhalten lassen, gerade als sie im Begriff gewesen, sich nach Sizilien einzuschiffen. Was würden die Folgen dieser höchst unzeitigen und grausamen Einmischung sein? Alle Hoffnung, jeder Versuch zu längerem Widerstande werde aufgegeben werden. **Die Sicilianer hätten immer eine Vorliebe für England gehabt, und obgleich von ihm im Jahre 1815 betrogen und in geradem Widerspruch mit den wiederholten Versprechungen ihres Gouverneurs, Lord William Bentinck, von Lord Castlereagh der alten Tyrannei zurück überliefert, seien sie doch viele Jahre lang Englands feste und ergebene Freunde geblieben. Es sei dies das zweitemal, daß Lord J. Russell den Befreier Italiens schachmatt gemacht habe.** Als Garibaldi die große Gesellschaft der Nazione Armata organisirt habe, die für immer eine Schutzwehr der italienischen Freiheiten gewesen sein würde, da habe auch der einmischungssüchtige, unheilstifterische Lord John Russell den englischen Gesandten in Turin, Sir James Hudson, beauftragt, darauf zu dringen, daß Garibaldi des Kommandos, das ihm der König einige Tage vorher schon verliehen gehabt, wieder beraubt werde. Zum drittenmal habe die liberale Regierung Englands, unter der direkten Leitung Lord Palmerstons, Ketten für Italien geschmiedet. Dieses drittemal sei die Tragödie eine größere Schmach für die Whigregierung als bei den früheren Gelegenheiten.

Spanien.

Madrid, 2. Mai. Das Amnestie-Dekret der Königin lautet wörtlich:

„Art. 1. Allgemeine, vollständige und ausnahmslose Amnestie wird bewilligt allen Personen, welche verfolgt, verurtheilt oder verantwortlich gemacht sind wegen irgend eines politischen Vergehens, das seit dem königlichen Dekret vom 19. Oktober 1856 begangen ist. Art. 2. Es werden sofort und ohne Kosten die Prozesse eingestellt, welche wegen der genannten Vergehen schweben, und die Personen, welche wegen dieser Vergehen in Haft sind oder irgend eine Verurtheilung erleiden würden, werden sofort ohne irgend einen Vorbehalt in Freiheit gesetzt und ihre Güter bleiben frei von jeder Beschlagnahme und jedem Sequester. Art. 3. Diejenigen, welche expatriirt sind, können sofort nach Spanien zurückkehren, wenn sie zuvor vor den betreffenden Gesandten oder Konsuln Spaniens den Eid der Treue gegen Meine Person und Meine Autorität und die Staatsverfassung geleistet haben. Art. 4. Diejenigen, welche verhaftet sind, weil sie an Handlungen theilgenommen haben, die offenbar der Dynastie und den Institutionen feindlich waren, sollen denselben Eid leisten, bevor sie in Freiheit gesetzt werden. Art. 5. Die Artikel 3 und 4 umfassen nicht die Personen, welche durch Spezial-Gesetze von der Residenz in den spanischen Staaten ausgeschlossen sind. Art. 6. Die betreffenden Minister sollen Mir die Maßregeln vorschlagen, welche zur Ausführung dieses Decrets nothwendig sind."

Das Decret ist unterzeichnet von der Königin und dem Minister-Präsidenten O'Donnell. Die „Independance" behauptet, daß auch die beiden begnadigten Infanten auf Grund des Artikels 4 den Eid der Treue geleistet haben. Allein die „Independance" hat übersehen, daß die beiden Infanten, da sie durch Spezialgesetz aus Spanien verbannt sind, zu denjenigen Personen gehören, auf welche, wie Artikel 5 besagt, die Artikel 3 und 4 nicht angewendet werden können. In der That enthält auch die von der „Correspondencia" mitgetheilte Verzichtleistung der beiden Infanten nicht den Treueid gegen die Königin.

Rußland.

△▽ **Warschau**, 7. Mai. [Der Kaiser. — Das Schiller-Comite. — Die Weichselbrücke.] Das Gerücht, die Ankunft Sr. Maj. des Kaisers im Monat Mai hierher nach Warschau betreffend, bestätigt sich nicht.

Am 5ten Abends hat das hiesige Schillercomite seine Thätigkeit geschlossen. Wie wir bereits früher gemeldet haben, ist der aus der Schillerfeier vom 10. November v. J. herrührende Fonds von 900 Rubel Silber resp. dessen Zinsen, unter dem Namen „Schillerstipendium" dazu bestimmt worden, einem jungen Warschauer, der sich nach Beendigung seiner Gymnasialstudien auf eine Universität begiebt, eine Unterstützung zu gewähren. Dasselbe kommt von vier zu vier Jahren, an einen der besten, im Deutschen mit dem Prädikat „sehr gut" ausgestatteten Schüler, der noch nicht im Genusse eines andern Stipendiums sein darf, zur Vertheilung. Das Kapital ist auf ein hiesiges Grundstück hypothecirt worden.

Der Bau der neuen, festen Weichselbrücke wird rüstig betrieben; ebenso beginnt in diesem Frühjahr der Bau der Warschau-Bromberger Eisenbahn. Vor einigen Tagen ist ein Regierungs-Kommissarius in Begleitung einiger Eisenbahnbeamten nach der neuen Strecke abgegangen, um den Grunderwerb und die Expropriationen zu bewerkstelligen.

Seit einigen Tagen herrscht hier bei uns eine empfindliche Kälte, am 5. und 6. lag der Schnee mehrere Zoll hoch auf den Straßen.

Schweden.

Stockholm, 3. Mai. [Die Krönung des Königs und der Königin] ist heute in der pomphaftesten und feierlichsten Weise erfolgt. Etwas nach 10 Uhr begann der Krönungszug sich vom Schlosse aus zur Kirche zu bewegen; eröffnet wurde der Zug von einigen Trabanten zu Pferde, denen Pagen, Herolde, die Hofstaaten (der schwedische und der norwegische), das Personal verschiedener Hofämter, der militärische Stab, die norwegische Storthings-Deputation, die schwedischen Reichsstände, die höheren Justizbeamten, der norwegische Staatsrath, der schwedische Staatsrath und der Reichsmarschall folgten; hinter dem Marschalle kamen dann der Königsmantel und die andern Insignien des Königsthums; den Mantel trug der Gouverneur von Götheborg, Staatsrath Fahraeus, auf einem blauseidnen Kissen, den Schlüssel General Nordin, den Apfel der Oberstatthalter von Stockholm, Graf Hamilton, das Schwert der General Baron Sprengporten, das Zepter der Minister des Auswärtigen, Baron Manderström, die Krone der Staatsminister der Justiz, Baron de Geer; darauf folgten wieder Trabanten, Stabsoffiziere zu Pferde mit gezogenem Degen, die große Wache des Königs, ebenfalls zu Pferde, bestehend aus den verschiedenen Regiments-Chefs, dem Chef der Flotten-Abtheilung in der Hauptstadt, sowie einigen Hofbeamten. Alsdann erschien der König zu Pferde in fürstlichem Mantel und mit einer fürstlichen Krone; ihm zur Seite ging der norwegische Staatsminister; zwei Hof-Stallmeister folgten auf jeder Seite am Kopfe des Pferdes; fünf andere Hofbeamte gingen hinter dem Pferde her, um beim Absteigen dem Könige die Schleppe des Mantels zu tragen. Hinter dem Könige kamen seine General-Adjutanten, eine Anzahl Stabsoffiziere und das Reichsbanner, getragen von General Meyer und umgeben von allen Gouverneuren der Provinzen. — In der zweiten Abtheilung des Zuges erschienen Prinz Oskar und der zweite Bruder des Königs, Prinz August, beide zu Pferde, mit Krone und Mantel und mit ihren resp. Hof-Cavalieren und Stäben. Alsdann folgte wieder ein großes und prachtvolles Banner, das des Seraphinen-Ordens, getragen von dem Bannerführer des Ordens, hinter dem die Ritter des Seraphinen-Ordens, je zwei und zwei, in vollständigem ritterlichen Kostüme, kamen; Commandeure und Ritter der anderen Orden, sowie Deputirte der Armee und der Flotte, der verschiedenen Beamtenklassen, die akademische und gelehrte Gesellschaft, die Bataillons-Chefs der Bürgerwehr ꝛc. ꝛc. folgten hinterher. — Darauf kam eine neue Abtheilung des Zuges, in welchem die Königin erschien. Die Spitze dieses Zuges bildete der Hofmarschall der Königin, mit dem Stabe in der Hand; dann folgten zwei Vorreiter, und in einer Anzahl Galawagen die vornehmsten Hofdamen der Prinzessin Eugenia, der Herzogin Oskar und der Königin. In einer anderen Reihe von Wagen fuhren die Herren, welche Mantel, Apfel, Krone und Zepter der Königin hielten. Demnächst kam die Königin in einem antiken, ganz vergoldeten Wagen, der von 8 Pferden gezogen und von Stallmeistern kutschirt wurde. Auch die Königin trug fürstlichen Mantel und fürstliche Krone; ihr Wagen hatte eine dreifache Ehrenwache, nämlich von Kammerherren, Pagen und Offizieren mit gezogenem Degen zur Seite. In 2 andern Wagen, die mit 6 Pferden bespannt waren, folgten die Herzogin Oskar und die Prinzessin Eugenia, Schwester des Königs, beide mit Krone und Mantel und zugehöriger Suite. Den Schluß des Zuges bildeten verschiedene Wagen mit Hofdamen und eine Abtheilung der Garde zu Pferde. Unter dem Jubel der dichtgedrängten, von allen Seiten herbeigeströmten Massen bewegte sich diese lange Prozession langsam zur Kirche. Am Eingange der Kirche wurde der König von dem Erzbischofe von Upsala, Reuterdahl, und den übrigen Bischöfen des Landes, sämmtlich im großen katholischen Ornate, mit großer Kirchenmusik empfangen; der Erzbischof begrüßte ihn mit den Worten: „Gesegnet sei der, der da kommt im Namen des Herrn;" die Hälfte der Prälaten begab sich darauf in den offenen Chor, während die andere Hälfte an der Kirchenthür zurückblieb, um die Königin zu empfangen. Der König nahm alsdann seinen Stuhl zur Rechten des Altars ein, umgeben von den Bannerführern und den Trägern der Insignien. Nachdem die Königin in gleicher Weise ihren Stuhl zur Linken des Altars eingenommen, hörte die Kirchenmusik auf, und Ihre Majestäten fielen auf die Knie, um ihr Gebet zu verrichten. Der Erzbischof predigte alsdann über Psalm 28, Vs. 8 und 9; nach Schluß der Predigt folgte wieder Musik, zugleich stimmte der Chor eine Cantate an; an der Stelle, wo es heißt: „So gehe denn hin, um deine Bürde entgegenzunehmen", trat der König an den Thron vor, der vor dem Altare aufgestellt war und legte seinen Fürstenmantel und seine Fürstenkrone ab. Man hing nunmehr den königlichen Mantel um seine Schultern, die Musik hörte auf, der König fiel wiederum aufs Knie, der Staatsminister der Justiz las ihm den königlichen Eid vor, den Se. Majestät, die Schwurfinger auf dem Evangelum Johannis, Kap. 1, haltend, laut nachsprach. Hierauf öffnete der König seine Hand, der Erzbischof nahm das Salbungshorn und salbte ihn, ein kurzes Gebet dabei sprechend, auf Brust, Stirn, Schläfen und den Handflächen. Während der Erzbischof in seinen Gebeten fortfuhr, setzte alsdann der Staatsminister der Justiz, unter Assistenz des Erzbischofs (zum Zeichen, daß diese Handlung eine gemeinsame Anerkennung und Sanction des Staats und der Kirche enthalte), dem Könige die Königskrone aufs Haupt; darauf wurden ihm mit ähnlichen Ceremonien die verschiedenen Insignien überreicht. Der König behielt nur das Scepter in der einen und den Apfel in der andern Hand, während das Schwert wiederum dem General Sprengporten übergeben wurde, der es nunmehr aufgerichtet in der Hand hielt. Auf ein gegebenes Signal des Reichsmarschalls traten nun die Reichsherolde auf die oberste Stufe der Thron-Estrade, und riefen mit lauter Stimme aus: „Nun ist Karl der XV. gekrönter König über Schweden und Gothenland und die zugehörigen Provinzen, er und kein Anderer!" Sämmtliche Herolde erhoben nunmehr ihre Stäbe, und unter Pauken- und Trompetenschall stimmte die ganze Versammlung den stürmischen Ruf: „Es lebe Karl XV." an; eine Rakete außerhalb der Kirche gab das Signal, auf welches hin von 2 Batterien je 42 Kanonenschüsse abgefeuert wurden. Während der Donner dieser Geschütze ertönte, las der Erzbischof den Segen und der König ging wieder zu seinem Stuhle zurück. — Diese ganze Scene wiederholte sich alsdann unter geringen Abweichungen mit der Königin; auch sie wurde gekrönt und gesalbt (jedoch nur auf Stirn und Handflächen), ihr die Insiguien übergeben und von den Reichsherolden mit den Worten: „Nun ist Königin Wilhelmine Friederike Alexandra Anna Louise gekrönt zur Königin der Schweden, Gothen und Wenden, sie und keine Andere!" als Königin ausgerufen. Alsdann folgten wieder 2mal 42 Kanonenschüsse. Darauf traten die Brüder des Königs und die Mitglieder des Staatsraths vor, leisteten ihm den Eid und küßten ihm die Hand, worauf ein Psalm abgesungen und die Prozession sich wieder in Bewegung setzte, um unter großer Musik zum Schlosse zurückzukehren. Der Aufzug erfolgte auf derselben Weise, wie auf dem Hinwege, nur trugen die Majestäten jetzt die Königskrone und den königlichen Mantel und hielten Scepter und Apfel in den Händen. Um 3 Uhr war der Zug endlich wieder im Schlosse angekommen. Heute ist großes Diner auf dem Schlosse; für den Abend ist ein großes Feuerwerk, für morgen große Gala-Vorstellung in der königlichen Oper angekündigt. Die ganze Feierlichkeit war vom besten Wetter begünstigt. (Pr. Z.)

Amerika.

New-York, 17. April. [Ueber die Wahlagitationen] schreibt die „Leipz. Ztg." Folgendes: Von jetzt an bis zur Präsidentenwahl im November ist nun keine politische Ruhe mehr im Lande, die Aufregung wird immer mehr sich steigern und bis in die Hütten an den Quellen des Mississippi dringen. Die Parteien werden um jede Stimme werben, denn jede einzelne kann von Wichtigkeit sein und unter Umständen den Ausschlag geben. Im Jahre 1856, als es sich um die Bewerber dreier verschiedener Parteien handelte, wurden 4,054,503 Stimmen „gepollt", von denen die National-Demo-

---

adriatische Meer nach Venedig fuhren, war mein Sinnen nur noch zwischen dem uns bevorstehenden Anblick der stolzen Dogenstadt und dem Plutarch getheilt. Es wäre hier nicht am Orte, wollte ich näher auf den Eindruck eingehen, den Venedig auf mich machte, als wir es auf den blauen Fluthen des Meeres von der Sonne eines der schönsten Frühlingsmorgen beleuchtet, uns entgegenschwimmen sahen.

Hundertmal ist es beschrieben, hundertmal auch von mir gelesen worden, und dennoch war es ein neues ungeahntes Gefühl, was mich hier ergriff. Noch erinnere ich mich eines unserer jüngsten Offiziere, welcher bei diesem Anblick das „Vedi Napoli, e poi mori" scherzhaft in „Vedi Venezia, e poi mori" (Venedig sehn und dann sterben) travestirte, nicht ahnend, wie bald ihm dies Wort in Erfüllung gehen sollte. An der rivà dei schiavoni zeigte uns ein Heer wallender Federbüsche bereits von Weitem die uns entgegenkommende Generalität; unter den Klängen des „Gott erhalte", herübergetragen von dem uns am Ufer erwartenden Musikcorps, legte der Dampfer langsam an; und nun begann die Ausschiffung jener Massen, von denen so Viele das sie so strahlend empfangende Italien nicht wieder verlassen sollten.

Ich gehe kurz über unsern 24stündigen Aufenthalt in Venedig hinweg, welcher mir Gelegenheit gab, die Kunstschätze jener Stadt — so weit es eben ging — zu bewundern; der folgende Morgen fand uns wieder am Bahnhofe, der Mittag bereits in Sommacampagna, wo wir die Eisenbahn verließen, um Cantonnirungen in der Umgegend zu beziehen. Mich traf das glücklichste Loos. Mit meiner halben Kompagnie wurde ich in einem kleinen Dörfchen, ich selbst in einer sehr hübschen, nach altitalienischem Stil erbauten Villa einquartirt. Man denke sich eine der strahlendsten Gegenden Norditaliens zu einer Zeit, wo der junge Frühling Alles mit üppigem Grün bedeckt: ein schönes Landhaus, bewohnt von den zuvorkommendsten Wirthen aus der besten Gesellschaft, dazu mit drei schönen Töchtern — so wird man mir ohne Versicherung glauben, daß ich hier „fern vom Weltgewühle", fern selbst von jedem Trommelschlag, unter den angenehmsten Spaziergängen, unter Spielen und Scherzen mit den Töchtern des Hauses, welche den der Landessprache kundigen Offizier als willkommenen Gast betrachteten, köstliche Augenblicke verlebte. Diese Stille, nur von dem leisen Läuten einer fernen Glocke unterbrochen, jene wunderschöne Gegend, und meine patriarchalischen Wirthe — Alles dies veranlaßte mich nach einem achttägigen Aufenthalte (es war Oster-Sonnabend) meinem Bruder zu schreiben: Ich wähne mich hier im Paradiese! — — als mein Diener hereintrat und meldete: Herr! wir marschiren. Ein Händedruck, und fort ging es. — In einer Stunde in Sommacampagna, wo uns bereits die Waggons erwarteten, waren wir Nachts 12 Uhr bereits in Treviglio. Hier ausgestiegen, setzten wir sogleich unsern Marsch nach Caravaggio fort. Ein eigenthümliches Gefühl giebt so ein Nachtmarsch. Rings liegt Alles in tiefster Stille, im fahlen Lichte des Mondes nähert man sich einem Dorfe, da beginnt unsere Musik ihre schmetternden, wirbelnden und um so weiter tönenden Klänge, als jetzt die ganze Natur ruht. Verschlafene, über das Erscheinen so vieler Truppen entsetzte Gesichter staunen uns aus den kleinen Fensteru der bäuerlichen Häuser an; gerade durch diesen Ausdruck des höchsten Erstaunens aber so komisch, daß die an der Spitze der Truppe vereint marschirenden Offiziere ihre Scherze darüber nicht zurückhalten können. — So ging es fort nach Lodi; so nach Pavia, wo nun endlich nach Beantwortung des verhängnißvollen Ultimatums die Grenze überschritten werden sollte. Nicht lange sollte mein in hoher Spannung klopfendes Herz auf diesen Moment warten, denn schon nach vierundzwanzig Stunden ertheilte mir unser, mir ewig unvergeßlicher Oberst H. — er fiel als Held auf dem Felde der Ehre — den Befehl, dem Regimente nach unserer nächsten Bestimmung, nach Gropello vorauszufahren, um das Quartiergeschäft und vieles Andere zu reguliren. Es waren an sich weniger Aufträge von militärischer als vielmehr von für ihn persönlicher Wichtigkeit, welche ich erhielt und so fuhr ich in einer leichten Timonella, (ein kleines italienisches Fuhrwerk) hinüber in das Land, welches unser Kriegstheater werden sollte und werden mußte, sollten wir einen Erfolg haben. — An der Brücke von Pavia angelangt, werde ich von einem Heer wallender Federbüsche eingeholt; ich lasse halten und erkenne bald unsern Heerführer, Feldzeugmeister Graf Gyulay, welcher, gefolgt von einer bedeutenden Zahl von Generalen, bis an die Brücke galoppirt und dort Posto faßt. Mein Erstaunen über seine Anwesenheit an diesem Ort wird sehr bald gehoben; denn schon tönen die Klänge des Radetzky-Marsches von Pavia herüber, und aus seinen Thoren entwickelt sich eine lange Reihe in der Sonne blitzender Bayonnete. Es ist das Benedeck'sche Corps, welches — seinen ritterlichen Kommandanten an der Spitze, der, schön wie ein Kriegsgott, auf seinem feurigen Pferde daher courbettirt, — bestimmt ist, als erste Truppe den feindlichen Boden zu betreten, und von Graf Gyulay hier noch einmal gemustert wird. Ein schon auf weite Entfernung herandonnerndes Eljen zeigt, daß das erste anmarschirende Regiment ein ungarisches ist; welche Freude aber für mich, als ich in ihm das Regiment Dom Miguel erkenne, in dem einer meiner Brüder dient. Seit Jahren auf zwei weit von einander entfernten Punkten der Monarchie, müssen wir uns auf feindlichem Boden in einem so entscheidenden Momente wiederfinden. Ich habe nicht lange zu warten, denn schon springt er aus den Reihen, ich aus dem Wagen und wir benützen nun die uns nur kurz vergönnte Zeit — vielleicht unser letztes Wiedersehn — um uns tausend sich überholende Fragen zu thun. Wir haben uns ja so viel zu sagen — mein Bruder setzt sich also zu mir in die Timonella und wir fahren langsam hinter seinem Regimente her. Ueber die Freude des Wiedersehns vergesse ich vor der Hand Alles um mich her, und als ich erst eine Stunde darauf, mich nach der Richtung nach Gropello erkundige erfahre ich, daß ich es längst seitwärts liegen gelassen. Der Zug des Herzens ist nun befriedigt, und die Stimme der Pflicht ruft mich fort; ein herzliches Lebewohl meinem Bruder, und dahin stäubt die Timonella, um das Versäumte nachzuholen. — — Die Quartiere in Gropello waren bald regulirt, denn unser gemeinschaftliches Quartier war — ein Kornfeld, eine Art von Wohnung, an die wir uns von da an sehr bald gewöhnten. — — —

Ich überspringe nun eine Periode von vier Wochen, welche eine Reihe von Hin- und Hermärschen unter steten Vorsichtsmaßregeln, eine Kette von den ermüdendsten Patrouillen- und Vorposten-Diensten, nur dem Militär von Interesse sein kann — und gehe direct zu dem Treffen bei Palestro über, welchem ich — ein leider nur passiver Zeuge — beiwohnte. (Schluß folgt.)

[Der berliner Corso.] Der zweite diesjährige Corso fand gestern Nachmittag in den Stunden von 5 bis 7 statt. Das schönste Wetter begünstigte ein Fest, das allen Theilnehmern eine besondere Befriedigung gewährt haben wird. Der Himmel, der den ganzen Nachmittag über bereits mit Regen gedroht hatte, schien zu Anfang zwar einen Wasser-Corso vorbereiten zu wollen und schuf Momente, wo der lange Wagenzug mehr einer Reihenfolge verschlossener Post- und Reisekutschen, als einem Corso glich. Jupiter Pluvius aber, wie ein gutherziger Mann, der gerade dann die schönsten Ueberraschungen vorbereitet, wenn er die Stirn in die krausesten Falten zieht, war gestern Nachmittag nicht mehr uud nicht weniger als ein Diener

kraten 1,838,282 auf Buchanan vereinigten, die Republikaner gaben für Fremont 1,341,514, die Know-Nothings für Fillmore den Rest von 874,707. Auch diesmal sind wieder drei Parteien im Felde, nur daß die „Nichtswisser" sich verpuppt und viele Bestandtheile der beiden übrigen an sich gezogen haben, während andererseits Manche der Ihrigen sich den beiden größeren Parteien zuwandten. Diese dritte Gruppe bezeichnet sich jetzt als Unionspartei, und wird die Convention zur Ernennung ihres Kandidaten in Baltimore halten, die Republikaner gehen nach Chicago, die Demokraten am 23. d. M. nach Charleston in Süd-Karolina. Dorthin sind nun Aller Blicke gerichtet und in Aller Mund ist die Frage: Wen wird man dort nominiren? Niemand kann es sagen, weil jeder einzelne Staat zunächst einen seiner Angehörigen vorschlägt, um ihm die Ehre zu geben. Anfangs kommen wohl ein Dutzend Kandidaten auf den Wahlsatz, dann wird unterhandelt, man erwägt die Aussichten und das Interesse der Partei, stellt Belohnungen in Aussicht, überschlägt, wie viele Staaten und Stimmen für den oder jenen sein können, macht allerhand Manöver und einigt sich zuletzt. Im Jahre 1852 wurden in der demokratischen Convention nicht weniger als sechs Bewerber auf einmal über Bord geworfen, weil die Coterien sich nicht einigen konnten; nachdem sie 48 vergebliche Abstimmungen gehalten, schlug man, um aus der Klemme zu kommen, plötzlich einen Mann vor, von welchem bislang gar nicht die Rede gewesen war, Franklin Pierce, der dann sofort sämmtliche Stimmen erhielt, und in der Volkswahl mit nahe an 1,600,000 Stimmen über den Kandidaten der Whigs, General Scott, siegte. Es ist hergebracht, daß jedes Mitglied einer Partei unweigerlich den Mann wählt, welchen die Convention vorschlägt; es gilt für schimpflich zu „bolten", d. h. abzuspringen und auszuscheiden. Hauptkandidat der Demokraten ist diesmal der kleine Riese von Illinois, Senator Stephan Douglas, der ursprünglich Schreiner war, und den die westlichen Staaten durchsetzen möchten, während der Süden ihn um keinen Preis haben will. Es wird heiß hergehen in Charleston, wo sich an die 10,000 Handwerkspolitiker und Stellenjäger aus allen Theilen des großen Landes, selbst aus Oregon, zusammenfinden. In den entferntern Staaten, z. B. im Nordwesten, haben die Delegaten an ihr Schweif große Zelte angeschafft, in denen sie kampiren werden, und Lebensmittel auf einige Wochen eingekauft; man nennt sie deshalb die Karavanenpolitiker. Von St. Louis kostet ein Platz auf den Eisenbahnen nach Charleston nicht weniger 46½ Doll., von Cincinnati 36; in allen Häfen liegen Dampfer bereit, um die Politiker zu befördern; gestern sah ich deren fünf am Werfte liegen, zu welchen in den nächsten Tagen noch einige andere kommen sollen.

Provinzial-Zeitung.

□ **Breslau**, 10. Mai. [Personalveränderungen im 6ten Armeekorps.] Wie wir hören, sind bei den höheren Offizieren des 6. Armeekorps eine Masse Veränderungen in Bezug auf die neue Formation vorgekommen. Demnach wäre der Chef des Generalstabes hierselbst, Oberst v. Schöler, zur Führung des 12. Regiments kommandirt, der Oberstlieutenant v. Friedensburg, Kommandeur des 1. Bataillons 11. Infanterie-Regiments, als Kommandeur des 2. Bataillons 11. Landwehr-Regiments und der Kommandeur dieses Regiments, Major v. Fehrentheil, zum 11. Infanterie-Regiment versetzt. Ebenso sollen nunmehr die Kommandos der Subaltern-Offiziere zu den Landwehr-Regimentern definitiv bestätigt resp. erfolgt sein. Der Anfang des Ausmarsches der Truppen in die neue Garnisonen ꝛc. steht in den nächsten Tagen bevor.

□ **Breslau**, 10. Mai. [Tagesbericht.] In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurden einige Gegenstände erledigt, die zwar nicht von hoher Bedeutung sind, die aber für Viele etwas Anziehendes hatten, so daß sich eine sehr lange Debatte entspann und die meisten Gegenstände der Tagesordnung unerledigt blieben. — Nach Bewilligung zweier Brandbonifikationen (von denen die eine für die Schäden des Brandes im April d. J. an dem Hause Nr. 44 der Schmiedebrücke 515 Thlr. betrug) und nach Bewilligung einer Remuneration von 72 Thlr. an die Kärrner — kam der Antrag des Magistrats: für Einführung der Gasbeleuchtung in der Sonnenstraße jährlich die Summe von 230 Thlr. zu bewilligen, zur Berathung. Gegenwärtig wird die Sonnenstraße durch 4 Oel-Laternen erleuchtet, welche der Kommune jährlich 112 Thlr. Kosten verursachen. In Zukunft soll sie durch 10 Gasflammen erleuchtet werden, welches die Kosten jährlich auf 230 Thlr. steigern würde. Aus dem Schooße der Versammlung wurde bemerkt, daß die Kosten für diese 10 Gasflammen von der Gas-Kompagnie zu hoch seien, und daß sie die Beleuchtung weit billiger herstellen könne, da sie ihre Gas-Leitungs-Röhren bereits in jener Straße liegen habe. Wenn daher von diesem Preise nichts herabgelassen werde, sollte die Stadt lieber von der Einführung der Beleuchtung durch Gas ganz abstrahiren. Bei der Abstimmung erklärte sich die Mehrheit für Bewilligung der 230 Thlr. — An dem westlichen Fuße der Taschenbastion, gegenüber dem Henckelschen Palais, soll eine Trinkhalle errichtet werden, in der mineralische Wässer (mit und ohne Beimischung erfrischender Säfte) verabreicht werden sollen. Ueber die Bestimmungen des Kontraktes erhob sich eine ungemein gedehnte Debatte, nach deren Schluß durch Abstimmung festgestellt wurde: daß diese Erlaubniß auf dem Wege der Licititation ertheilt werden solle, daß der Kontrakt auf drei Jahre abzuschließen sei, daß der Besitzer der Trinkanstalt in dem Falle, daß die Kommune diesen Platz zu öffentlichen Zwecken braucht und die Halle an einen andern Ort geschafft werden muß, eine Entschädigung bis zur Höhe eines einjährigen Miethszinses beanspruchen kann, daß an der Promenade von dem Ohlauer- bis Schweidnitzer-Thore keine ähnliche Anstalt die Erlaubniß auf städtischem Boden erhält ꝛc. — Herr Hedemann beabsichtigt, eine ähnliche Trinkanstalt in einer Remise an der Promenade (Rückseite des Fellerschen Hauses) anzulegen, und für die Genehmigung, daß der Eingang zu dieser Trinkanstalt von der Promenade aus geschieht, jährlich 10 Thlr. an die Kämmereikasse zu zahlen. Dies wurde bis zum 1. April 1862 bewilligt. — Bekanntlich wird an die Stelle der Pechhütte auf der Schweidnitzerstraße ein neues stattliches Haus gebaut. Bei dieser Gelegenheit soll der an dieser Stelle sehr schmale Bürgersteig erweitert werden und der Eigenthümer soll so viel Territorium abtreten, daß das neue Haus dieselbe Fluchtlinie mit dem gegenüberstehenden andern Eckhause der Karlsstraße hat. Das abzutretende Territorium beträgt 322½ Quadratfuß, wofür der Eigenthümer die Summe von 2440 Thlr. verlangt. Dieselbe wurde ihm auch bewilligt.

M. [Vom Dome.] Nur noch sehr wenige Bewohner unserer Stadt werden sich des Umstandes erinnern, daß der Kommunikationsweg vom Sande über den Dom nicht die jetzige Domstraße entlang und bei der Domkirche vorbei, sondern hinter der Kreuzkirche und in der Gegend des botanischen Gartens ins Freie führte. Dies änderte sich erst im Jahre 1810, nachdem schon 4 Jahre früher die Festungswerke geschleift worden waren, an deren Stelle nach dem pariser Frieden die herrlichen Promenaden traten. Jene Passage durch die Domstraße und bei der Domkirche vorüber wurde damals nur unter der Bedingung seitens des Domes bewilligt, daß dadurch weder die Kirche und der Gottesdienst, noch die Bewohner des Stadttheils irgendwie benachtheiligt würden. Bei der jetzigen ungeheuren Frequenz aber, welche durch den Wintergarten, das Sommertheater, Scheitnig ꝛc. hervorgerufen worden ist, hat sich erst in diesen stürmischen Tagen ein fast unerträglicher Uebelstand wieder in seiner ganzen Größe gezeint, dessen Beseitigung in Wahrheit ein Gebot der Nothwendigkeit ist. Die den Dom entlang führende Straße ist theils zur Schonung der Häuser, theils behufs Vermeidung des Geräusches, nicht gepflastert, sondern nur chaussirt. Dies ist aber Ursache, daß bei nur einigem Winde sich derartige Staubwolken entwickeln, daß eben sowohl die Fußgänger, welche dort entlang passiren müssen, als die Wohnungen nicht wenig zu leiden haben. So viel wir wissen, ist von Seiten des Domes dem Magistrate eine Summe zur Beihilfe behufs Pflasterung der Straße mit behauenen Steinen angetragen worden, und es wäre im Interesse jenes Stadttheils nur zu wünschen, daß damit in kürzester Frist vorgeschritten würde. — Wie wir hören, wird sich Se. fürstbischöfliche Gnaden nach seiner Rückkehr von der Synode zu Köln in ein Seebad begeben, wahrscheinlich nach Ostende, um die durch Krankheit und Anstrengung hart angegriffene Gesundheit wieder zu kräftigen.

? [Zuschüttung eines Sumpfes.] Es ist jetzt schon vielfach die Rede davon, den Sumpf an der Bettelbrücke (Rosenthaler-Chaussee) zuzuschütten. Die Gründe, die dafür sprechen, sind beherzigenswerth. Die Luft wird dort zu allen Tages- und Jahreszeiten fortwährend von so scheußlichen Miasmen angefüllt, daß der Wanderer schnellen Schrittes vorübereilt und die Vorstadt in sanitätlicher Hinsicht sehr benachtheiligt werden muß. Bekanntlich hat die letzte große Typhus-Epidemie ganz in der Nähe ihren Sitz gehabt. Es münden in diesen Sumpf mehrere Gräben, die das Rinnsteinwasser von der ganzen Mehlgasse, Rosenthalerstraße und offenen Gasse aufnehmen und durch die Gärten, neben dem Claassenschen Stiftungsgebäude nach dem besprochenen Sumpfe führen. Ein zweiter Grund soll die Hinfälligkeit dieser Brücke sein; über kurz oder lang muß sie gebaut werden. Wozu aber ein kostspieliger Brückenbau, da der Sumpf doch zugeschüttet wird, sei es nun jetzt oder in späteren Jahren.

=p= [Die neue städtische Ressource] ist seit gestern aus dem Kutznerschen Winterlokale wieder nach dem Schießwerder übergesiedelt, um fortan dort ihre Mittwochgesellschaft abzuhalten. Das Eröffnungskonzert wurde von der Kapelle des 19. Infanterie-Regiments gespielt, die uns, wie bekannt, bald verläßt, nachdem sie jahrelang das Publikum des Volksgartens und Schießwerders durch ihre Musik erfreut hat. Der ungewöhnlich warme Nachmittag sowohl wie die letzte Gelegenheit, den Musikvortrag der Neunzehner zu hören, wirkten in so anziehender Weise auf die Mitglieder, daß sie wohl zum größten Theile anwesend waren. Leider verregnete vor Beginn des 3. Theils, der unter den besten Auspicien begonnene Gesellschaftstag und trieb die Anwesenden zu eiligster Heimkehr. — Für die ausscheidende Regimentskapelle wird, wie wir hören, Herr Faust mit der seinigen eintreten und auch in den anderen Ressourcen diese Stelle übernehmen.

Oe. [Der letzte Tuchkammerherr ist gestorben.] Wieder einer der Veteranen unserer Bürgerschaft ist dahingegangen, nachdem erst wenige Monate verflossen, seit er die Freude hatte, seitens der Stadtbehörden zu seinem fünfzigjährigen Bürger-Jubiläum begrüßt zu werden. Herr Kaufmann Stephan, der rüstige 85jährige Greis, ist nicht mehr unter uns. Am Dinstage Nachmittags verschied er, der nie oder selten krank gewesen, nach noch nicht eintägigem Leiden. Noch Montag Abend begab er sich, von einem Spaziergange zurückgekehrt, da er sich unwohl fühlte, selbst zum Arzte. Freitag 5 Uhr wird dieser letzte aus der Zahl unserer „Tuchkammerherren" an die Seite seiner ihm vor zwei Jahren vorangegangenen Gattin in die stille Erde auf dem großen Kirchhofe gebettet werden. So ward ihm der Verdruß erspart, den Wiederzubau seiner lieben Elisabetstraße, der ihm viel Schmerz gemacht, vollendet sehen zu müssen,

[Versuchte Beraubung.] In der vergangenen Nacht ist es gelungen, wieder eines verschmitzten und schon bestraften Menschen habhaft zu werden, der eine in der elften Stunde aus dem Kaiserthore fahrende Droschke zu berauben versuchte. Um diese Zeit vernahmen die Wächter einen Hilferuf und als sie demselben nachgingen, hörten sie von einem in einer Droschke sitzenden Passagier, welche eben die lange Oderbrücke passirte, daß ein unbekannter Mensch das Fuhrwerk unter den gröbsten Schimpfreden verfolgt und hineinzugreifen versucht habe, um etwas daraus zu entwenden, nachdem sein erster Versuch schon gescheitert sei. Als nämlich die Droschke das Kaiserthor passirte, gewahrte der Passagier drinnen, welcher mit dem posener Zuge angekommen war und nach seiner im Schießwerder gelegenen Wohnung fuhr, daß Jemand hinten aufgestiegeu war, um wahrscheinlich das Verdeck zu berauben. Obgleich dasselbe ganz leer war, so machte er doch den Droschkenführer auf das Geräusch aufmerksam und dieser nahm einen baumlangen Menschen wahr, der sich unbemerkt auf die Droschke geschwungen hatte. Auf den Zuruf des Kutschers sprang er zwar herunter, doch verfolgte er mit seltener Frechheit das Fuhrwerk und drohte mit Steinwürfen, bis sich der darin Sitzende zum Hilferuf gezwungen sah. Bei Ankunft der Wächter entfloh der Zudringliche, wurde aber später eingeholt und ins Polizeigefängniß abgeliefert.

⊠ [Vermischtes.] Zwischen den angestellten Gepäckträgern und den vagirenden Tagearbeitern brechen leider immer wieder neue Reibungen aus. So ward gestern wiederum einer der ersteren, welcher auf der Karlsstraße einen Auftrag auszuführen hatte, von einer Arbeiterschaar der gewöhnlichsten Sorte umringt, und dergestalt gemißhandelt, daß sich das Gefühl der zufälligen Augenzeugen dagegen lebhaft empörte. Man requirirte polizeiliche Hilfe, der es durch energisches Einschreiten bald gelang, dem erbitterten Kampfe ein Ende zu machen. — Die Ehefrau des Bodenmeisters, welcher sich neulich bei einem Spaziergange nach dem „Lustgarten" durch einen kühnen Sprung in die Oder das Leben nehmen wollte, begrüßte ihren Mann, als derselbe, von einem Schiffer gerettet, ans Land gebracht wurde, mit einer derben Ohrfeige. — Ein ernstes Gegenstück zu dieser tragi-komischen Familienscene bildete die heutige Schwurgerichtsverhandlung wider den hiesigen Tagearbeiter Schmarsel wegen Tödtung seiner Ehefrau. (S. den ausführlichen Bericht unter „Ger.-Ztg.")

=p= [Grausamkeit.] Ein Besitzer und Lenker jenes Fuhrwerks, wie sie zu Duzenden in der Odervorstadt stehen und den Verkehr nach Oswitz und Rosenthal unterhalten, hatte für die Tour nach ersterem Orte ein schlecht eingefahrenes Thier eingespannt, das auf dem Hin- und Rückwege häufige Kapriolen machte, und die mitfahrenden Gäste bald zum Aus- und Einsteigen nöthigte. Darüber wurde der Eigenthümer des Gespanns so erbittert, daß er schon bei den Tagesfahrten sein Pferd auf die roheste Weise mißhandelte und nach seiner letzten Tour von Oswitz, dasselbe auf dem Halteplatze am Viehmarkte, wohl über eine Stunde derartig mit Schlägen traktirte, daß noch nach der 10. Stunde Abends ein Auflauf entstand, der sogar die Wächter in die Nähe führte, die aber alles Einschreiten gegen den Thäter unterließen, der endlich mehr aus Mattigkeit und auf die vernehmlichen Drohungen einiger Zuschauer, wie aus Einsicht und Barmherzigkeit in seiner grausamen Behandlung nachließ.

⊠ [Eine Gasthaus-Scene.] Vor einigen Tagen besuchte ein Fremder ein hiesiges Restaurations-Lokal in den Abendstunden. Als er sich hier einige Zeit aufgehalten, erschien ein Mensch in dem Zimmer, angethan mit einem mehr als schäbigen, theils zerrissenen, theils geflicktem Rock. Der Fremde, welcher einen Bettler in ihm zu sehen glaubte und sich in seiner Meinung auch nicht irrte, rief ihn zu sich und erkundigte sich nach seinen Verhältnissen. Es stellte sich heraus, daß dieser Bettler ein heruntergekommener Adliger war, dessen noch immer angesehene Familie nichts mehr für ihn thun wolle. Der Fremde lud jetzt den qu. Bettler ein, an seinem Tische Platz zu nehmen und bot ihm sein Glas Bier an. Jetzt erhob sich ein Gemurmel unter den übrigen Anwesenden über die Ungehörigkeit, einen so schäbigen Menschen in der Gesellschaft zu dulden. Der Fremde zog jetzt seinen eigenen Rock aus und übergab ihn seinem Gaste mit der Aufforderung, sich am nächsten Tage in seinem Gasthofe, der „goldenen Gans", bei ihm zu melden. Als endlich der Fremde noch um ein Glas Bier für sich und für seinen Gast bat, wurde ihm dieses verweigert und erreichte nunmehr der Lärm im Lokale seinen Zenith. Thätlichkeiten wurden nur verhütet durch den Rückzug des Fremden.

---

e. **Löwenberg**, 9. Mai. [Kommunales.] Bekanntlich hat der hiesige Bürgermeister Herr Flügel am Tage seiner Rückkehr aus Berlin von der Deputationsreise in Sachen der hiesigen Garnison seinen Abschied resp. Entlassungsgesuch eingereicht, und die Stadtverordneten sind damit einverstanden gewesen und haben eine jährliche Pension von 300 Thlrn. demselben auf so lange bewilligt, bis sich ein anderweites Unterkommen für ihn gefunden habe. Diese Beschlüsse bedurften selbstredend vor ihrer Ausführung der Bestätigung der königl. Regierung, und diese hat dem Vernehmen nach nicht nur ihre Genehmigung versagt, sondern dem Herrn Bürgermeister Flügel aufgegeben, die Beweggründe seines Entlassungsgesuches ihr auseinanderzusetzen; ferner soll diese hohe Behörde das Verfahren der Stadtverordneten aber auch nicht gebilligt haben wegen dieser neuen Belastung des gemeinen Stadtseckels. Herr Beigeordneter Haucke ist an die Spitze der Kommunal- und Polizei-Verwaltung getreten, während die Polizei-Anwaltschaft von Herrn Bürgermeister Flügel noch vertreten wird. — Anfang dieser Woche war hier der diesjährige Frühlings-Jahrmarkt, dessen trostloser und verkehrs-

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

beim Fest, und befreite uns, die Straße vorsorglich sprengend, von unserem böseſten Feinde — dem Staub. Gegen 6 erschienen die prinzlichen Equipagen in der Reihe: Prinz Albrecht, Prinz Adalbert, Prinzessin Alexandrine, endlich auch Prinz Friedrich Wilhelm nebst Gemahlin. Prinz Albrecht (Sohn) war unter den Reitern. Die Prinzessin Friedrich Wilhelm kam als die Tochter ihrer Mntter, d. h. mit ihr kam das schönste Wetter. Nicht heller Sonnenschein, der nur schadenfroh beleuchtet haben würde, was ein halbstündiger Regen bereits an Unheil angerichtet hatte, nein leise, duftige Nebel zogen jetzt durch das Grün unseres Thiergartens hin, jene lichtdurchwirkten Schleier, die so viel zum Zauber englischer Landschaft beitragen. To say it at once, the weather became „hazy", *) und die schönen Bilder des Hydepark und seines „Rotten Row" traten ungerufen vor unsere Seele und drängten zum Vergleich.

An Schönheit der Pferde, an Reichthum der Equipagen, an Gewähltheit der Gesellschaft (es ist nöthig, auch das zu sagen) thun es Hyde-Park und Rotten Row uns unmaßgeblich zuvor; aber das Bild, das unser Corso gewährt, ist nichts desto weniger an Reiz, an Wechsel, den gleichen Vergnügungen der britischen Hauptstadt überlegen. Wir verdanken das ausschließlich der Anwesenheit, der regen Betheiligung am Fest von Seiten unserer Offiziere. Die Uniform giebt dem Bilde Buntheit und Frische, und der sie trägt, giebt ihm noch etwas mehr. Vier Reihen Wagen durchzogen die Allee; in der Mitte sprengten die Reiter auf und ab; zwischen Pferden und Wagen aber tiraillirte die Armee der „Blumenmädchen" beiderlei Geschlechts. Lachen und Grüßen überall. Hier hebt sich ein Offizier im Bügel und wirft aus dem Blumenkorb, den er zierlich am Arme trägt, seine Bouquets nach rechts und links. Ein anderer hält einen Stickrahmen in der Hand, aus dessen vier Holzseiten die Blumen wie aus eben so vielen Beeten aufsprießen, und pflückt die Sträuße und schickt sie nach allen Seiten hin den Damen zu. Die Mehrzahl ist rasch verschossen, nun aber beginnt er wählerisch zu werden und die bittenden Blicke Einzelner werden nicht länger mehr erhört. Da aber erscheint die rechte und in graziösem Wurf fliegt das Bouquet durch die Luft und bringt, niederfallend in den Schooß seine Huldigung und seine Grüße.

Dies sind die Reiter in der Mitte der Allee, aber auch die Insassen der Equipagen sind inzwischen nicht müßig. Das Kaufen von Einzel-Bouquets hat längst aufgehört, der Engros-Handel hat das Detail-Geschäft verdrängt. Man kauft nur noch korbweise. Ein Flechtwerk von der Größe einer mäßigen Kinderwiege ruht auf dem beweglichen Gestell von 8 vorgestreckten Beinen und füllt den ganzen Wagen aus. Es ist ein Korb wie eine Weihnachtstruhe, so reich gefüllt; dazu ein Anverwandter vom Tischchen-decke-dich, denn er wird nicht leer. Zierliche Sträuße, Tulpen- und Hyacinthen-Bündel tauchen abwechselnd aus seiner Tiefe auf; zuletzt große Kränze, die durch die Luft fliegen, als würde Reifen gespielt. Das Treiben wird zuletzt so bunt, daß man nur noch den Total-Eindruck hat. Die Miethsfuhre, deren zwei Gäule die Köpfe senken, als dächten sie nach über die Wandelbarkeit aller Dinge, stören nicht länger, und der Geschäftswagen des Vorstadt-Boutiquiers, der heute in eine Chaise umgewandelt ist, wirkt nur noch wie ein leiser humoristischer Zug auf dem Fest-Antlitz des Ganzen. Drei Musikchöre spielen und das Ganze ist wie ein Ball, in dessen Farben und Lichterglanz zuletzt das Individuum erlischt. Die prinzlichen Equipagen, das kostbare Schecken-gespann eines Offiziers von der Garde du Corps, eine kranz- und blumengeschmückte Victoria-Chaise und ein Schimmelpaar, dessen Geschirr sich unter Rosenguirlanden verbirgt, das sind die Dinge, die noch von Zeit zu Zeit wie Lichtpunkte aus dem Bilde hervorspringen, bis auch sie im Ganzen verschwinden. – Die Betheiligung war eine so rege, die Stimmung eine so animirte, daß kein Zweifel ist, diese reizenden Dinstagsfahrten, die eine Unterhaltung der Residenz zu werden versprechen, werden fortgesetzt werden. Wenn wir zum Schluß noch einen Wunsch äußern dürfen, so ist es der, daß die Kutscher doch ihre besten Hüte aufsetzen möchten. Wir sahen gestern Filze, die wenig anders aussahen, als ein Stück linumer Torf.

(N. Pr. Ztg.)

*) Wir Deutschen haben kein Wort dafür, denn wir haben im Allgemeinen die Sache nicht; „Nebel" sagt zu viel und „Duft" sagt zu wenig.

[Ein neuer Roman.] „Die verzauberte Rose" ist der Titel eines demnächst in Paris erscheinenden Romans und jedenfalls des seltsamsten Werkes, welches die Roman-Literatur jemals hervorgebracht hat. Eine Gesellschaft junger Künstler und Literaten, welche während des diesjährigen Carnevals im Café de Paris sich in der tollsten Weinlaune befand, faßte den Entschluß, gemeinsam ein Buch zu schreiben, welches geeignet wäre ein Aufsehen zu machen und einen Geldgewinn einzutragen, wie seinerzeit die Mysterien von Paris. Einer beantragte, man solle einen Weltroman, eine Art „Kosmos" schreiben, alle Wissenschaften sollten ihr Contingent zum Romane stellen, Aerzte, Juristen, Oekonomen, Handwerker, Dandies, Cameliendamen, bestrafte Gauner, kurz alle Klassen der großen menschlichen Gesellschaft, die begabtesten, wie entartetsten sollten, jeder je nach seinen Fähigkeiten und Erfahrungen, ein Scherflein zur „verzauberten Rose" beitragen. Anfangs wurde die Sache als ein witziger Einfall aufgenommen und belacht; schon nach einigen Tagen klärte sich das Chaos zu einem wohlgebildeten Ganzen. Es ward ein Programm eines Romans entworfen, und allen den „obengenannten Fachmännern", vom Advocaten und Staatsmanne bis herab zur Lorette, ein bestimmter Wirkungskreis im Romane zugedacht. Die Redaction wird von Jules Blanc und Mery besorgt. Dieser Monstre-Roman soll sehr pikant, spannend und in allen Theilen höchst interessant sein. Die „verzauberte Rose" ist keine Schulze'sche, die Rose ist eine leibhaftige schöne Dame, welche ein Geisterseher verzaubert hat. Herr Hume, der Held dieses Romanes, soll die Mysterien seiner schwarzen Kunst selbst niedergeschrieben haben.

Selbstmord des Astrologen Vogt.] Ans München von 4. Mai wird der „Allgemeinen Zeitung" geschrieben: „Das Tagesereigniß ist in unserer Hauptstadt der Selbstmord des Astrologen Vogt, der heute Morgen durch einen Pistolenschuß ins Herz den Täuschungen und Selbsttäuschungen seines Lebens ein Ende machte. Seinem Seherblick oder eigentlich seinem kabbalistisch-astrologischen Aberglauben blind vertrauend, nachdem der leidige Zufall ihn in diesem Vertrauen seither mehrmals durch glückliche Lotteriespekulationen bestärkt hatte, ließ er sich zu tief in gefährliche Geldspekulationen ein, und seit längerer Zeit wußte man in der Stadt schon von einem aus den Sternen ersehenen großen Gewinn, den der Astrolog zuversichtlich erwartete, weil ihn nur ein solcher retten konnte. Der von den Gestirnen angesetzte Termin lief ab — und mit ihm der Lebensfaden eines Mannes, der nun als warnendes Beispiel dasteht, wohin die Abweichung vom einzigen Wege zum Glück — von der redlichen Thätigkeit und Arbeit führt.

[Julia Pastrana.] Wir wir aus der „Moskauer Ztg." vom 12. April erfahren, ist Julia Pastrana zu Moskau in Folge ihrer Entbindung von einem todten Kinde wirklich gestorben und vom Professor Sokolow zur Aufbewahrung im Universitäts-Museum einbalsamirt worden. Bei der Section stellte sich heraus, daß der Körper eine durchaus menschliche Organisation hatte und nirgends an die eines Affen erinnerte; das Gesicht war hauptsächlich durch krankhafte Zahnfleisch-Auswüchse und durch überreiche Entwikkelung des Haarwuchses verunstaltet worden. An dem todtgeborenen Kinde war keine Mißform, sondern nur ungewöhnlich starker Haarwuchs zu bemerken.

[Beitrag zu der Lehre von der Abschreckung.] Im Jahre 18** wurde in D. ein vogelsberger Bauer hingerichtet. An demselben Morgen saßen in einem frankfurter Wirthshause ein Bürger und ein vogelsberger Landmann mit seiner Frau, frühstückend. Zwischen diesen entspann sich folgendes Gespräch: Frankfurter: Wo soll die Reise hingehen, Ihr Leute? Landmann: Nach D**. Frankfurter: Habt Ihr Geschäfte dort? Landmann: Geschäfte un au nit, wie me will. Me wolln unsern Schwäher (Schwager) kippe (köpfen) sehen!

[Theater-Notizen.] Hackländer hat dem Burgtheater ein Lustspiel: „Die Taktiker des Friedens" eingereicht; Benedix ein neues Lustspiel „Die Pasquillanten" versandt. — Aus London schreibt man, daß Mlle. Piccolomini, welche vor drei Jahren das Herz der Engländer in Verdi's „Traviata" im Sturm eroberte, der Bühne Lebewohl sagen werde. — Oskar v. Redwitz hat in München ein neues Drama: „Der Zunftmeister von Nürnberg" aufführen lassen, welches entschiedenen Beifall fand. — Castelli erzählt in seinen Memoiren, (welche der „Wanderer" mittheilt,) daß ihm die, auf allen europäischen Bühnen mit Furore aufgenommene „Schweizerfamilie" (in Wien wurde dieselbe über 100mal gegeben) an Honorar gerade acht Gulden Conv.-M. gebracht habe. — Arthur Müller hat ein Volksstück unter dem Titel: „Eine feste Burg ist unser Gott" geschrieben, welches die Vertreibung der salzburger Protestanten im Jahre 1731 behandelt.

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

armer Verlauf für manche der von auswärts hierher gekommenen Verkäufer aber wiederum anstatt einer Einnahme eine Einbuße zur Folge gehabt hat, obwohl das liebliche Maiwetter, die ersten warmen Tage nach den vorausgegangenen vielen kalten die Käufer herbeilocken konnte. — Auch das hiesige Kreisgerichts-Collegium sieht wesentlichen Veränderungen entgegen. Die unterste oder siebente, zuletzt von dem nach Liegnitz abgegangenen Assessor von Wallenberg bekleidete Richterstelle soll aus Rücksichten der Sparsamkeit ganz kassirt werden. Der Kreisgerichtsrath Herr Hatscher, bis vor Aufhebung der Patrimonialgerichtsbarkeit viele Jahre hindurch erster Rath des gräflich Schaffgotsch'schen Gerichtsamtes zu Greiffenstein, ist im Begriffe, nach beinahe 50jähriger segensreicher und pflichtgetreuester Amtsführung seinen Abschied zu nehmen und hinterläßt das ehrenvollste Andenken auch in weiteren Kreisen des gesammten Richterstandes.

Oppeln, 27. April. [Personalien.] Es sind versetzt: der Post-Inspektor v. Groß von Oppeln nach Münster; der Post-Sekretär Harnisch von Oppeln nach Neisse; der Post-Sekretär Bertzik von Beuthen OS. nach Oppeln; der Post-Sekretär Kaufmann von Neisse nach Stettin; der Packbote Klein von Kandrzin als Briefträger nach Myslowitz; der Post-Kondukteur Seidel von Leobschütz als Briefträger nach Ratibor, und der Briefträger Günther von Ratibor als Post-Kondukteur nach Leobschütz. — Es sind angestellt: der Invalide Joseph Emmerich als Packbote in Kandrzin, und der ehemalige Landbriefträger Paul als Packetbesteller in Neisse. — Freiwillig ausgeschieden ist: der Post-Kondukteur Kirsch in Beuthen OS.

♀ **Von der märkischen Grenze,** 7. Mai. [Trostlose Lage schlesischer Arbeiter.] Ein zu Lähn in Niederschlesien ansäßiger Maurermeister, Namens H., wurde im Laufe dieses Jahres bei der Riga-Dünaburger Eisenbahn engagirt und bekam zu diesem Behufe von der Direktion derselben den Auftrag, Maurergesellen, gegen achtzig an Zahl, aus Schlesien dorthin mitzubringen. Aus der Umgegend von Goldberg ꝛc. reisten vor circa acht Tagen gegen 40 Mann auf ihre eigenen Kosten bis Berlin, in Gemeinschaft mit dem erwähnten Maurermeister, um von da auf Kosten der betreffenden Eisenbahn-Direktion weiter befördert zu werden. Leider stellte es sich heraus, daß der Abschluß mit dem H. in Rücksicht auf frühere Vorkommnisse bei der qu. Bahn nicht zu Stande gekommen, und deshalb auch sämmtliche Arbeiter, meistens sehr arme Familien-Väter, nicht angenommen worden sind. Diejenigen, welche noch einige Nothgroschen besaßen, konnten per Bahn zurück; diejenigen jedoch, welche ohne solche Mittel, sind noch nicht zurück und müssen bettelnd und zu Fuß ihre Rückreise antreten. Sämmtliche bereits wieder zu Hause eingetroffenen Maurer-Gesellen sind höchst erbittert und haben der Behörde von dem Vorgange Anzeige gemacht.

ō **Querkwitz,** Kr. Neumarkt, 9. Mai. [Naturspiel.] Bei dem Brauermeister Fache hier kann ein eigenthümliches Naturspiel betrachtet werden. Einer Gans waren 8 Eier von gleicher Größe zum Brüten gegeben worden; es krochen 7 Junge aus, das 8. zerbrach indeß nur die Schale. Als dasselbe durchaus nicht auskam und doch auch lebte, öffnete man seine Behausung und es zeigte sich ein Gänschen mit 4 Beinen, von denen zwei auf dem Rücken mit vollständig ausgebildeten Füßen waren. Desgleichen hat das Thier 4 Flügel, zwei auf dem Rücken nahe beisammen und je einen an den Seiten. Der Kopf ist ausgebildet mit 2 Augen, an einer Seite hängt eine größere Fleischmasse. Der Schnabel ist nur halb; denn der Oberschnabel fehlt.

W **Oels,** 8. Mai. [Zur Tageschronik.] Am vorigen Sonnabend brannten in dem ½ Meile entfernten Dorfe Bogschütz 15 Wohn- und Wirthschaftsgebäude, unter denen 3 Wirthschaften und 6 kleinere Stellen, nieder. Wenn Referent unlängst aus dem Verwaltungsbericht des hiesigen Kreises mittheilte, daß die Landwirthschaft im Kreise Oels in hoher Blüthe stehe und wie auch die kleineren Wirthe, ermuntert durch das Beispiel der Gutsherren, sich in erfreulicher Weise heben, so sind die Resultate vom Betriebe des Handwerks und des Handels weniger erfreulich, doch dürfte sich auch hier Vieles zum Bessern wenden, wenn endlich der Kreis in das Eisenbahnnetz aufgenommen würde und die nothwendigen Chausseen zur Ausführung gelangten. Bei der vorzüglichen Finanzlage des Kreises mit Hilfe der Staatsunterstützung dürfte sich dies binnen wenigen Jahren ermöglichen lassen. Von wesentlicher Bedeutung für die Hebung des allgemeinen Wohlstandes im Kreise ist die Verbinduug desselben mit den Herzögen von Braunschweig-Oels. Auch in der Gegenwart noch erfreut sich der Kreis vielfacher Beweise der Huld Seiner Hoheit. Die Statistik des hiesigen Kreises anlangend, so ist hervorzuheben, daß der Kreis auf 16½ Quadratmeile außer den 4290 ländlichen Possessionen 4 Städte, Oels, Bernstadt, Juliusburg und Hundsfeld enthält und bei der letzten Aufnahme 59,669 Einwohner zählte. Im Kreise befinden sich 49 Kirchen, 95 Schulen und 13,736 Gebäude. Der Viehstand beläuft sich auf 128,884 Stück, welche 1859 mit 562,375 Thlr. versichert waren.

⊙ **Trachenberg,** 9. Mai. [Schützenangelegenheit.] Nachdem die hiesige Schützengilde den Beschluß gefaßt, das ihr gehörende Schießhaus wegen mangelnder Betheiligung zu verkaufen, hat sich neuerdings eine größere Anzahl Bürger der uniformirten Gilde angeschlossen, jedoch unter der Bedingung, bei den Aus- und Aufzügen ohne Uniform erscheinen zu dürfen. Da dies die Zustimmung der Korporation erhalten, so wurden am verwichenen Sonntag die vereinigten Schießübungen eröffnet, und läßt sich eine fernere zahlreiche Vermehrung der nicht uniformirten Schützen sicher erwarten.

(Notizen aus der Provinz.) * Frankenstein. Am 3. Mai ertrank ein 2½jähriger Knabe in einem Wasserloch des Gartens seiner Eltern.

\+ Grottkau. Bei dem am 7. d. M. stattgefundenen Viehmarkt waren aufgetrieben: 127 Pferde, 323 Stück Rindvieh, 2700 Stück Schwarzvieh und 41 Ziegen.

△ Waldenburg. Wie unsere mit vielem Fleiß redigirten „Gebirgsblüthen" melden, wurde am 7. Mai gegen Abend am Hartbusche hinter der Kristerschen Ziegelei ein Maurer aus Nieder-Salzbrunn erhängt aufgefunden. — In der Nacht zum 8. d. M. gegen 3 Uhr wurde in der Wohnung des Schichtmeisters zu Hermsdorf ein frecher Raubanfall verübt. Es hatte sich dem Anscheine nach ein Arbeiter am Abend in das Haus einzuschleichen gewußt und die Tochter des Schichtmeisters im Schlafzimmer gegen Morgen mit einem langen Messer zu ermorden gedroht, wenn sie nicht den Ort einer muthmaßlich eingegangenen hohen Geld-Summe angebe. Aber währenddem warnte ein Signal-Pfeifen von außen den Angreifer, welcher entsprang und durch die Hinterthür ins Freie gelangte.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

§ **Breslau,** 10. Mai. [Schwurgericht.] Verhandlung wider den Tagearbeiter Schmarsel wegen Todtschlags. Auf der Anklagebank erschien heute der Tagearbeiter Robert Joseph Eduard Julius Schmarsel von hier, 42 Jahre alt, aus Brieg gebürtig, früher wohnhaft auf der „Klingelgasse" Nr. 5. Die gegen denselben erhobene Anklage bezichtigt ihn des Todtschlags. Der Sachverhalt ist folgender: Schmarsel war mit seiner Frau Friederike, geb. Joßmann, seit dem Jahre 1857 verheirathet. Er ist ein dem Trunk ergebener Mann, seine Frau war dagegen ein heftiges, jähzorniges, unverträgliches Geschöpf. Unter diesen Umständen konnte natürlich das eheliche Verhältniß kein glückliches sein. Zank und Streit, oft in Schlägerei ausartend, waren an der Tagesordnung. Am zweiten Weihnachtsfeiertage war Schmarsel mit seiner Ehefrau in das Tanzlokal „zum Blücher" hierselbst gegangen. Beide geriethen dort in Streit mit einander, Schmarsel schimpfte öffentlich auf seine Frau, betrank sich darauf und ging allein nach Hause. Die verehel. Schmarsel, die sich vor Prügel fürchtete, schlief diese Nacht bei ihrer Schwester, der verehel. Rother. In der Nacht erwachte Schmarsel, und nachdem er von dem Dienstmädchen Sommer erfahren, daß seine Frau bei ihrer Schwester schlafe, ging er fort, um sie zu holen, wurde jedoch vor der Rother'schen Wohnung wegen ruhestörenden Lärmes festgenommen, und in das Polizeigefängniß gebracht, aus welchem er erst nach 2 Tagen entlassen wurde. Am 13. Januar d. J. entspann sich zwischen diesen Ehelenten des Dienstmädchens wegen, die Schmarsel aus dem Dienst jagen wollte, ein Streit, der in eine Schlägerei ausartete. Schmarsel nämlich faßte seine Frau und fing an dieselbe zu prügeln; diese ihrerseits ergriff einen Besen und demnächst einen Feuerhaken und schlug damit den Schmarsel an den Kopf. Nachdem so die Schlägerei eine Zeit gedauert, ließ Schmarsel seine Frau los und setzte sich auf einen Stuhl. Während er, sich unaufhörlich mit ihr zankend, dasaß, gewahrte die Sommer, daß Schmarsel sein Taschenmesser aus der Hosentasche nahm, es aufmachte, und dasselbe im Rockärmel verbergend, damit spielte. Die Sommer verließ jetzt die Stube und ging in die Küche, wohin ihr die verehel. Schmarsel unmittelbar folgte. Nun sprang Schmarsel auf, eilte seiner Frau nach und faßte sie mit einer Hand im Genick, während er in der anderen das Messer hielt. Die verehel. Schmarsel drängte sich aber mit großem Kraftaufwand aus der Küche in einen Winkel des Hausflurs, und hier versetzte ihr Schmarsel drei Stiche mit dem Messer, 2 in die Achselgegend und einen in die Brust; dann begab er sich ohne ein Wort zu sprechen in die Stube zurück. Die Schm. schrie auf ihre Brust deutend: „ich bin gestochen." Die Sommer und die verehelichte Tagearbeiter Heider sprangen herbei, und sahen unter der aufgehobenen Jacke Blut aus der linken Brustseite fließen, auch gewahrten sie, die Jacke von den Schultern der Schm. ziehend, auf der linken Schulter eine blutende Wunde. Die Schm. wurde sofort in das Hospital Allerh. gebracht, woselbst sie nach 3 Tagen am 16. Januar d. J. in Folge dieser Verletzungen gestorben ist.

Das Obduktions-Protokoll und der Obduktionsbericht weisen 3 Verletzungen nach, und zwar eine an der linken Schulter, eine Streifwunde an der hinteren Fläche des linken Oberarmes und eine Wunde an der linken Brust. Während die ersten beiden Verletzungen nicht von Erheblichkeit sind, dringt die letztere an der linken Brustseite zwischen der 4. und 5. Rippe in Ausdehnung von 10 Linien als ein fortlaufender 1½ Zoll weiter und etwa 4 Zoll tiefer Kanal die Haut, das Zellgewebe, den großen Brustmuskel, die Rippenmuskeln, das Rippen- und Lungenfell, die Lunge und den Herzbeutel trennend, in die Brusthöhle ein. Die obducirenden Aerzte haben ihr sachverständiges Gutachten dahin abgegeben, daß die vereh. Schmarsel in Folge dieser Brustverletzung gestorben ist, daß diese Verletzung nothwendig den Tod zur Folgen haben mußte, und daß sie als eine Stichwunde zu erachten ist.

Der Angeklagte bekannte sich des ihm zur Last gelegten Verbrechens nicht schuldig, sondern behauptete, daß er die That ohne Vorsatz und in der höchsten Aufregung über die ihm von seiner Frau zugefügten Kränkungen begangen habe. Durch die Beweisaufnahme, bei der eine bedeutende Anzahl Be- und Entlastungszeugen auftrat, wurde der objektive Thatbestand im Wesentlichen bestätigt. Hauptbelastungszeugen war die unvereh. Sommer, welche den äußeren Hergang der Sache vollständig bekundete. Ferner wurden über die begleitenden Umstände vernommen: Arbeitersfrau Heider, Tagearbeiter Gruth, unvereh. Wöckerling, Tagearbeitersfrau Schaffert, Zimmergeselle Herlitzka, Brennereibesitzer Hentschel, Tagearbeiter Stiller, Carl Heineck und die Juliane Heineck. Auch erstatteten die Herren Physikus Dr. Köhler und Kreiswundarzt Dix ihr Gutachten über den Leichenbefund, das mit dem früheren Obduktionsbericht völlig übereinstimmte. Mit Bezug auf die Ergebnisse der Untersuchung und des Zeugenverhörs beantragte der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Herr Assessor von Rosenberg, den Angeklagten des Todtschlags für schuldig zu erachten. Dagegen motivirte der Vertheidiger, Herr Justiz-Rath Simon, in einem scharfsinnig durchgeführten Plädoyer den Antrag auf eine zweite Frage wegen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange und in beiden Fällen die Zusatzfrage: „ob der Angeklagte ohne sein Verschulden von seiner Frau durch Mißhandlung oder Beleidigung zum Zorn gereizt worden?" sowie in letzterem noch die wegen mildernder Umstände. Nachdem die Geschworenen die auf das Verbrechen des Todtschlags gerichtete Frage verneint, dagegen die auf Körperverletzung ꝛc. mit beiden Zusatzfragen bejaht hatten, wurde der Angeklagte, unter Freisprechung von der Anschuldigung des Todtschlags, wegen Mißhandlung, welche den Tod seiner Ehefrau zur Folge gehabt, unter Berücksichtigung der durch das Verdikt ausgesprochenen mildernden Umständen, zu einer zweijährigen Gefängnißstrafe verurtheilt.

— Die neueste Nummer des „Justiz-Ministerialblattes" enthält ein Erkenntniß des Ober-Tribunals, wonach bei dem Befahren von Chausseen für ein unbeladenes gewöhnliches Landfuhrwerk nur der geringere Satz des Chausseegeldes von vier Pfennigen für Pferd und Meile zu entrichten ist, wenngleich auf dem Wagen außer dem Kutscher noch andere Personen sich befinden sollten; endlich ein Erkenntniß des Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenzkonflikte, worin ausgeführt wird, daß gegen die Einziehung des Schulgeldes für den Unterricht an öffentlichen Schulen der Rechtsweg eben so wenig wie gegen die Einziehung öffentlicher Staatsabgaben zuläßig ist, ausgenommen, wenn die Befreiung dann auf Grund eines Vertrages, eines Privilegiums oder der Verjährung behauptet wird. — Ferner: Einen Plenarbeschluß des Ober-Tribunals vom 5. März d. J., wonach das Verkaufsrecht, welches in einem Erbzins-Vertrage dem Erbzinsherrn ausdrücklich vorbehalten worden, als ein durch Vertrag begründetes Recht anzusehen, und daher durch das Agrargesetz vom 2. März 1850 nicht aufgehoben ist; ferner eine Entscheidung desselben Gerichtshofes vom 14. Dez. v. J. wonach gegen Verfügungen der Gerichte, durch welche die polizeiliche Beschlagnahme einer Druckschrift aufrecht erhalten wird, dem Staatsanwalt eine Beschwerde im Interesse des betreffenden Verlegers oder Verfassers nicht zusteht.

Das 12. Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter

Nr. 5208 das Privilegium wegen Ausgabe auf den Inhaber lautender Obligationen des Wilkau-Carolather Deichverbandes bis zum Betrage von 220,000 Thlrn. Vom 12. März 1860; unter

Nr. 5209 den allerhöchsten Erlaß vom 19. März 1860, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Gemeinde-Chaussee von Niederbieber an der Heddersdorf-Weyerbuscher Bezirksstraße bis Waldbreitbach im Kreise Neuwied; und unter

Aus **Ostrowo** berichtet die „Köln. Z.": Bei hiesigen Schwurgerichtshofe ist vor Kürzem eine Sache zur Verhandlung gekommen, welche allgemeine Aufmerksamkeit erregt hat. Das geistliche Gericht zu Posen hatte im Jahre 1854 mittels Erkenntnisses, welches in zweiter Instanz durch das geistliche Gericht zu Gnesen bestätigt worden war, die Ehe zweier in einem benachbarten Dorfe wohnender Personen für nichtig erklärt, und in dem Tenor die Wiederverheirathung ausdrücklich gestattet. Beide Eheleute hatten — ohne vorgänige civilgerichtliche Scheidung — von dieser Erlaubniß Gebrauch gemacht. Die Staatsanwaltschaft hatte deßhalb gegen die Eheleute wegen Bigamie und gegen den Geistlichen, welcher die beiden Ehen eingesegnet, wegen Verleitung zu diesem Verbrechen, gemäß § 139 des Strafgesetzbuches, Anklage erhoben. Die Angeklagten suchten den Nachweis zu führen, daß ihnen die Verordnung vom 2. Januar 1849 wegen Aufhebung der geistlichen Gerichtsbarkeit durchaus unbekannt gewesen sei, und die Geschwornen sprachen nach längerer Berathung das Nichtschuldig aus.

Subhastationen im Regierungs-Bezirk Breslau.

Breslau. Grünstraße, Grundstück Conradshof Nr. 1a., abgeschätzt auf 9647 Thlr., 20. Juli 11 Uhr, Stadt-Ger., I. Abth.

— Tauenzienstraße, abgezweigtes Grundstück von 46 u. 47 der Tauenzienstraße und 4 der Brüderstraße, abg. 14,011 Thlr., 3. Septbr. 11 Uhr, Stadtger. I. Abth.

— Grundstück Grenzhausgasse Nr. 2, abg. 4194 Thlr., 10. Juli 11 Uhr, Stadtger. I. Abth.

— Gartenfleck von 29 Q.-Ruthen 114 Q.-Fuß nebst Baulichkeiten zu Lehmgruben Nr. 106, abg. 5689 Thlr., 6. Juni 12 Uhr, vor dem Kreisger.-R. Graf v. Stosch, Kreisger. I. Abth.

Rothsürben, Bauergut Nr. 25, abg. 7090 Thlr., 7. Sept. 11 Uhr, Kreis-Ger. Breslau, I. Abth., Parteienzimmer Nr. 2.

Altscheitnig, Besitzung Nr. 21, abg. 9552 Thlr., 16. Okt. 11½ Uhr, Kr.-Ger. Breslau, I. Abth., Kreisger.-R. Paritius.

Groß-Nädlitz, Haus, Garten, Acker Nr. 28, abg. 1000 Thlr., 13. Juli 11½ Uhr, Kreisger. Breslau, I. Abth., Rath Paritius.

Leerbeutel, Schweizerei Wilhelmsruh, abg. 3333 Thlr., 17. Juli 11½ Uhr, Kreisger., Abth. I., Breslau K.-G.-R. Paritius.

Lehmgruben, Grundstück 76, abg. 900 Thlr., 14. Sept. 11½ Uhr, Kreis-Ger. Breslau, I. Abth.

Grebline, Freistelle Nr. 9, abg. 1200 Thlr., 1. Septbr. 11 Uhr, Kreisger. Militsch, I. Abth.

Münsterberg, Grundstück 106, abg. 2396 Thlr., 4. Juni 11 Uhr, Kreis-Ger. Münsterberg, I. Abth.

Radlau, Gärtnerstelle 5, abg. 1687 Thlr. und die Freistelle 6, abg. 1270 Thlr., 16. Juli 11 Uhr, Kreisger. I. Abth. zu Neumarkt.

Kritschen, Freistelle Nr. 49, abg. 1000 Thlr., 14. Juli 11 Uhr, Kreis-Ger. I. Abth. Oels.

Zedlitz, Ackerstück 60, Flächeninhalt 55 Mrg. 145 Q.-R., abg. 3130 Thlr., 21. Juni 11½ Uhr, Kreisger. Ohlau, 1. Abth.

Bulchau, Ackerstück Nr. 57, abg. 700 Thlr., 14. Juni 11½ Uhr, Kreisger. Ohlau, I. Abth.

Bergel, Gärtnerstelle 26, abg. 2100 Thlr., 19. Juli 11½ Uhr, Kreisger. I. Abth. Ohlau.

Marschwitz, Windmühlenbesitzung 29, abg. 3161 Thlr., 12. Juli 11½ Uhr, Kreisger. I. Abth. Ohlau.

Ernsdorf, Gärtchen Nr. 55, abg. 2000 Thlr., 3. Sept. 11 Uhr, Kreisger. I. Abth. Reichenbach.

Goglau, Restbauergut 6, abg. 2700 Thlr., 15. August 11 Uhr, Kreisger. I. Abth. Schweidnitz.

Benkau, Freigärtnerstelle 6b., abg. 1100 Thlr., 18. Juli 11 Uhr, Kreisger. I. Abth. Trebnitz.

Kottwitz, Bauergut 12, abg. 7197 Thlr., 14. Nov. 11 Uhr, Kreisg. I. Abth. Trebnitz.

Nieder-Mühlatschütz, Freistelle 3, abg. 1215 Thlr., 10. Aug. 11 Uhr, Kreisger.-Kommiss. zu Bernstadt.

Neurode, Grundstück 58, abg. 1453 Thlr, 18. Juli 11 Uhr, Kreisger.-Komm. Neurode.

Hinterkohlau, Mühlengrundstück Nr. 1, abg. 1628 Thlr. Materialwerth u. 527 Thlr. Nutzungswerth, 16. Juli 11 Uhr, Kreisger.-Komm. Reinerz.

Köben, Windmühlenbesitzung Nr. 3, abg. 1409 Thlr., 9. Juli 11 Uhr, Kreis-Ger.-Deput. zu Steinau.

Reppline, Bauergut Nr. 4, nebst Acker- u. Wiesengrundstück 58, abg. 7117 Thlr., 15. Juni 11 Uhr, Kreisger. II. Abth. Breslau.

Peicherwitz, Bauergut 20 mit 1½ Mg. Garten 213 Mg. 86 Q.-R. Acker, abg. 20,035 Thlr., 27. Juni 11 Uhr, Kreisger. II. Abth. Neumarkt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

[Die Konkurrenz britischer Steinkohlen], welche schon bisher einen so bedeutenden Umfang zum Schaden unserer Bergwerke genommen hat, droht durch den Umstand noch gefährlicher zu werden, daß im Jahre 1859 Versuche mit dem Verbrauch schottischer Kohle auf preußischen Märkten gemacht sind, während bis dahin nur englische Kohlen bezogen worden waren. In dem Jahresberichte des preußischen Konsulates zu Edinburg und Leith für 1859 heißt es hierüber, wie folgt:

„Ungeachtet der Flauheit, die für den Artikel Kohlen herrschte, zeigt das ausgeführte Quantum doch eine bedeutende Zunahme gegen 1858 und bestätigt daher die im vorigen Jahre ausgesprochene Meinung, daß dieses Geschäft von Jahr zu Jahr mehr an Ausdehnung gewinnen muß, da die Anwendung von Dampfkraft reißenden Fortschritt macht und der Konsum von Kohlen sich somit überall vergrößert. **Das Vorurtheil gegen schottische Kohlen verliert sich immer mehr und die besten Sorten werden jetzt den englischen Kohlen zweiter Qualität vorgezogen.** Unsere Preise waren im vergangenen Jahre ungewöhnlich niedrig, was wahrscheinlich nicht wenig dazu beitrug, die Kohlenhändler in verschiedenen Theilen Preußens und Dänemarks, die bisher nur englische Kohlen bezogen, zu veranlassen, einen Versuch mit schottischen zu machen. Dieser fiel zufriedenstellend aus und es unterliegt daher auch wohl keinem Zweifel, daß trotz der seit anfangs dieses Jahres eingetretenen Erhöhung der Preise der Kohlen-Export von hier eine beständige Zunahme erfahren wird."

Diesen bedrohlichen Verhältnissen gegenüber wird keine Maßregel unversucht zu lassen sein, um so schleunig wie möglich für die diesseitigen Steinkohlen einen festen Markt mindestens innerhalb unseres Staates zu erringen. A.

† **Breslau,** 10. Mai. [Börse.] Die Börse war geschäftslos und die Course wenig verändert. National-Anleihe 59¾, Credit 71⅞–71¾, wiener Währung 75⅙–$75\frac{1}{12}$ bezahlt. Eisenbahnaktien ohne Umsatz, Freiburger 82 bezahlt, Tarnowitzer 32¾. Fonds unverändert.

Breslau, 10. Mai. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, unverändert; ordinäre 7⅓–8 Thlr., mittle 8⅔–9½ Thlr., feine 10⅙–10⅔ Thlr., hochfeine 11–11½ Thlr. — Kleesaat, weiße, matt; ordinäre 11–13 Thlr., mittle 14–15 Thlr., feine 16–17 Thlr., hochfeine 17½–18 Thlr.

Roggen matter; pr. Mai 43¼ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni 43¼ Thlr. bezahlt und Br., Juni-Juli 43½ Thlr. Br., 43¼ Thlr. Gld., Juli-August 43½ Thlr. bezahlt.

Rüböl unverändert; gekünd. 100 Ctr.; loco 10¾ Thlr. Br., pr. Mai 10¾ Thlr. Br., Mai-Juni 10¾ Thlr. Br., Juni-Juli $10\frac{11}{12}$ Thlr. Br., Juli-August — —, August-September 11¼ Thlr. bezahlt, September-Oktober $11\frac{5}{12}$ Thlr. bezahlt, 11½ Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus fest; loco 17 Thlr. Gld., pr. Mai $17\frac{1}{12}$ Thlr. Gld., Mai-Juni 17 Thlr. Gld., Juni-Juli 17¼ Thlr. Br., Juli-Aug. 17⅔ Thlr. Br.

Zink loco Bahnhof 6 Thlr. 2 Sgr. bez. **Die Börsen-Commission.**

≅ **Breslau,** 10. Mai. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Auch heute waren die Zufuhren wie Angebote von Bodenlägern in allen Getreidearten nur schwach, am stärksten von Roggen, und die Preise haben sich bei geringer Kauflust so ziemlich auf gestrigem Standpunkte behauptet.

Weißer Weizen	75–80–82–86	Sgr.	nach Qualität und Trockenheit.
Gelber Weizen	70–75–80–83	„	
Bruch- u. Brennerweizen	55–60–63–66	„	
Roggen	56–59–62–64	„	
Gerste	43–45–48–52	„	
Hafer	27–29–31–33	„	
Koch-Erbsen	54–56–58–62	„	
Futter-Erbsen	45–48–50–52	„	
Wicken	40–45–48–50	„	

Oelsaaten wegen Mangel an Angebot ohne Geschäft und Winterraps wie Rübsen würden über die höchsten Notirungen holen. — Winterraps 90–94–96–98 Sgr., Winterrübsen 76–78–80–84 Sgr., Sommerrübsen 72–76–78–80 Sgr., Schlag-Leinsaat 75–80–84–88 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl ohne wesentliche Veränderung; loco, pr. Mai und Mai-Juni 10¾ Thlr. Br., Juni-Juli 11 Thlr. Br., August-September 11¼ Thlr. bezahlt, September-Oktober $11\frac{5}{12}$ Thlr. bezahlt.

Spiritus fest, loco 10⅓ Thlr. en détail bezahlt.

In Kleesaaten beider Farbe war heute nur sehr geringes Geschäft weiße Saat wurde niedriger erlassen.

Rothe Kleesaat 7½–9½–10½–11–11⅔ Thlr.	nach Qualität.
Weiße Kleesaat 12–14–16–17–18 Thlr.	
Thymothee 8–8½–9–9⅙–9½ Thlr.	

Wasserstand.

Breslau, 10. Mai. Oberpegel: 16 F. — Z. Unterpegel: 5 F. — Z.

Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Schweidnitz. Weizen 60–80 Sgr., Roggen 50–59 Sgr., Gerste 38 bis 50 Sgr., Hafer 26–33 Sgr.

Münsterberg. Weizen 84–90 Sgr., Roggen 54–56 Sgr., Gerste 44 bis 48 Sgr., Hafer 29–33 Sgr.

Vorträge und Vereine.

Hirschberg, 7. Mai. [Der Gewerbe-Verein], welcher, die sommerliche Zeit über, nur die ersten Montag jedes Monats seine Sitzungen zu halten beschlossen hat, hielt eine solche heute unter ziemlich lebhafter Theilnahme seiner Genossen. Der Vorsitzer, Bürgermeister Vogt, theilte Auszüge aus den Blättern mit. „Klassische Ornamente als Vorlagen für den Unterricht von Thierry aus Karlsruhe", die circulirten, fanden außerordentlichen Beifall. Schablonenartig anzufertigende Malereien, eine Beschäftigung für Kinder, wurden vorgewiesen, und dabei gelegentlich die reizenden Gebirgs-Landschaften als Moosbilder erwähnt, welche in den Anfängen des Jahrhunderts überaus gesucht, von der Meisterhand des greisen Pätz zu Warmbrunn angefertigt wurden. Eine Frage im Fragekasten nach der Ausmessung der Oberfläche einer Kugel fand durch den Prorektor Ender ihre Beantwortung. Der neulich durch Wilhelm Scholz vorgewiesene, beim Brennen mit einer Zuckerkruste überzogene Kaffee hatte bei denen, welche davon genossen, ausnehmenden Beifall gefunden. Mehl mit geriebenen, bittern Mandeln vermengt, wurde als einfaches und sicheres Mittel zur Vertilgung der Mäuse vorgeschlagen. Länger beschäftigte der Bau der Feueressen zur Verhütung des so störenden Rauchs in manchem Hause. Nach Verschiedenheit der Ursachen von jenem hat sich natürlich auch die Verschiedenheit der Vorbauungsmittel zu richten. Sind die mancherei Windrichtungen im Spiele, so leistet häufig die „Mohrenbergische Klappe" oben aufgesetzt die wirksamsten Dienste. Zur Förderung des Luftzugs baut man die Schornsteine sehr hoch, besonders in Fabriken, und nach oben zu enger als unten, viereckig und rund. Vornehmlich ist dafür zu sorgen, da die höhern Luftschichten leichter seien als die untern, daß der aufsteigende Rauch nicht niedergedrückt werde. Häufig raucht es in einem Zimmer, weil der Rauch von zwei Oefen in die Esse geführt wird, so daß er gegenseitig sich stößt. dann kann man zuweilen dadurch sich helfen, daß man eine dünne Scheidewand, Zunge, in dem Rauchfang anbringt, so daß der Rauch des einen Ofens den des andern im Aufsteigen nicht hindert. Während der ganzen Verhandlung fehlte die Gegenwart eines sachkundigen Baumeisters. Vielseitig wurden Ideen ausgetauscht über die wieder erlaubten Fröbelschen Kindergärten mit besonderer Anwendung auf die Stadt Hirschberg. Eines Fahrzeuges, nach Art einer Draisine, geschah Erwähnung. In nächster Sitzung soll ein solches vorgezeigt, und über seine Brauchbarkeit verhandelt werden. Eine kürzlich besprochene Excursion zur Belehrung nach Art der vorjährigen wird wegen Ungunst der Witterung noch auf ein paar Wochen weiter hinausgeschoben. Der Vorsitzende verkündigte, daß allernächstens eine Telegraphen-Linie von hier nach Warmbrunn in Angriff genommen werden werde. E. a. w. P.

Inserate.

I. Oberschlesische Hauptbahn (Breslau-Myslowitz).

Im Monat April 1860 sind nach vorläufiger Feststellung eingenommen:

aus dem Personen-Verkehr	38,848 Thlr.
aus dem Güter-Verkehr	161,893 =
Extraordinaria	16,972 =
	217,713 Thlr.

Im Monat April 1859 dagegen nach definitiver Feststellung:

aus dem Personen-Verkehr	37,256 Thlr.
aus dem Güter-Verkehr	129,579 =
Extraordinaria	19,905 =
	186,740 Thlr.

II. Oberschlesische Zweigbahn (im Bergwerks- und Hütten-Reviere.)

Im Monat April 1860 sind nach vorläufiger Feststellung eingenommen:

aus dem Güter-Verkehr	11,828 Thlr.
Extraordinaria	254 =
	12,082 Thlr.

Im Monat April 1859 dagegen nach definitiver Feststellung:

aus dem Güter-Verkehr	19,260 Thlr.
Extraordinaria	243 =
	19,503 Thlr.

III. Breslau-Posen-Glogauer Bahn.

Im Monat April 1860 sind nach vorläufiger Feststellung eingenommen:

aus dem Personen-Verkehr	20,215 Thlr.
aus dem Güter-Verkehr	30,229 =
Extraordinaria	2,947 =
	53,391 Thlr.

Im Monat April 1859 dagegen nach definitiver Feststellung:

aus dem Personen-Verkehr	19,666 Thlr.
aus dem Güter-Verkehr	32,742 =
Extraordinaria	2,898 =
	55,306 Thlr.

IV. Stargard-Posener Bahn.

Im Monat April 1860 sind nach vorläufiger Feststellung eingenommen:

aus dem Personen-Verkehr	13,185 Thlr.
aus dem Güter-Verkehr	23,849 =
Extraordinaria	479 =
	37,513 Thlr.

Im Monat April 1859 dagegen nach definitiver Feststellung:

aus dem Personen-Verkehr	12,633 Thlr.
aus dem Güter-Verkehr	25,608 =
Extraordinaria	4,499 =
	42,740 Thlr.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Im Monat April d. J. haben 38,737 Personen die Bahn befahren. — Die Einnahme hat betragen:

	Thlr.	Sgr.	Pf.
1) aus dem Personen-, Gepäck- rc. Verkehr	19,982 Thlr.	4 Sgr.	11 Pf.
2) aus dem eigenen Güter-Verkehr	32,138 =	3 =	9 =
3) aus dem Durchgangs-Verkehr	5,500 =	— =	— =
4) aus den Extraordinarien	2,162 =	22 =	10 =
im Ganzen	59,783 Thlr.	1 Sgr.	6 Pf.
Im April 1859 betrug die Einnahme nach berichtigter Feststellung	61,794 Thlr.	24 Sgr.	10 Pf.
Mithin pro 1860 weniger	2011 =	23 =	4 =
Mit Berücksichtigung der Mehreinnahme bis März d. J. mit	5,440 =	1 =	8 =
Verbleibt als Mehreinnahme	3,428 =	8 =	4 =

Breslau, den 9. Mai 1860. **Das Directorium.**

Frauen- und Jungfrauen-Verein für die allgemeine deutsche National-Lotterie zum Besten der Schiller- und Tiedge-Stiftung.

Nachdem die allgemeine deutsche National-Lotterie zum Besten der Schiller- und Tiedge-Stiftung durch Absetzung von circa 200,000 Loosen einen überaus glücklichen Erfolg gehabt hat, erscheint es als dringend wünschenswerth, das so gesammelte Kapital für die Zwecke der wohlthätigen Stiftungen möglichst zu erhalten, was nicht der Fall sein würde, wenn dasselbe großentheils verwendet werden müßte, um die den Loosen zufallenden Gewinne anzukaufen, deren trotz der vielen schönen und kostbaren dazu schon längst gewährten Geschenke doch noch eine sehr bedeutende Zahl fehlt. Wie sich daher bereits in mehreren Städten Frauen- und Jungfrauen-Vereine gebildet haben, um durch Sammlung eigener Arbeiten und andrer Gaben die noch erforderlichen Gewinne zu beschaffen und dadurch der Schiller-Lotterie einen gesegneten Erfolg zu sichern, so haben auf Anregung des Haupt-Vereins zu Dresden und des Schiller-Vereins zu Breslau die Unterzeichneten sich zu gleichem Zwecke vereinigt und bitten ergebenst und dringend, ihnen freundliche Gaben zuzuwenden, welche als Gewinne für die Lotterie verwendet werden können. Nicht nur weibliche Handarbeiten, sondern auch irgend welche Producte der Kunst und Wissenschaft, der Fabriken und Handwerke, alle Gegenstände des Handels, welche für das häusliche Leben einen Werth haben, sind dazu geeignet und willkommen. Wir werden die Sammlung und Beförderung der uns anvertrauten freundlichen Gaben gern übernehmen und später darüber Nachricht geben. Breslau, am 5. Mai 1860.

Elisabet Becker — Nicolai-Stadtgraben Nr. 3a.
Adelheid Fritsch — Altbüßerstraße Nr. 45.
Johanna Haase — Universitätsgebäude.
Clara Heinke, **Ottilie Heinke** — Gartenstraße Nr. 32b.
Sophie Hübner — Karlsplatz Nr. 3.
Beate Löwe — Schuhbrücke Nr. 78.
Clara Schultz — Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 24.
Cäcilie Wattenbach — Ständehaus. [3602]

Heute wurde ausgegeben

Schlesische Landwirthschaftl. Zeitung Nr. 7.

Redigirt von **Wilh. Janke.** Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Inhalt: Die Vließausstellung zum Wollmarkt in Breslau. — Ueber Vermehrung der menschlichen Nahrungsmittel. Vom kgl. Oekonomie-Rath Göbell. — Zum Kampf um das goldne Vließ. Vom fürstl. Wirthschafts-Inspektor Sucker in Koschentin. — Feuilleton. Künstliche Färbung und Parfümirung lebendiger Blumen. — Der Oekonomielehrling ohne Pensionszahlung. Von L. W. in Proskau. (Schluß.) — Rattenfang in Indien. — Provinzialberichte. — Auswärtige Berichte. — Bücherschau. — Sport. — Besitzveränderungen, Verpachtungen und Subhastationen. — Wochenkalender. — Vließ-Ausstellung. — Marktpreise. — [3606]

Wöchentlich ein Bogen. Vierteljährlicher Pränumerations-Preis 22½ Sgr. Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an und liefern die bereits erschienenen Nummern nach.

Statt besonderer Meldung.

Die heute Morgen 7 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Auguste**, geb. **v. Dewitz**, von einem kräftigen Knaben, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. [3591]

Omechau, den 9. Mai 1860.

v. Prittwitz-Gaffron.

Todes-Anzeige. [4442]

(Statt jeder besonderen Meldung.)

Heute Morgen 11¼ Uhr entschlief sanft nach Jahre langen Leiden unser heißgeliebter guter Sohn und Bruder **Constantin**, im Alter von 14 Jahren. Dies zeigen wir allen entfernten Verwandten und Freunden um stille Theilnahme bittend in tiefster Betrübniß an.

Herrnstadt, den 9. Mai 1860.

verw. Apotheker **Amalie Walpert**, als Mutter.
Hedwig Walpert, als Schwester.

Todes-Anzeige. [3592]

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Früh 4 Uhr entschlief sanft in Bolkenhain nach längeren Leiden unser guter Vater, Großvater und Schwiegervater, der emer. Rendant und Calculator der liegnitz-wohlauschen Landschaft, Herr **Friedrich Fürchtegott Kiersch**, im Alter von 82 Jahren.

Bolkenhain, Berthelsdorf b. Reichenbach u. Bernstadt, den 9. Mai 1860.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet in Bolkenhain Sonnabend den 12. d. M. Nachm. 3 Uhr statt.

Theater-Repertoire.

Freitag, den 11. Mai. (Gewöhnl. Preise.) Um den allgemein ausgesprochenen Wünschen nachzukommen, wird die kgl. sächsische Hof-Opernsängerin Frau **Jauner-Krall** nach erhaltener Verlängerung ihres Urlaubs noch einige Gastrollen geben. **„Marie, oder: Die Tochter des Regiments.“** Komische Oper in 2 Akten, nach dem Französischen des St. Georges und Bayard von C. Gollmick. Musik von Donizetti. (Marie, Frau Jauner-Krall.) Im zweiten Akt: **Lieder**, gesungen von Frau Jauner-Krall: 1) „Sulaika“, von Mendelssohn. 2) „Auf dem Berge“, von Lindblad.

Sonnabend, 12. Mai. (Gewöhnl. Preise.) Viertes Gastspiel der Frau **v. Bulyovsky**, vom National-Theater in Pesth. Zum ersten Male: **„Freund Grandet.“** Charaktergemälde in 3 Akten, nach dem Französischen von M. v. W. (Herzogin von Langeais, Frau v. Bulyovsky.)

Sommertheater im Wintergarten.

Freitag, den 11. Mai. (Kleine Preise.) 1) **„Sachsen in Preußen.“** Genrebild mit Gesang und Tanz in 1 Akt. 2) **„Die Wiener in Berlin.“** Liederposse in 1 Akt von Carl v. Holtei. 3) **„Das war ich.“** Ländliche Scene in 1 Akt von Hutt. 4) **„Hermann und Dorothea.“** Vaudeville in 1 Akt von Kalisch und Weirauch. Anfang des Konzerts um 3 Uhr. Anfang der Vorstellung um 5 Uhr.

Nach Anordnung des königlichen Ober-Präsidii der Provinz ist der diesjährige **Wollmarkt** am hiesigen Orte vom 1. Juni, wie im Kalender bemerkt worden, auf **den 4. Juni d. J.** verlegt worden. [604]

Schweidnitz, den 8. Mai 1850.

Der Magistrat.
Glubrecht.

Fürstensgarten.

Heute Freitag den 11. Mai: [4426]

Abonnements-Konzert

der Springerschen Kapelle unter Direktion des kgl. Musikdirektors Herrn **Moritz Schön.** Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Die resp. Inhaber von Billets zu den Abonnements-Konzerten im Weissgarten haben gegen Vorzeigung ihrer Billets freien Eintritt.

Ullbrich's Höh'

(bei Reichenbach).

Sonntag, den 13. Mai:

Eröffnung der Berg-Restauration.

Konzert [3617]

der Poltmann'schen Kapelle.

Amtliche Anzeigen.

[546] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Ernst Ibbach** ist der Kaufmann Gustav Friederici hier zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden.

Breslau, den 19. April 1860.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheil. I.

Nothwendiger Verkauf. [466]

Kreis-Gericht Breslau.

Die dem Gottlob Pantke und seiner Ehefrau Anna Rosina gebornen Lobe gehörige, unter Nr. 21 zu Altscheinig belegene Besitzung, abgeschätzt auf 9552 Thlr. 11 Sgr. 4 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

Dinstag den 16. Oktober 1860,
Vormittags 11½ Uhr,

vor dem Herrn Kreisgerichtsrath Paritius an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteien-Zimmer Nr. II. subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Die ihrem Leben und Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger:

1) Major a. D. Georg Rudolph Carl von Tschepe zu Altscheitnig.
2) Die verehelichte Partikulier Peter, Johanna geb. Robinson, werden, hierzu öffentlich vorgeladen.

Breslau, den 26. März 1860.

Königliches Kreis-Gericht. Abthl. I.

Bekanntmachung. [605]

Zur anderweiten Verpachtung der Fähranstalt in Maltsch, im Kreise Neumarkt, wird **am 21. d. Mts.,** Nachmittags 3 Uhr in dem königlichen Steueramte zu Neumarkt ein Termin abgehalten werden und laden wir gewerbsfähige Interessenten dazu mit dem Bemerken ein, daß eine Kaution von 200 Thlr. baar oder in Staatspapieren nach dem Courswerthe von den drei Bestbietenden im Termine selbst zu erlegen ist, der Zuschlag der höheren Behörde vorbehalten und die drei Bestbietenden bis zur Ertheilung des Zuschlags an ihr Gebot gebunden bleiben. Die Verpachtung erfolgt vom 1. Juli d. J. ab auf 3 einanderfolgende Jahre und liegen die Pachtbedingungen bei dem königlichen Steuer-Amte zu Neumarkt zur Einsicht aus.

Breslau, den 8. Mai 1860.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 12. Mai Vorm. 10 Uhr soll im Hofe der hiesigen Militär-Bäckerei, Sterngasse 10, eine Quantität **Roggenkleie** und **Fußmehl** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Breslau, den 7. Mai 1860.

Königl. Proviant-Amt. [591]

[601] **Bekanntmachung.**

Die bevorstehende Theilung des Nachlasses der Wittwe **Caroline Kirstein** wird deren Gläubigern in Gemäßheit der §§ 137, 138 seq. Theil I. Titel 17 des allgem. Landrechts hierdurch zur Kenntniß gebracht. Die Fortführung der Gastwirthschaft im Gasthofe zum „schwarzen Adler“ hierselbst übernimmt die Miterbin **Pauline Kirstein** mit dem 15. Mai 1860 selbstständig und für eigene Rechnung.

Freiburg i. Schl., den 5. Mai 1860.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.
(gez.) Petiscus.

Bau-Verdingung zu Brieg.

Die Instandsetzung des hölzernen Magazin-Gebäudes auf dem Buhnenmeister-Etablissement bei Brieg, veranschlagt incl. Materialien zu 284 Thlr. 7 Sgr. 5 Pf., soll in dem auf

Donnerstag den 17. d. Mts.
Abends 7 Uhr [602]

daselbst angesetzten Licitations-Termine an den Mindestfordernden verdungen werden. Unternehmungslustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Kostenanschlag vorher bei dem dortigen Buhnenmeister eingesehen werden kann.

Breslau, den 10. Mai 1860.

Der Wasserbau-Inspektor **Martins.**

Für **Juwelen, Perlen, Gold u. Silber werden die allerhöchsten Preise gezahlt, Riemerzeile 9.**

[600] **Bekanntmachung.**

Am Abend des 25. April d. J. ist zwischen den Dörfern Rosenhain und Frauenhain ein Mord gegen den Haferhändler Ignatz Schneider aus Tempelfeld versucht worden. Schneider hatte zwei Männer, von denen er in dem einen den Dienstknecht **Franz Schiller** aus Weigelsdorf, Kreis Münsterberg, erkannte, auf seinen Wagen genommen.

Der zweite, dem Schneider unbekannte Mann, saß neben ihm auf dem Kutschersitz, während Schiller hinter ihm im Wagen Platz genommen hatte. Plötzlich wurde aus dem Innern des Wagens ein Schuß abgefeuert, welcher den Schneider am Genick verletzte.

Als Schneider hierauf vom Wagen sprang und in der Richtung auf die hinter ihm fahrenden Getreidehändler zulief, hörte Schneider, daß noch einmal eine Schußwaffe auf ihn abgefeuert wurde, die jedoch versagte.

Die beiden Personen ergriffen demnächst die Flucht unter Zurücklassung eines gelben Stockes mit einer Hornkrücke, einen Pferdekopf darstellend. Die andere dem Schneider unbekannte Person war nach Aussage desselben von ziemlich kräftiger Statur, ungefähr 7 Zoll groß, ohne Bart und von gesunder Gesichtsfarbe. Bekleidet war diese Person mit einer rothgestreiften Zeugjacke und dunklen Sommerhosen.

Wir ersuchen deshalb alle Behörden dienstergebenst, auf den rc. Schiller zu vigiliren, uns auch zur Ermittelung der anderen Person behilflich zu sein und beide im Betretungsfalle zu verhaften, und an das hiesige Kreis-Gericht abliefern zu lassen.

Ebenso werden alle diejenigen Personen, welche den zurückgelassenen oben beschriebenen Stock zu recognosciren oder Etwas über die beiden Personen anzugeben vermögen, aufgefordert, dies schleunigst dem unterzeichneten Kreis-Gericht anzuzeigen, Kosten erwachsen dadurch nicht.

Ohlau, den 1. Mai 1860.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Im Verlage von **Joh. Urban Kern** in **Breslau** sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: [3598]

Die Gesindeordnung. 3 Sgr.
Landgemeinde- und **Ortspolizei-Ordnung.** 8 Sgr.
Gesetz über die Presse. 3 Sgr.
Städte-Ordnung. 1 Sgr. 6 Pf.
Wechsel-Ordnung, allgem. 2½ Sgr.
Feldpolizei-Gesetz. 1½ Sgr.
Gesetz über die Klassen- u. klass. Einkommensteuer. 1½ Sgr.
Gesetz über die Armenpflege. 3 Sgr.
Concurs-Ordnung. Neue Aufl. 7½ Sgr.
Schwängerungs- und **Alimentations-Gesetz,** m. Erläut. v. Dr. Schienert. 5 Sgr.
Strafgesetzbuch, mit den Entscheidungen des Geheimen Obertribunals, v. C. Hahn. 4. Aufl. gr. 8. geh. 20 Sgr.
Schmidt, Die Polizei-Verwaltung auf dem platten Lande. 22½ Sgr.
— Das schwurgerichtliche Verfahren in Preußen. Für Geschworene. 10 Sgr.
Hahn, O., Die Gesetze über **Vorfluth** und das **Deichwesen.** 15 Sgr.
— **C.,** Das Holzdiebstahlgesetz mit Entscheidungen und Erläuterungen. 10 Sgr.
Uecke, Geschäfts-Ordnung für Rechtsanwalte. 10 Sgr.

Soeben erschien bei mir:

Was Oesterreich Noth thut.

oder die Reformen in der innern Staats-Verwaltung in Oesterreich.

Von einem wahren österr. Patrioten.

Preis 10 Sgr.

Uebersicht der Finanzen Oesterreichs

vom Jahre 1831—1857.

und

Geschichte der österreichischen Steuern.

1 Thlr. 10 Sgr.

[3596] **Heinrich Hübner** in Leipzig.

3000 Thlr. zur ersten Hypothek, bei einer der pupillarischen gleich zu achtenden Sicherheit, werden von einem prompten Zinsenzahler gesucht. Das Nähere wird mitgetheilt auf gefällige Zuschrift unter der Adresse A. V. Gleiwitz poste restante. [4448]

Sitzung des kaufmännischen Vereins

Freitag den 11. Mai, Abends 8 Uhr, im Lokale des Königs von Ungarn. **Der Vorstand.**

Strehlen-Patschkauer-Chaussee. [3587]

Die Herren Actionäre werden unter Bezugnahme auf § 30 des Ver.-Statutes zur ordentlichen **General-Versammlung** in Münsterberg auf **den 24. d. Mts.,** Vorm. 10 Uhr, ergebenst eingeladen. Münsterberg, den 8. Mai 1860. **Das Directorium.**

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Zur Erleichterung der Theilnahme an den Pferderennen, werden mit höherer Genehmigung vom 15. d. M. ab auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn die Transportpreise für Rennpferde auf ⅔ der tarifmäßigen Sätze ermäßigt, und die nöthigen Begleiter in der 3ten Wagenklasse, resp. in den Pferdewagen auf ein Billet 4ter Klasse befördert werden. Für die **Hinbeförderung** wird der volle tarifmäßige Preis erhoben, und erfolgt die Erstattung der Differenz gegen den herabgesetzten Preis demnächst auf Grund einer Bescheinigung der die Rennen leitenden Comité's, für die **Rückbeförderung** aber wird auf die gleiche Bescheinigung von vornherein der herabgesetzte Preis berechnet, sofern nicht inzwischen das Pferd seinen Eigenthümer gewechselt hat.

Dieselbe Vergünstigung soll auch unter ähnlichen Bedingungen den Transporten von Pferden zum Zwecke der Theilnahme an landwirthschaftlichen Ausstellungen, sowie den Begleitern derselben zu Theil werden.

Mit den Schnellzügen findet eine Beförderung von Pferden überhaupt nicht statt.

Berlin, den 7. Mai 1860. [3595]

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Oberschlesische, Breslau-Posen-Glogauer, Stargard-Posener Eisenbahn.

Mit dem 1. Juli d. J. tritt an Stelle des Tarifs für die unter unserer Verwaltung stehenden Bahnen vom 12. November 1857, sowie der Nachtragstarife für die seitdem in Betrieb gesetzten Bahnstrecken (Myslowitz-Neuberun, Tarnowitz-Morgenroth und Kattowitz-Landesgrenze) ein auf einheitlicher Grundlage anderweit regulirter Tarif für den Personen- und Güter-Verkehr sämmtlicher Strecken unsres Verwaltungsbezirks in Kraft. Derselbe enthält, was insbesondere den Güter-Verkehr betrifft, verschiedene Frachtermäßigungen theils durch Versetzung von Frachtartikeln und höhern in die nächst niedrigeren Tarifklassen als: Butter, Branntwein, Cyder, Eier, raffinirten Zucker aus der Normal-Klasse in die ermäßigte Klasse A. und Guano, Heringe, Lumpen aus der ermäßigten Klasse A. in die ermäßigte Klasse B., theils durch Verringerung der zeitherigen Zuschläge zu den Meilenfrachtsätzen für kurze Transportstrecken, theils endlich durch allgemeine Anwendung eines nach $^1/_{10}$ Meilen abgerundeten Meilenzeigers bei Berechnung der Frachtsätze. Erhöhungen der zeitherigen Frachtsätze führt dieser Tarif für **längere** Transportstrecken insoweit ein, als künftig die festen Zuschläge den Frachten jeder Transportlänge beigerechnet werden. Außerdem ist das Minimalgewicht für Sendungen in Wagenladungen der beiden ermäßigten Klassen von 80 auf 100 Ctr. erhöht.

Druckexemplare des neuredigirten Tarifs werden vom 1. Juni d. J. ab bei allen unseren Stationskassen zum Kostenpreise von 5 Sgr. zu haben sein.

Breslau, den 7. Mai 1860. [3616]

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Bei **Trewendt & Granier** in **Breslau,** Albrechtsstraße Nr. 39 und in allen Buchhandlungen ist zu haben: [3599]

Für Liebhaber der Angelfischerei ist zu empfehlen:

Baron von Ehrenkreutz,

Das Ganze der Angelfischerei,

oder Anweisung,

solche mit dem glücklichsten Erfolge zu betreiben.

1) Die Fische aus der Ferne herbeizulocken. — 2) Von der Laichzeit. — 3) Von den natürlichen und künstlichen Ködern. — Lockspeisen. — Witterung. — 4) Angelgeräthschaften und Reusen. — 5) Die verschiedenen Fischarten. — 6) Der belustigende Krebsfang. — 7) Fischkalender.

Fünfte verb. Auflage. Preis 25 Sgr.

Von den bis jetzt über Angelfischerei erschienenen Büchern ist dies unbedingt das beste und vollständigste.

Vorräthig in **Liegnitz** in **Gerschel's** Buchhandlung, in **Neisse** bei **Graveur,** in **Oppeln** bei **W. Clar,** in **Posen** in der **Mittler**'schen Buchhandlung.

Preußischer Landbote.

Unter diesem Titel erscheint in Berlin vom 15. Mai ab täglich eine politische Zeitung mit Sonntagsblatt, deren Tendenz aus den 6 Probenummern erhellt, welche vom 1. bis 15. Mai von zwei zu zwei Tagen ausgegeben werden und durch die Postanstalten (in Berlin durch die bekannten Distributeure) zu beziehen sind.

Jede Nummer bringt: Leitende Artikel. — Landtags-Bericht. — Hof- und Staats-Angelegenheiten. — Provinzial-Bericht. — Berliner Nachrichten. — Gerichtsverhandlungen. — Deutschland. — Ausland. — Vermischtes. — Literatur und Kunst. — Telegraphische Depeschen. — Getreidemarkt. — Produkten-Börse. — Fonds-Börse. — Theater-Anzeige. — Inserate. Bei besonderen Vorkommnissen werden Extrablätter erscheinen.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an; in Berlin die Expedition (Johannisstraße 4) und sämmtliche Zeitungs-Spediteure.

Abonnement vierteljährlich 25 Sgr., für die Zeit vom 15. Mai bis 30. Juni 12½ Sgr., incl. Zeitungssteuer und Postaufschlag (in Berlin incl. Botenlohn). [3415]

Die Brunnen- und Molken-Anstalt zu Salzbrunn in Schlesien

wird, wie gewöhnlich, **am 15. Mai eröffnet.** Freikuren finden nur statt vom 15. Mai bis 20. Juni und hiernächst wieder vom 15. August ab. — Wohnungsbestellungen nimmt die **Brunnen-Inspektion** entgegen.

Salzbrunn, den 9. Mai 1860.

Fürstlich Pleß'sche Brunnen-Verwaltung. [3586]

Matratzen und Steppdecken [4445]

empfiehlt **in größter Auswahl** billigst: **S. Grätzer, vorm. C. G. Fabian,** Ring 4.

Kündigung
abgelöster 4- und 3½-prozentiger
Posener Pfandbriefe
zum Umtausch.

In Folge stattgehabter Renten- und Pfandbriefs-Ablösung, sowie Parzellen-Verkaufs, werden von den auf nachbenannte Güter ertheilten 4- und 3½-prozentigen Pfandbriefen die nachstehenden Apoints, welche sich im Umlaufe befinden und im Hypothekenbuche gelöscht werden sollen, hiermit gekündigt:

4 procentige.

Pfandbr.-Nummer.		Gut.	Kreis.	Pfandbriefsbetrag Rthlr.
Lf.	Amrt.			
6	7665	Cielce vel Czylcz	Pleschen.	1000
7	7666	dito	dito	1000
8	7667	dito	dito	1000
9	7668	dito	dito	1000
10	7669	dito	dito	1000
15	6648	dito	dito	500
16	6649	dito	dito	500
17	6650	dito	dito	500
18	6651	dito	dito	500
23	3766	dito	dito	250
24	3767	dito	dito	250
26	3769	dito	dito	250
31	12017	dito	dito	100
33	12019	dito	dito	100
34	12020	dito	dito	100
35	12021	dito	dito	100
36	12022	dito	dito	100
37	12023	dito	dito	100
38	12024	dito	dito	100
39	12025	dito	dito	100
42	12028	dito	dito	100
43	12029	dito	dito	100
44	12030	dito	dito	100
45	12031	dito	dito	100
47	12033	dito	dito	100
48	12034	dito	dito	100
49	12035	dito	dito	100
50	12036	dito	dito	100
53	6141	dito	dito	50
54	6142	dito	dito	50
55	6143	dito	dito	50
56	6144	dito	dito	50
57	6145	dito	dito	50
58	6146	dito	dito	50
59	6147	dito	dito	50
60	6148	dito	dito	50
61	6149	dito	dito	50
62	6150	dito	dito	50
63	6151	dito	dito	50
64	6152	dito	dito	50
65	6153	dito	dito	50
68	6156	dito	dito	50
70	6158	dito	dito	50
75	11264	dito	dito	25
77	11266	dito	dito	25
78	11267	dito	dito	25
79	11268	dito	dito	25
82	11271	dito	dito	25
84	11273	dito	dito	25
85	11274	dito	dito	25
86	11275	dito	dito	25
87	11276	dito	dito	25
88	11277	dito	dito	25
89	11278	dito	dito	25
90	11279	dito	dito	25
91	11280	dito	dito	25
92	11281	dito	dito	25
93	11282	dito	dito	25
94	11283	dito	dito	25
95	11284	dito	dito	25
96	11285	dito	dito	25
97	11286	dito	dito	25
98	11287	dito	dito	25
99	11288	dito	dito	25
6	2659	Chlewo	Schildberg.	1000
8	2661	dito	dito	1000
14	2181	dito	dito	500
19	1332	dito	dito	250
21	3318	dito	dito	100
23	3320	dito	dito	100
24	3321	dito	dito	100
25	3322	dito	dito	100
26	3323	dito	dito	100
32	1674	dito	dito	50
33	1675	dito	dito	50
37	3962	dito	dito	25
38	3963	dito	dito	25
39	3964	dito	dito	25
40	3965	dito	dito	25
41	3966	dito	dito	25
42	3967	dito	dito	25
43	3968	dito	dito	25
44	3969	dito	dito	25
24	4480	Gurowo	Gnesen.	50
26	4482	dito	dito	50
29	8951	dito	dito	25
32	8954	dito	dito	25
12	8652	Kempa	Samter.	100
18	4120	dito	dito	50
6	2795	Kopanica	Bomst.	1000
10	2799	dito	dito	1000
13	2317	dito	dito	500
14	2318	dito	dito	500
15	2319	dito	dito	500
17	2321	dito	dito	500
18	2322	dito	dito	500
23	1395	dito	dito	250
24	1396	dito	dito	250
34	3564	dito	dito	100
37	3567	dito	dito	100
39	3569	dito	dito	100
40	3570	dito	dito	100
41	3571	dito	dito	100
42	3572	dito	dito	100
43	3573	dito	dito	100
47	1753	dito	dito	50
55	4164	dito	dito	25
56	4165	dito	dito	25
57	4166	dito	dito	25
58	4167	dito	dito	25
59	4168	dito	dito	25
61	4170	dito	dito	25
62	4171	dito	dito	25
63	4172	dito	dito	25
64	4173	dito	dito	25
65	4174	dito	dito	25
5	2745	Mystki	Schroda.	1000
6	2746	dito	dito	1000
9	2273	dito	dito	500
13	1372	dito	dito	250
14	1373	dito	dito	250
17	3470	dito	dito	100
19	3472	dito	dito	100
20	3473	Mystki	Schroda.	100
21	3474	dito	dito	100
22	3475	dito	dito	100
23	3476	dito	dito	100
24	3477	dito	dito	100
28	1720	dito	dito	50
29	1721	dito	dito	50
30	1722	dito	dito	50
31	4064	dito	dito	25
33	4066	dito	dito	25
34	4067	dito	dito	25
35	4068	dito	dito	25
36	4069	dito	dito	25
37	4070	dito	dito	25
38	4071	dito	dito	25
39	4072	dito	dito	25
40	4073	dito	dito	25
41	4074	dito	dito	25
42	4075	dito	dito	25
43	4076	dito	dito	25
44	4077	dito	dito	25
33	1794	Niepruszewo	Buk.	50
35	1796	dito	dito	50
36	1797	dito	dito	50
38	4270	dito	dito	25
39	4271	dito	dito	25
52	8790	dito	dito	100
54	4206	dito	dito	50
55	4207	dito	dito	50
56	4208	dito	dito	50
63	8587	dito	dito	25
64	8588	dito	dito	25
24	3688	Otusz	Buk.	100
31	1786	dito	dito	50
34	1789	dito	dito	50
44	4996	dito	dito	500
46	2879	dito	dito	250
47	8781	dito	dito	100
52	4202	dito	dito	50
56	8579	dito	dito	25
4	7650	Radlin	Pleschen.	1000
5	7651	dito	dito	1000
7	7653	dito	dito	1000
9	7655	dito	dito	1000
11	7657	dito	dito	1000
29	11996	dito	dito	100
32	11999	dito	dito	100
34	12001	dito	dito	100
35	12002	dito	dito	100
36	12003	dito	dito	100
37	12004	dito	dito	100
38	12005	dito	dito	100
39	12006	dito	dito	100
40	12007	dito	dito	100
41	12008	dito	dito	100
42	12009	dito	dito	100
43	12010	dito	dito	100
44	12011	dito	dito	100
45	12012	dito	dito	100
46	12013	dito	dito	100
47	12014	dito	dito	100
48	12015	dito	dito	100
49	6122	dito	dito	50
50	6123	dito	dito	50
51	6124	dito	dito	50
52	6125	dito	dito	50
53	6126	dito	dito	50
54	6127	dito	dito	50
55	6128	dito	dito	50
56	6129	dito	dito	50
57	6130	dito	dito	50
58	6131	dito	dito	50
59	6132	dito	dito	50
60	6133	dito	dito	50
61	6134	dito	dito	50
62	6135	dito	dito	50
63	6136	dito	dito	50
64	6137	dito	dito	50
65	6138	dito	dito	50
66	6139	dito	dito	50
67	11228	dito	dito	25
68	11229	dito	dito	25
69	11230	dito	dito	25
70	11231	dito	dito	25
71	11232	dito	dito	25
72	11233	dito	dito	25
73	11234	dito	dito	25
74	11235	dito	dito	25
75	11236	dito	dito	25
76	11237	dito	dito	25
77	11238	dito	dito	25
78	11239	dito	dito	25
79	11240	dito	dito	25
80	11241	dito	dito	25
81	11242	dito	dito	25
82	11243	dito	dito	25
83	11244	dito	dito	25
84	11245	dito	dito	25
85	11246	dito	dito	25
86	11247	dito	dito	25
87	11248	dito	dito	25
88	11249	dito	dito	25
89	11250	dito	dito	25
90	11251	dito	dito	25
91	11252	dito	dito	25
92	11253	dito	dito	25
93	11254	dito	dito	25
94	11255	dito	dito	25
96	11257	dito	dito	25
97	11258	dito	dito	25
98	11259	dito	dito	25
99	11260	dito	dito	25
16	1015	Raków	Schildberg.	500
22	695	dito	dito	250
34	1372	dito	dito	100
35	1373	dito	dito	100
54	1236	dito	dito	25
19	1823	Trzcinnica	Schildberg.	500
20	1824	dito	dito	500
21	1825	dito	dito	500
23	1827	dito	dito	500
24	1828	dito	dito	500
25	1829	dito	dito	500
26	1830	dito	dito	500
27	1831	dito	dito	500
28	1832	dito	dito	500
31	1835	dito	dito	500
33	1837	dito	dito	500
35	1839	dito	dito	500
36	1840	dito	dito	500
42	1846	dito	dito	500
44	1848	dito	dito	500
46	1850	dito	dito	500
50	1134	dito	dito	250
52	1136	dito	dito	250
61	2658	dito	dito	100
65	2662	dito	dito	100
67	2664	Trzcinnica	Schildberg.	100
69	2666	dito	dito	100
70	2667	dito	dito	100
81	3364	dito	dito	25
82	3365	dito	dito	25
83	3366	dito	dito	25
85	3368	dito	dito	25
86	3369	dito	dito	25
87	3370	dito	dito	25
88	3371	dito	dito	25
89	3372	dito	dito	25
91	3374	dito	dito	25
93	3376	dito	dito	25
95	3378	dito	dito	25
97	3380	dito	dito	25
99	3382	dito	dito	25
100	3383	dito	dito	25
101	3384	dito	dito	25
102	3385	dito	dito	25
103	3386	dito	dito	25
104	3387	dito	dito	25
105	3388	dito	dito	25
106	3389	dito	dito	25
107	3390	dito	dito	25
108	3391	dito	dito	25
110	3393	dito	dito	25
112	3395	dito	dito	25
8	5523	Wola Xiążęca	Pleschen.	1000
9	5524	dito	dito	1000
16	4613	dito	dito	500
17	4614	dito	dito	500
18	4615	dito	dito	500
19	4616	dito	dito	500
20	4617	dito	dito	500
22	2692	dito	dito	250
24	2694	dito	dito	250
29	8099	dito	dito	100
33	8103	dito	dito	100
34	8104	dito	dito	100
35	8105	dito	dito	100
36	8106	dito	dito	100
38	8108	dito	dito	100
39	8109	dito	dito	100
40	8110	dito	dito	100
41	8111	dito	dito	100
42	8112	dito	dito	100
44	8114	dito	dito	100
46	3769	dito	dito	50
48	3771	dito	dito	50
49	3772	dito	dito	50
51	3774	dito	dito	50
52	3775	dito	dito	50
54	3777	dito	dito	50
59	8018	dito	dito	25
8	230	Wydzierce-wice	Schroda.	1000
13	373	dito	dito	500
14	374	dito	dito	500
15	375	dito	dito	500
23	257	dito	dito	250
33	347	dito	dito	100
34	348	dito	dito	100
35	349	dito	dito	100
38	352	dito	dito	100
42	356	dito	dito	100
50	121	dito	dito	50
56	101	dito	dito	25
60	6196	dito	dito	50
11	564	Zajączkowo	Samter	100
14	567	dito	dito	100
17	2898	dito	dito	1000
19	2900	dito	dito	1000
20	2901	dito	dito	1000
23	2403	dito	dito	500
28	1457	dito	dito	250
31	3759	dito	dito	100
33	3761	dito	dito	100
34	3762	dito	dito	100
35	3763	dito	dito	100
36	1819	dito	dito	50
37	1820	dito	dito	50
39	4290	dito	dito	25
40	4291	dito	dito	25
41	4292	dito	dito	25
42	4293	dito	dito	25
44	4295	dito	dito	25
14	2982	Zieleniec	Wreschen.	500
24	1811	dito	dito	250
30	4803	dito	dito	100
31	4804	dito	dito	100
32	4805	dito	dito	100
33	4806	dito	dito	100
34	4807	dito	dito	100
35	4808	dito	dito	100
36	4809	dito	dito	100
41	2226	dito	dito	50
42	2227	dito	dito	50
43	2228	dito	dito	50
44	2229	dito	dito	50
45	2230	dito	dito	50
46	2231	dito	dito	50
47	2232	dito	dito	50
48	2233	dito	dito	50
49	2234	dito	dito	50
50	2235	dito	dito	50
51	2236	dito	dito	50
52	2237	dito	dito	50
53	2238	dito	dito	50
54	2239	dito	dito	50
55	2240	dito	dito	50
61	5164	dito	dito	25
62	5165	dito	dito	25
64	5167	dito	dito	25
65	5168	dito	dito	25
66	5169	dito	dito	25
68	4375	dito	dito	50
69	8826	dito	dito	25
70	11325	dito	dito	25

3½ procentige.

76	5662	Tursko	Pleschen.	200
129	4403	dito	dito	20

Wir fordern daher die Inhaber obiger Pfandbriefe auf, solche nebst den dazu gehörigen Zinscoupons resp. Talons oder der Rekognition darüber, in kursfähigem Zustande in dem pro Johanni d. J. bevorstehenden Zinszahlungstermine, namentlich in der Zeit vom 4. bis Ende August d. J., Vormittags von 9 bis 12 Uhr, zur Vermeidung eines auf ihre Kosten zu erlassenden öffentlichen Aufgebots an unsere Kasse einzuliefern, und dagegen andere Pfandbriefe von gleichem Werth nebst Kupons in Empfang zu nehmen. Auswärtigen Inhabern steht es frei, obige Pfandbriefe durch die Post mit unfrankirtem Schreiben einzusenden, wonächst ihnen andere Pfandbriefe acht Tage nach Ablauf des erwähnten Termins portofrei werden zugefertigt werden.

Posen, den 1. Mai 1860. [603]

General-Landschafts-Direktion.

Herr Kaufmann **Berner** sen. (Ohlauerstraße Nr. 59) hat die Güte gehabt, durch eine lange Reihe von Jahren die von den Zöglingen der schlesischen Blinden-Unterrichts-Anstalt angefertigten Fabrikate zu ihrem Besten zu verkaufen, und wenn dieselben nicht vorräthig waren, Bestellungen anzunehmen und die Anfertigung zu vermitteln. Wir sagen Herrn Kaufmann **Berner** sen. für diese vieljährige wohlwollende Unterstützung der Anstalt hierdurch den herzlichsten Dank. Zugleich benachrichtigen wir alle Gönner unserer Zöglinge, daß sein Schwiegersohn Herr Kaufmann **Poppe** (Ring Nr. 2) sich gütig bereit erklärt hat, in Zukunft ein Lager der in unserer Anstalt angefertigten Fabrikate zu halten und Bestellungen auf etwa nicht vorräthige anzunehmen. Breslau, den 29. April 1860.

Der Vorstand [3410]
der schlesischen Blinden-Unterrichts-Anstalt.

Von meinen bekannten Pracht-Georginen erlasse nach meiner Wahl in Knollen wie in gut bewurzelten Stecklingen das Dutzend von 1 bis 3 Thlr. Monatsrosen, Verbenen, scarlett Pelargonium, zu Gruppen, wie auch Minima-Rosen zur Einfassung im Dutzend und schockweise offerirt zur geneigten Beachtung. Bestellungen übernimmt auch Herr Mainhardt, Schuhbrücke Nr. 66. [4428]

C. Krykon,
Kunst- u. Handelsgärtner, Mehlgasse 21.

Oelgemälde
sind **sehr billig** zu haben in der
Perm. Indst.-Ausstellung
Ring Nr. 15, erste Etage.

Pacht-Gesuch.
Ein kautionsfähiger Landwirth sucht zu Johanni d. J. eine Pachtung von circa 5—600 Morgen in Mittel- oder Niederschlesien. Betreffende Offerten bittet man unter Adresse N. N. poste restante Camenz p. Frankenstein einzusenden. [3526]

Seegras, Roßhaare und Werg
offerirt billigst: [4431]
Ferdinand London, Neue Taschenstr. 28.

Die Gesellschaft zu gegenseitiger Hagelschäden-Vergütung in Leipzig,

betritt das 37. Geschäftsjahr mit einer Mitgliederzahl von 8000, und hat sich das Vertrauen zu derselben, der großen Concurrenz ungeachtet, noch erhöht, indem deren Prämien die billigsten sind, die Schäden durch Gesellschafts-Mitglieder ermittelt, und **keine** Policengelder erhoben werden. [3219]

Einen großen Vortheil gewährt es auch, daß **mit** und **ohne Stroh** versichert werden kann, **das Stroh nach eigener Werthangabe.** Als versichert sind die Feldfrüchte zu betrachten, sobald der nach Vorschrift der Statuten angefertigte Antrag nebst Prämie im Büreau der unterzeichneten General-Agentur eingegangen oder mittelst Post 12 Stunden vor erfolgtem Hagelschlage an dieselbe abgegangen ist.

Zu möglichster Verminderung von Nachzahlungen haben die Gesellschaftsorgane, die für einzelne Gegenden bereits bestandene Prämien-Erhöhung nicht nur in weiterem Umfange ausgeführt, sondern auch für diejenigen Gebirgsgegenden in **Sachsen,** welche durch wiederholte Schäden, als gefährlicher sich herausgestellt, eine anderweite Erhöhung bis zu 4 pCt. für Halmfrüchte eintreten lassen. Hierdurch dürfte den gerechten Anforderungen der geehrten Mitglieder entsprochen werden, und sich immer mehr die Ueberzeugung aufdringen, daß bei so sorgsamer Verwaltung die Gegenseitigkeit nicht nur die größte Billigkeit, sondern auch Sicherheit gewährt, und bei günstigen Jahren die viel geringere Prämienzahlung noch den Vortheil in Aussicht stellt, daß eine mögliche Dividende diese noch vermindern kann.

Mit voller Ueberzeugung kann ich diese wohlthätige und achtbare Anstalt den Herren Landwirthen zu recht reger Theilnahme empfehlen.

Zur Versicherung erforderliche Papiere sind bei Unterzeichnetem so wie nachbenannten Herren Agenten stets zu haben.

Liegnitz, im Mai 1860. **G. Kerger,** General-Agent.

Regierungsbezirk Liegnitz.

Bolkenhain Herr J. L. Schmäck.
Glogau Herr *M. Kuthaner.
Hainau Herr Dorn.
Hirschberg Herr Ferd. Bänisch.
Jauer Herr Wilh. Klätte.
Liebau Herr *J. E. Schindler.
Lüben Herr L. M. Schütze.
Neusalz Herr C. W. Mündel.
Rohnstock Herr H. Hentschel.
Schmiedeberg Herr C. Mattis.
Sprottau Herr E. Lamprecht.

Regierungsbezirk Breslau.

Bernstadt Herren H. Jaffa u. Block.
Breslau Herr **Gustav Sperlich.**
Brieg Herr Guido Neumann.
Münsterberg Herr A. Münsterberger.
Namslau Herr R. Lange.
Neumarkt Herr E. Zerten.
Neurode Herr Ant. Hentschel.
Oels Herr Fried. Förster.
Ohlau Herr Reinh. Schmock.
Reichenbach i. Schl. Hr. Lantzke u. Paulisch.
Schweidnitz Herr Jos. Vogt.
Steinau a. O. Herr Ferd. Warmuth.
Strehlen Mad. Math. Schild.
Striegau Herr W. Höhlmann.
Waldenburg Herr R. W. Pflücker.
Wartenberg (Poln.) Herr Aug. Hoffmann

Regierungsbezirk Oppeln.

Carlowitz Herr Machate.
Constadt Herr E. Bergemann.
Falkenau Herr C. Mende.
Gleiwitz Herr M. Färber.
Groschowitz Herr Nentwig.
Kreuzburg O.-S. Herr L. Hadra.
Leobschütz Herr Herrm. Hoffmann.
Neisse Herr Jos. Graveur.
Neustadt Herr Pietsch.
Ottmachau Herr A. Pflug.
Patschkau Herr A. F. Hanke.
Proskau Herr A. Bandmann.
Ratibor Herr Oscar Bruck.
Rosenberg Herr A. Potrz.
Rybnik Herr B. Rosenthal.
Tarnowitz Herr E. Roth.
Ziegenhals Herr A. Rinke.

Die mit einem * bezeichneten liegen der königl. Regierung zur Bestätigung vor.

Bad Elster
bei Adorf im königlich sächsischen Voigtlande.

Die Badesaison wird in diesem Jahre **den 15. Mai eröffnet** und den 15. September geschlossen, ohne daß jedoch Diejenigen, welche bis zum 15. September die vorher begonnene Trink- und Bade-Kur nicht beendigt haben sollten, behindert sein werden, die Kur über jenen Zeitpunkt hinaus unter den nämlichen Bedingungen bis zu ihrer vollständigen Beendigung fortzusetzen.

Die Quellen von Elster, zur Klasse der alkalisch-salinischen Eisensäuerlinge gehörend, enthalten als vorwiegende Bestandtheile schwefelsaures und kohlensaures Natron, insbesondere ersteres, sowie kohlensaures Eisenoxydul und Kohlensäure.

Hiernach bieten diese Quellen in ihrer dreifachen Anwendung als Trinkkur, als Wasser- und als Moorbad theils vereinigt ein eigenthümliches heilkräftiges Ganze, theils gesondert die mannichfaltigsten Heilmittel zu therapeutischem Gebrauche in sehr verschiedenen Krankheiten. So haben sich die Heilquellen von Elster vorzüglich bewährt in mehreren Krankheiten der Blutmischung und des Blutumlaufs, als bei Pfortaderstockungen, Hämorrhoiden, Gicht, Skropheln, Blutarmuth, Bleichsucht und bei verschiedenen, dem weiblichen Geschlechte eigenthümlichen Krankheitszuständen, ferner bei Nervenschwäche, bei Lähmungen der verschiedensten Grade und Formen, bei Schwäche der Bewegungswerkzeuge, sowie des Athmungs- und Verdauungsapparates und bei daher stammenden chronischen Katarrhen der zu diesen Apparaten gehörigen Organe.

Durch die Erbauung eines zweiten großen Badehauses ist die Badeanstalt, deren gesammte innere Einrichtung zu den vorzüglichsten gehört, und fortgesetzt verbessert wird, in einem dem Bedarfe entsprechenden Umfange erweitert worden.

Postverbindung mit den zunächst gelegenen Städten Plauen (Hauptstation der sächsisch-baierischen Eisenbahn) und Adorf findet täglich mehrmals statt.

Auch ist eine **Vereins-Telegraphenstation** des deutsch-österreichischen Telegraphen-Vereins im Badeorte Elster eröffnet.

Banquiergeschäfte werden durch Herrn Kaufmann Jacob Schiller in Elster vermittelt.

Der unterzeichnete Kommissar, sowie der königl. Brunnen- und Badearzt, Herr Hofrath Dr. Flechsig, ingleichen die Herren Badeärzte Dr. Bechler und Dr. Kohl zu Elster werden auf frankirte Briefe jede etwa gewünschte Auskunft bereitwilligst ertheilen.

Bad Elster, im Monat Mai 1860.

[3601] Der königliche Bade-Kommissar: **von Paschwitz.**

Agenturgesuch für Elberfeld und Barmen.

Ein thätiger, bestens empfohlener Agent sucht noch ein solides Haus, vorzüglich in Rohstoffen, wollnen und Baumwoll-Garnen zu vertreteu; besonders wäre ihm die Vertretung einer Spinnerei oder eines englischen Commissions-Geschäfts in Twist, Wollengarn und Rohseide erwünscht. Gefällige Offerten sub H. Nr. 23 befördert Herr **Heinrich Hübner** in Leipzig. [3597]

Meyer's Universum Quart-Ausgabe, 1860er Jahrgang oder XXI. Band.
Verlag des Bibliogr. Instituts in Hildburghausen.
[3402]

erscheint in monatlichen Lieferungen von 4 meisterhaften Stahlstichen der schönsten Ansichten der Erde, mit 2 Bogen anregend und geistvoll beschreibender Artikel. Subscribirende erhalten das Werk aus allen Buchhandlungen für **7 Sgr.** oder **24 Kr.rhn.** und mit dem Schlussheft Raphael's reizende **MADONNA della SEDIA** in einem vortrefflichen Stahlstich als Preisgabe.

Neueste Ofen-Bau-Kunst.

Allen, welchen an Bequemlichkeit und Sparung der Feuerungsmaterialien gelegen ist, erlaube ich mir auf meine **neu erfundene Konstruktion der gewöhnlichen Heizöfen,** wie der **größten Kochmaschinen** aufmerksam zu machen.

Gleichzeitig empfehle ich meine **neu konstruirten Reservoir-Oefen,** welche in feuchten Zimmern für die Gesundheit von wesentlichem Vortheil sind, so wie mein reich sortirtes **Ofen-Lager** in allen Mustern und Qualitäten.

Da dergleichen Arbeiten nur in den Sommermonaten gut ausgeführt werden können, so bitte ich um recht zeitige Bestellungen. Strenge Reelität und größte Pünktlichkeit habe ich mir zur besonderen Aufgabe gestellt.

Liegnitz. **August Sachs,** Breslauerstraße 11,
[3588] **conceff. Ofenbaumeister in Liegnitz, Breslauerstraße 11.**

Vorräthig in der Sort.-Buchhandlung von
Grass, Barth & Comp. (J. F. Ziegler), Herrenstrasse 20.
A. Laurent (Photograph),

Die Photographie

in einer Nuß, oder kurzgefaßter Inbegriff aller zu dieser Kunst gehörigen Kenntnisse und der hierbei in Anwendung kommenden einfachsten uud neuesten Verfahrungsarten. Nebst einer Anweisung, die Photographien mit Aquarell- und Oelfarben zu retouchiren und zu coloriren. In's Deutsche übertragen von Dr. Chr. H. Schmidt, Herausgeber der photographischen Werke von Valicourt, Gros, Blanquart-Evrard, Barrerswil und Davanne. Zweite vermehrte Auflage. 1860. Geh. 15 Sgr.

Seit dem Jahre 1857, wo die erste Auflage dieses Buches (10 Sgr.) erschien, sind die Fortschritte der Photographie so überaus wichtig und bedeutend, daß ihnen in dieser neuen Auflage fünf ganz neue Kapitel gewidmet worden sind, und es giebt namentlich für Liebhaber dieser Kunst keine Schrift, welche alles Wesentliche der Photographie in solcher Kürze und Klarheit mittheilt, als die vorliegende.

In Brieg bei A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in Polnisch-Wartenberg: Heinze, in Ratibor: Fr. Thiele. [3618]

Bad Gleisweiler

in der Rheinpfalz, Eisenbahn- und Telegraphen-Station Landau, 4 Stunden von Frankfurt a. M. entfernt.
Kaltwasser-, Molken- und Traubenkur. Kiefernadelbäder, Dampfbad. Galvano-elektrische Heil-Apparate. Gymnastik.

Für Brustleidende bequeme Wohnungen, welche mit der Luft des Kuhstalles in Verbindung gesetzt werden können. — Am reizendsten und mildesten Punkte des oberen Haardtgebirges gelegen, ist Bad Gleisweiler auch stets von Nichtkranken besucht. Prospekte gratis durch alle Buchhandlungen Deutschlands. Näheres durch den seit 17 Jahren der Heilanstalt vorstehenden Arzt Dr. **L. Schneider.** [2796]

[3364] **Pianoforte-Fabrik von Mager frères**
in **Breslau, Hummerei 17,** empfiehlt engl. und deutsche Instrumente zu soliden Preisen.

Brauerei zum Felsenkeller bei Dresden.

Am 10. d. M. beginnt die Verschrotung unseres [3589]

Sommer-Bieres.

Indem wir geneigten Aufträgen darauf entgegen sehen, können wir dasselbe als etwas **Ausgezeichnetes** empfehlen. **Die Verwaltung.**

Geschäfts-Eröffnung. [4435]

Hiermit beehre ich mich die ergebene Anzeige zu machen, daß ich im Verein mit dem Herrn Schneidermeister **Moll** unter der Firma:

Kerstan & Comp.,

eine

Schneider-Werkstatt u. Militäreffekten-Handlung

hierselbst, **Oderstraße Nr. 4,** erste Etage,
errichtet habe.

Durch langjährige Thätigkeit mit diesem Geschäftszweige innig vertraut, werden wir durch prompte, reele und billige Bedienung den zeitgemäßen Anforderungen auf die sorgfältigste Weise entsprechen; ich bitte daher, uns mit gütigem Vertrauen zu beehren, welches zu rechtfertigen wir streng bemüht sein werden.

Breslau, den 10. Mai 1860. ***Otto Kerstan.***

Verkauf von Möbeln

zu 15 % reducirten Preisen der Möbel-Halle zu Gleiwitz.

Veränderungswegen beabsichtigt der Vorstand der Möbel-Halle zu Breslau einen **Ausverkauf** von **Möbeln, Spiegeln** und **Polsterwaaren** der **Filial-Möbel-Halle zu Gleiwitz** vom 28. März d. J. ab

um 15 % reducirtem Verkaufspreis

zu veranlassen. — Indem dies einem hohen Adel und geehrten Publikum hiermit bekannt gemacht wird, wollen gedachte Herrschaften gleichzeitig darauf achten, daß sämmtliche Gegenstände mit einer gestempelten Marke und Preis-Auszeichnung versehen sind. — Da der Verkauf beschleunigt werden soll, so ersuchen um recht bald gefällige Aufträge. [3605]

Der Vorstand der Möbel-Halle zu Breslau.

1859er türkische Pflaumen,

sehr schöne Frucht, empfingen und offeriren billigst:
Zencominierski & Ullrich,
[4441] Breslau, Altbüsserstraße 61, Ecke Junkernstraße.

Die Breslauer Dampf-Knochenmehl- und Dünger-Fabrik,

Comptoir: Alte-Taschenstraße 21,

offerirt feinstes **Knochenmehl, echten Peru-Guano,** so wie ihre seit einer Reihe von Jahren bewährten **Dünger-** und **Knochenmehl-Präparate,** für deren reele unverfälschte Qualität sie Garntie leistet.

Für den **Rübenbau** können wir unsern **Rübendünger,** enth. 3—4% Stickstoff und 35—40 % phosphors. und überphosphors. Kalk, 2⅔ Thlr., so wie zur **Wiesendüngung** unsern **Wiesendünger,** 1½ Thlr. pr. Ctr., zuversichtlich empfehlen. Bei der Fabrikation beider Präparate sind hauptsächlich diejenigen Substanzen im richtigen Verhältniß berücksichtigt worden, welche zur Erlangung guter Erndten den Pflanzen als Nahrung am besten zusagen, und beide Sorten haben bei ihrer Anwendung von 2 Ctr. pr. Morgen vortreffliche Resultate geliefert, wie dies auch im hiesigen landw. Verein mehrmals anerkennend erwähnt worden ist. [3609] **Opitz & Comp.**

Dünger-Gyps,

welcher nach der Untersuchung des Herrn Professor **Krocker** 45,50 pCt. Schwefelsäure, 32,53 pCt. Kalkerde enthält und bei oberschl. Gyps nur in einzelnen besten Qualitäten von gleicher Reinheit vorkommt, offeriren billigst: [3610]

Opitz & Co., Alte Taschenstraße Nr. 21.

Ueber die Verhältnisse der deutschen Colonien in den **brasilianischen** Provinzen **Rio Grande do Sul, Sta. Catharina** und **Minas Geraes,** in welchen die Einwanderer gutes Land billig kaufen oder auf Credit billig erhalten können, ertheilen die Unterzeichneten genaue Auskunft und nehmen Anmeldungen für dieselben an.

Nach den deutschen Colonien **Dona Francisca** und **Blumenau** in der Provinz Sta. Catharina befördern wir zunächst am 25. Mai und 25. Juni Passagiere.

Wilh. Hühn und Comp.,
obrigkeitlich conceff. Schiffs-Expedienten
[3593] in Hamburg.

Zur Beachtung. [4450]

Die zu Miedar, Kreis Beuthen OS., Hyp.-Nr. 45 gelegene, von dem Rittergute Miedar abgetrennte Forstparzelle (424 Morg., 125 Q.-Ruthen Flächeninhalt) Weizenboden, wird am **14. Mai 1860,** von 11½ Uhr Vorm. ab, vor dem Kreisgericht zu Tarnowitz subhastirt. Bei der großen Fläche wird die Taxe von 5310 Thlr. beinahe durch den Holzwerth gedeckt. Vor Jahresfrist wurde eine Parzelle von demselben folium von 108 Morgen für 1800 Thlr. erstanden, wofür der Ersteher nach wenig Wochen, nach Verwerthung des Holzes, 4500 Thlr. erhielt.

Die so beliebten **Filet-Crinolinen** in Stahl und Rohr, sowie auch **Stahlreifen** offerirt zu auffallend billigen Preisen: [4436]

Bernhard Korn,
Blücherplatz Nr. 4, neben der Mohren-Apotheke.

Sächsisches Strickgarn,

vollwichtig, zu Fabrikpreisen, hat abzugeben:
Ottilie Grosse, Kirchstraße 22, 2 St.

In meiner Niederlage in Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 41,
werden die **Cigarren,** Rollen-, Rauch- und Schnupftabake zu denselben festen Preisen, laut Preis-Courant, wie bei mir in Berlin verkauft, ohne Fracht und Ueberkiste in Anschlag zu bringen; auch ist ein Lager roher Blätter-Tabake daselbst eingerichtet. [4451]

Gust. Ad. Schleh,
Hoflieferant in Berlin, Spandauerstraße 16,
Unter den Linden Nr. 44,
Leipzigerstraße Nr. 29,
und in Posen, Wilhelmsstraße Nr. 13.

Die ersten neuen englischen [4452]

Matjes-Heringe

empfing per Post und empfiehlt:
Gustav Scholtz,
Schweidnitzerstr. Nr. 50, Ecke der Junkernstr.

Frische Speck-Bücklinge, Geräuch. Lachs, Marinirten Lachs, Norweg. Anchovis,

empfiehlt von frischen Sendungen: [3604]
Carl Straka,
Albrechtsstraße der königl. Bank gegenüber.

Gesundheits-Apfel-Wein,

süß und wohlschmeckend, die Wein-Bouteille 5 Sgr., das preuß. Quart 6 Sgr., empfiehlt:
Gotthold Eliason, [3607]
Reuschestraße 63, nahe dem Blücherplatz.

Coringa-Reis,

staubfrei, 18 Pfund für 1 Thlr., **Aracan,** prima, großkörnig, 12 Pfd. für 1 Thlr., die zweite Sorte 14 Pfd. für 1 Thlr., bei
Gotthold Eliason,
[3608] Reuschestraße 63.

Echte Oranienb. Soda-Seife

in bekannter vorzüglicher Qualität empfehle einer geneigten Beachtung.
C. W. Schiff,
Reuschestraße 58/59. [3600]

Bleichwaaren [2663]

werden angenommen und ins Gebirge befördert bei **Ferdinand Scholtz,** Büttnerstr. 6.

Masthammel

verkauft das Dom. Postelwitz bei Bernstadt.

---

100 Stück mit Körnern gemästete Schöpse und Muttern

stehen auf dem Dominium Johnsdorf, Brieger Kreises, ¼ Stunde vom Anhaltspunkt Lossen, zum sofortigen Verkauf. [3580]

Nach gütlichem Uebereinkommen haben wir unser Societäts-Verhältniß über die **Steinpappen-Fabrik** zu **Socha** im Königreich Polen seit dem 1. März d. J. aufgelöst. Herr Commerzienrath **Jan Epstein** in Warschau hat die Fabrik übernommen und wird solche für alleinige Rechnung fortführen.

[4447] **Jan Epstein. Stalling & Ziem.**

Avis. — Der erwartete **zweite** Transport [4425]

englischer Wollsackleinwand

ist gestern ausgeladen worden und sollen die eingegangenen Bestellungen sofort effektuirt werden.

Wilhelm Regner,
Tischzeug- u. Leinwandhandlung, Ring 29, goldene Krone.

Echten Quedlinburger Zucker-Rüben-Samen,

in **bester, neuer, keimfähiger Waare,** offerirt billigst: [3332]
Ad. Hempel, Carlsstrasse Nr. 42.

Das concessionirte Kast'sche Hühneraugen-Pflaster,

welches sich stets als eines der vorzüglichsten Mittel gegen Hühneraugen, Frostballen, eingewachsene Nägel bewährt hat, ist vorräthig in der Handlung
[4433] **Eduard Groß** in **Breslau,** Neumarkt Nr. 42.

Nicht zu übersehen!!

Bei meinem stattgefundenen Umzuge sind mir die Adressen derjenigen Herren verloren gegangen, welche meine beiden Säle im „Odeon" zu miethen wünschten; dieserhalb kann ich die versprochene Nachricht ihnen nicht zukommen lassen und bitte dieselben, sich behufs weiterer Verhandlung resp. Abschluß zu mir, Sterngasse Nr. 12, zu bemühen.

Franz Puder,
[4449] Fabrikant franz. Mühlsteine.

Die Fabrikation bester Preßhefe wird für billiges Honorar praktisch nachgewiesen Fischergasse Nr. 10 bei Herrn **Pusch.**

Daselbst steht eine Handpresse zu verkaufen.

Ausgefallene Frauenhaare zur Anfertigung von Zöpfen kauft zu hohem Preis **Linna Guhl,** Hummerei 28, 1. Etage.

Ein Seiden-Pinscher,

klein und schwarz, der mehrere Kunststücke gelernt hat, auch tanzen kann, ist zu verkaufen bei **C. Franke,** Porzellankitter, Engelsburg 2.

Die **Niederlage der Zink-Compositions-Metall-Schreibfedern** von [4464]

S. Röder in Berlin

befindet sich bei **Gustav Schroeter** in Breslau, Schweidnitzerstraße 37, im Meerschiff.

Ein unverheirath. **Wirthschafter,** evangelisch, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, welcher Zeugnisse seiner Brauchbarkeit und Moralität aufzuweisen hat, soll zu Johannis d. J. auf den hiesigen Gütern engagirt werden. Hierauf Reflektirende haben sich persönlich dem Rentmeister Sydow vorzustellen, auch gleichzeitig ihre Zeugnisse vorzulegen. **Dobrzyca,** Provinz Posen,
[3590] Kreis Krotoschin.

Beim Schmiedemeister **J. Schäfer** auf der Krakauer Vorstadt in Beuthen O/S. ist eine sehr gelegene **Stellmacherwerkstelle** nebst Wohnung zu vermiethen und von Johannis oder Michaelis d. J. zu beziehen. Die Pachtlustigen wollen sich gefälligst an mich wenden. Beuthen O/S., 25. April 1860.
[3214] **J. Schäfer,** Schmiedemeister.

Ein **unverh. militärfreier kautionsfähiger Wirthschaftsbeamter,** noch im Dienst, welcher seit 13 Jahren ununterbrochen thätig gewesen, wünscht zu Johannis d. J. unter bescheidenen Ansprüchen ein anderweitiges Engagement. Frankirte Adressen sub J. H. L. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [3524]

Ein thätiger, in einer Kreis- und Garnisonstadt seit mehreren Jahren etablirter Kaufmann, mit den besten Referenzen, erbietet sich zur Uebernahme reeler Artikel zum kommissionweisen Verkauf. Gefällige Offerten beliebe man bei dem Herrn **S. L. Samosch** in Breslau zur Weiterbeförderung abzugeben.

Ein unverheiratheter, 37 Jahr alter **Wirthschaftsbeamter,** mit den besten Zeugnissen und Empfehlungen versehen, außer Kondition, sucht entweder sofort oder zu Johanni d. J. ein anderes Unterkommen. Das Nähere ertheilt hierüber Herr Oberamtmann **Gabriel** zu Langendorf bei Ziegenhals. [3615]

Amtmannsposten!

Einem unverheir. Amtmann weist bei persönlicher Vorstellung einen offenen Posten nach: **E. Berger,** Bischofsstraße 16.

Eine gebildete junge Wittwe,

von angenehmem Aeußern, sucht als Wirthschafterin ein baldiges Engagement. Näheres bei **E. Berger,** Bischofsstraße 16.

Ein brauchbarer **Kellner,** welcher fertig französisch spricht, findet sofort eine annehmbare Stelle durch **F. Persitzky,** Schmiedebrücke Nr. 51. [4444]

Eine Gouvernante jüdischer Confession, die firm französisch spricht und befähigt ist Klavierunterricht zu ertheilen, wird zum baldigen Antritt unter guten Bedingungen gesucht. Gef. Offerten unter Chiffre A. E. 33. franco Breslau poste restante. [4429]

Mehrere gebildete Familien, welche sich in einer sehr empfehlenswerthen Colonie Südbrasiliens ansiedeln wollen, wünschen, daß sich ihnen Gleichgesinnte anschließen. Refl. wollen ihre Adressen an die Expedition der Bresl. Ztg. unter A. B. III. fr. einsenden.

Eine französische Bonne mit bescheidenen Ansprüchen und guten Empfehlungen wird verlangt B. Friedland O.-S. poste restante.

Offene Stellen.

Ein **Expedient** für ein hies. Tuchgeschäft, christl. Conf., mit Buchführungskenntnissen und guter Handschrift;
ein **Commis** für ein Material-Waaren-, Garn- und Twistgeschäft in der Provinz, mit Kenntniss der resp. Branchen und Buchführung;
ein **Commis** für ein Porzellan- u. Glaswaarengeschäft und
ein **Commis** für ein Papiergeschäft, beide Letztere mit gründlicher Sachkenntniss.

Persönliche Vorstellungen oder portofreie Anträge im [4437]
Schles. Central-Büreau für stellensuchende Handlungs-Gehilfen, Breslau, Junkernstr. 31.

Vermiethungs-Anzeige.

Das **Ring Nr. 56** belegene, bisher von der Firma **Bötticher & Comp.** inne gehabte Handlungslocal nebst Remise, sowie die 2. Etage, soll vom 3. Juli d. J. ab im Wege der Licitation anderweit vermiethet werden, wozu ein Termin auf **den 18. d. M., Nachmittags 3 Uhr** in dem Bureau des Unterzeichneten anberaumt wird.

Feller, gerichtlicher Administrator,
[3603] Schmiedebrücke Nr. 24.

Teichstraße Nr. 2a, dritte Etage links, steht zum baldigen billigen Verkauf ein Gewehrschrank mit 10 Gewehren, Spiegel mit Goldrahmen u. Marmorconsole, Silberschrank, Damen-Bureau und eine pariser Uhr mit Etagère. [3611]

Teichstraße 2a., 3. Etage, ist bald eine Wohnung zu vermiethen. [3612]

[4430] **Bahnhof Canth.**

Herrschaftliche Wohnungen (4 Zimmer, Küche, Keller, Boden) à 90 Thlr., desgleichen kleinere (2 Zimmer, Küche, Keller, Boden) à 50 und 30 Thlr. zu vermiethen. Näheres daselbst beim Zimmermeister **Schubert.**

Ritterplatz Nr. 1 ist die Hälfte der 2. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Domestikenstube und Beigelaß, von Termin Johannis d. J. ab zu vermiethen. [3333]

---

33 König's Hôtel 33
garni
33 Albrechtsstrasse. 33

Preise der Cerealien zc. (Amtlich.)

Breslau, den 10. Mai 1860.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	83— 88	77	63—69	Sgr.
dito gelber	80— 84	76	63—70	"
Roggen . .	61— 63	59	56—58	"
Gerste . . .	48— 52	46	43—45	"
Hafer . . .	32— 33	30	27—29	"
Erbsen . . .	55— 58	51	46—50	"

Kartoffel-Spiritus 17 G.

9. u. 10. Mai	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"7'"97	27"8'"44	27"8'"92
Luftwärme	+ 10,6	+ 10,8	+ 14,6
Thaupunkt	+ 8,7	+ 8,3	+ 4,0
Dunstsättigung	86pCt.	82pCt.	41pCt.
Wind	S	S	W
Wetter	wolkig	trübe	wolkig

Breslauer Börse vom 10. Mai 1860. Amtliche Notirungen.

Gold und Papiergeld.		
Dukaten		94¼ B.
Louisd'or		108¾ B.
Poln. Bank-Bill.		88⅜ B.
Oesterr. Währ.		75⅜ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	99⅞ B.
Preus. Anl. 1850	4½	99⅞ B.
dito 1852	4½	99⅞ B.
dito 1854 1856	4½	99⅞ B.
dito 1859	5	104¾ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	114 B.
St.-Schuld-Sch.	3½	83 11/12 B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandb.	4	100¼ B.
dito Kreditsch.	4	87¾ G.
dito dito	3½	90 7/12 G.
Schles. Pfandbr à 1000 Thlr.	3½	87¼ B.

Schl. Pfdb. Lt. A.	4	96 5/12 G.
Schl. Pfdb. Lt. B.	4	96¾ G.
dito dito	3½	89¾ G.
dito dito C.	4	—
Schl. Rst.-Pfdb.	4	96 11/12 B.
Schl. Rentenbr.	4	93 5/12 B.
Posener dito ..	4	90⅚ G.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	99 G.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	87⅜ G.
dito neue Em.	4	—
Poln. Schatz-O.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	72¼ G.
Oest. Nat.-Anl.	5	60¼ B
Eisenbahn-Aktien.		
Freiburger	4	81¾ G.
dito Prior.-Obl.	4	84 1/12 B.
dito dito	4½	90 G.
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	80⅛ B.
Fr.-W.-Nordb.	4	—

Mecklenburger	4	—
Neisse-Brieger	4	56¼ B.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior. ...	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	121¼ B.
dito Lit. B.	3½	—
dito Lit. C.	3½	121¼ B.
dito Prior.-Ob.	4	85⅛ B.
dito dito	4½	89½ B.
dito dito	3½	72⅚ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	35 G.
dito Prior.-Ob.	4	75¼ B.
dito dito	4½	—
dito Stamm ..	5	—
Oppl.-Tarnow.	4	32¾ G.
Minerva	5	—
Schles. Bank ..	5	75½ B.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: R. Bürkner. Druck v. Graß, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.